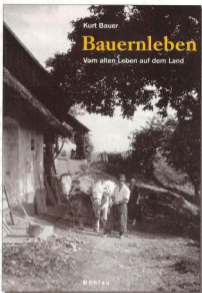


Aktuelles von Böhlau



Pfandner, Die Alpenfahrt
EUR 24,90
ISBN 3-205-77307-1



Bauer, Bauernleben
EUR 19,90
ISBN 3-205-77315-2



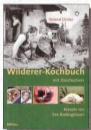
Noth, Weltgeschichte
EUR 29,90
ISBN 3-205-77440-X



Hantsch, Männlichkeiten
EUR 35,-
ISBN 3-205-77314-4



Guber, Gräber
EUR 14,90
ISBN 3-205-77607-2



Girtler, Wilderer Kochbuch
EUR 14,90
ISBN 3-205-77287-1



Girtler, Pfarrersköchinnen
EUR 24,90
ISBN 3-205-77320-9



Hald, Neues Leben ...
EUR 24,90
ISBN 3-205-77251-2



Hofmann, Wiener Landpartien
EUR 10,90
ISBN 3-205-77182-6

Böhlau

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt bei: Böhlau Verlag Ges.m.b.H. & Co. KG,
Wiesingerstraße 1, 1010 Wien; Fax: 01/330 24 32; E-Mail: vertrieb@boehlau.at

Erfolge für Österreichs Literatur

Im Herbst 2005 wird erstmals der Deutsche Buchpreis verliehen. 76 Verlage haben dabei 124 Romane eingereicht, und daraus wurde vorab die „Longlist“ erstellt. Sie umfasst 20 Namen – und Österreich war darin mit 6 Autorinnen und Autoren vertreten. Aber es kommt noch besser: denn bei der „Shortlist“, der nächsten Eingrenzung auf nur mehr sechs Finalisten, stammt gleich die Hälfte aus Österreich!

Das Buchkultur Sonderheft „Österreich-Spezial“ zeigt schon seit ein paar Jahren, wie erstaunlich die Breite und wie bemerkenswert die Qualität der heimischen Autorenschaft ist. Und das zählt für Romane genauso wie für Lyrik, Kinderbuchillustrationen, Fotobände, Sachbücher und andere mehr.

„Sehr erfreulich, dass es diese Buchkultur-Publikation gibt“, hörten wir nicht nur aus dem Ausland, sondern auch von Schulen, Bibliotheken, Buchhändlern und unseren Leserinnen und Lesern. Und so haben wir uns wieder bemüht, die Vorbereitung dieses Österreich-Hefes zu erweitern. Im Ausland wird es von rund 250 Vertretungsbehörden als „Visitenkarte der österreichischen Literatur“ eingesetzt, die Schulaktion wurde gemeinsam mit dem Unterrichtsministerium ausgebaut (siehe Seite 24/25), und auch die Präsenz über den Buchhandel ist so groß wie noch nie.

Wir freuen uns also über die Erfolge der österreichischen Literatur, und wir freuen uns genauso, dass wir mit denart positiven Rückmeldungen Jahr für Jahr darüber berichten dürfen.

Ihr Redaktionsmann Buchkultur

INHALT

SPEKTRUM	4	REZENSIONEN	
		Belletristik	22
BUCHWELT ÖSTERREICH		Biografien	30
Daniel Kehlmann	8	Sachbuch	32
Diskussionsrunde mit Peter Herisch und Hans Weiss:		QUERGELESEN	37
Literatur über Väter	11	JUNIOR	
Elisabeth Reichart	14	Kinder- und Jugendbuch	43
Eilriede Kern	16	Bilderbücher	44
Barbara Frischmuth	17	LITERATURRÄTSEL	24
Lyrik in Österreich	18	Gewinnspiel für Schulklassen	
Otto Weininger	20		

Impressum: Buchkultur Verlagsges.m.b.H., Hütteldorfer Str. 26, A-1150 Wien, Tel: +43(0)7863380, Fax: 010 10 E-Mail: redaktion@buchkultur.net, Internet: www.buchkultur.net
Herausgeber: Michael Schnapl/Wils Jensen, Chefredakteur: Tobias Hart, Chef vom Dienst: Hannes Lerchbacher, Art Director: Manfred Kriegleder, Druck: Bauer Druck, Wien

Gefördert durch:



Tödliche Mischung



Originalausgabe
260 Seiten € 14,40
ISBN 3-423-24505-0

Hans Brioni, Besitzer einer kleinen Kaffeerösterei, hat nur eine Leidenschaft: den »Wein des Orients«. Doch dann verdächtigt ihn eine junge Fernsehjournalistin einen Anschlag mit vergifteten Bohnen verübt zu haben. Bei ihren Bemühungen, hinter seine Maske zu blicken, entdeckt sie die Magie des Kaffees und die Geheimnisse der Kaffeezeremonie. Und bald führt die Jagd nach den Tätern das ungleiche Paar quer durch Mitteleuropa ...



GEDENKEN

Ernst Jandl

„Profile“ nennt sich das Magazin des Österreichischen Literaturarchivs, das sich in jeder Ausgabe einem thematischen Schwerpunkt verschreibt. Die letzte Ausgabe beschäftigt sich mit Ernst Jandl und wurde von Bernhard Fetz unter Mitarbeit von Hannes Schwegler herausgegeben. Wie in bislang jedem Band der Reihe findet sich auch hier eine schöne Mischung der Beiträge, die zusammen mit Fotos, Faksimilies und unveröffentlichten Texten Jandls daraus ein opulentes Lese-, Seh- und auch Arbeitsbuch machen. Zwei Beispiele sollen genügen: Einerseits ist der Band eine Hommage an den großen Lyriker, der dieses Jahr seinen 80. Geburtstag gefeiert hätte, andererseits Bereitstellung seltener Zugänge, wie es sich etwa in dem Teil über „Jandl als Erzieher“ zeigt. Übersetzer stellt ein Autor wie Jandl vor immense Probleme, interessant sind deshalb deren Kommentare und Übertragungen, denen auch ein Kapitel gewidmet ist.

Ernst Jandl (Musik Rhythmus Redakteur Dichtung) Duhrer 2005, 255 S., Euro 18,40

SCHRÄG

Skurriles Österreich

Wolfgang Katzert, der Längste des Musikerkomikerduos „Mückenstranz & Bamschabl“ ist kein Newcomer im literarischen Gewerbe. Literatur ist gewissermaßen die „Antithese seines Lebens als Komiker“. Doch die komische Ader lässt sich schwer unterdrücken, so ist sein Roman eine Kriminal satire aus dem heutigen Österreich. Und dort geht ein kulinarischer Serienkiller

um, da wird mit einem Salzstrang gel zugestochen und die Wirtin eines Heurigen im Wein ersäuft. Um abgedrehte Einfälle ist Katzert nicht verlegen und hat mit seiner Geschichte auch ein Anliegen, denn er versteht es als Buch über Integrationsproblematik und Terrorismus.

Wolfgang Katzert (Die Tüte Coke und Amok) Schmidt 2005, 287 S., Euro 15



AKTIV

Ambitioniert

Eine der markantesten Vortragspersönlichkeiten in Österreich ist sicher Lojze Wieser. Ein „Österreicher slowenischen Ursprungs oder Slowene österreichischen Ursprungs, der seine Heimat in der Sprache findet“, so hat er sich einmal selbst beschrieben. Schon früh hat er die literarischen Grenzen nach Osten geöffnet. Und weil sich Wieser gerne räumte, entstanden im Lauf der Jahre zahl-

reiche Beiträge, Interviews, Aufsätze, Vorträge, die von Barbara Maier, Franz V. Spechler und Peter Handke für ein Buch zusammengestellt wurden. Manchmal streiftbar, manchmal zugleich erzählt Wieser darin von vielfältigen Projekten.

Lojze Wieser (Die Zunge reicht weiter als die Hand) Corio 2004, 320 S., Euro 11,40



FOTO: AUS: ERNST JANDL: KONSTANZ FETZ/OLIVIERO TOSCANI; PROFILE, SCHMIDT; HENJAK

Neu im Herbst!

An der öden lauen Donau
Geschichten aus dem Donaauraum.
120 Seiten
EUR 12,-

Über die Blühdelt
Eine grundsätzliche Bestandsaufnahme.
120 Seiten
EUR 12,-

Kätzereien
Geschichten für die Katz und so.
145 Seiten
EUR 16,-

Reise, Erinnerung
Ein besonderes Reisebuch
237 Seiten
EUR 16,-

Mein Sex am Samstag
Eine after prime time-Bestandsaufnahme.
254 Seiten
EUR 12,-



Bestellhotline: 02732/72 884
<http://aramo.ulnoe.at>

MOLDEN

Neuer Glanz

Einer der klingenreichsten Namen in der österreichischen Verlagszene ist der Molden Verlag. Ehemals einer der größten deutschsprachigen Verlage, kam er nach einem Absturz und einem Neuanfang nicht wieder so recht auf die Beine. Das könnte sich nun ändern. Schon das erste Programm der neuen quertägigen Verlagsleiterin Marion Mauthe (Foto) lässt Hoffnung aufkommen. Wie so viele andere in der Verlagsbranche hat Mauthe ihre ersten Erfahrungen beim alten Molden Verlag gemacht. Nun steht sie an der Spitze. Damit der Name wieder glänzt, kann sie mit einigen, mitunter auch ungewöhnlichen Ideen aufwarten, denn sie hat einen sehr frischen und unverbrauchten Zugang zur Branche. Das zeigt sich etwa am Roman von Raoul Bilgen „perfekt modern“. Er wurde im Rahmen eines Art Wettens vom Publikum gekürt. Sachbuch, Regionalia und Belletri-



strik sollen wichtige Bereiche des Publikumsverlages werden, wobei sie auch eine „spielerische Form der Darbietung“ schätzt. Und die ist wohl möglich, hat sie doch etwa mit dem Debitroman von Reinhold Bilgen einen verdienten Namen des Austropop unter Vertrag. Klassiker des politischen Kabaretts von Fritz Grünbaum bis Paul Morgan werden in einer kleinen, feinen Reihe mit prominenten Herausgebern wie Heinz Marecek oder Christoph Wagner-Trenkowitz präsentiert. Auch die politische Schiene wird weitergeführt. Zuletzt erschien hier die Replik von Josef Cap auf Andreas Khol „Kamele können nicht fliegen“. Das nächste Programm wird dann noch stärker ihre Handschrift zeigen, doch trotz der Aufbruchstimmung bewahrt sie sich Mauthe einen wohlklingenden pragmatischen Zugang zur Verlagsbranche: „Es ist eben ein Glücksspiel“.

ALF POIER

Geistiges Sterbebuch



Im Krampf mit sich und seiner Umwelt liegt Alf Poier, Entertainer, Scherz- und Kobold. Als Poier noch für Buchkultur schrieb (Ja, auch das ist einmal gewesen: Er fabrizierte den Schlußpunkt, also die letzte Seite, und das mit Eran), jedenfalls damals war noch nicht so ein Griff um den Steier. Jetzt hat er ein „Sterbebuch“ herausgebracht, nennt es „Mein Krampf“ und fabriziert im Stakkato einen Text, der auf Seite 181 beginnt, also am Ende, und mit Seite 3 abschließt.

Dazu noch bislang unveröffentlichte Familienfotos, die für sich sprechen, und eine Internet-Adresse, unter der auch Poier-T-Shirts geordert werden können (nebst CDs und Buch): www.alfpoier.at. Hingehen, anschauen!

PREISVERLEIHUNG

Wiener Krimisommer



Jedes Jahr findet im Juli und August der „Wiener Krimisommer“ statt. Die Hauptpreise zum Krimirätsel wurden wieder bei der Veranstaltung „Rund um die Burg“ verliehen. Zu gewinnen gab es Exquisites zu speisen und Mörderisches zu erleben, kurz: einen Abend bei Dinner & Crime. Im Bild: Frau Eva Gräser und Frau Mag. Christina Forster bei der Preisverleihung mit Michael Schnepf (Buchkultur) und Prof. Michael Kernstock (Fachverband Buch und Medienwirtschaft).

FOTOS: M.S. - MOEN/REAGENT; VON ALF POIER/GES. MARION M. BILGEN/REAGENT; BUCHKULTUR/REAGENT



»Können Sie sich vorstellen, (...) die Geschichte Ihrer Gemeinschaft mit Ernst Jandl zu erzählen?«
 Mayröcker: »Ich habe schon daran gedacht. Aber ich brauche Zeit.«

Aus einem Interview vom 26.10.2001, Spiegel online

Dichten ist Wiederfinden des Verlorenen. Und ich schüttelte einen Liebling ist ein großer Abschied, der ins Zentrum von Mayröckers Prosa führt: »ein poetisches Herzklöpfen« zwischen Trauer und Heiterkeit.

238 S., Geb., € 19,90 (D)
 € 26,40 (V)

Suhrkamp

Foto: Ingrid Otkonen

Die Literatur

der österreichischen Kunst-,
Kultur- und Autorenverlage 2005



Die Literatur der österreichischen
Kunst-, Kultur- und Autorenverlage,
Katalog 2005.
Hrsg.: Gerhard Roth, Cornelia
Profregger-Saris, Frieda Kramar,
140 S., Brosch., 26,7 x 21 cm
€ 3,50/-/H 5,13
ISBN 3-900490-33-3

**Der Katalog bietet
eine Überblick über
sämtliche literarische
Neuerscheinungen
aus österreichischen
Verlagen sowie eine
Zusammenschau der
Werke österreichischer
Autor/inn/en in
deutschen und
Schweizer
Verlagen.**

Bestellungen:

16 Autorinnen Autoren,
1070 Wien, Seideng. 13
Tel.: 01/526 20 44-13
Fax: 01/526 20 44-55
e-mail: lg@literaturhaus.at



spektrum

ANTHOLOGIE

Landvermessung

Als „Austrokofter“ sorgte dieses
Projekt für Diskussionen, jetzt ist es
doch noch erschienen -
Landvermessung geheßen.

Die Eckdaten sind beeindruckend. 21
Bände umfasst die „Landvermes-
sung“, 139 namhafte Autorinnen und Auto-
ren sind auf rund 8000 Seiten versammelt:
Erzählungen, Lyrik, Romane, Theaterstücke
und Essays. Um es gleich vorwegzunehmen,
eine weit gespannte Anthologie der öster-
reichischen Literatur preisgünstig heraus-
zugeben, ist prinzipiell ein unternehmens-
wertes Projekt. Kurz zur Chronologie: Im
Rahmen des Jubiläumjahres sollte im Früh-
jahr 2005 der „Austrokofter“ erscheinen, mit
Günther Nennung als Herausgeber und mit
erheblichen Subventionen bedacht. Schon
kurz nach der Ankündigung schien das Pro-
jekt vom Tisch zu sein, denn viele Auto-
rinnen verweigerten ihre Mitarbeit. Die Kri-
tikpunkte: Das Projekt war zu politisch
gefärbt, die Auswahlen waren vielfach nicht
um ihre Zustimmung gefragt worden und
der Herausgeber fand auch nicht allgemei-
nen Zuspruch. Nach längerer Denkause
erhielt die Anthologie den Namen „Land-
vermessung“ und es gesellten sich mit Milo
Dor, Marie-Thérèse Kerschbaumer, Anna
Mitgutsch, Robert Schindel und Julian
Schutting prominente AutorInnen als Mit-
herausgeber zu Nennung.

Nun liegt das Werk also vor und sicher
wird wieder Kritik laut werden. Günther
Nennung nimmt es gelassen und dichtete
frisch und fröhlich: „Dahlien und Chry-
santhemen/Die da wollen, soll man neh-
men/Edelweiß und Enzian/Wer nicht will,
kommt eh nicht dran.“

Ein objektiver Blick auf die Anthologie
ist wohl gestattet. Sie trägt den Namen
„Österreichische Literatur seit 1945“, ver-
schämt wird aber nur von „Beispielen“
gesprochen. Wie auch immer, so eine Aus-
wahl ist sicher nicht einfach zusammenzu-
stellen. Wichtig sind aber zentrale Texte,
gewissermaßen Wegmarken, die als mar-
kant für die österreichische Gegenwartslite-
ratur gelten könnten. Nun sind von den
139 Autoren fast die Hälfte schon verstor-



ben. Das wirft
zumindest ein schlechtes Licht auf
die Lebensbedingungen hiesiger AutorIn-
nen. Noch einige Details zur Auswahl: Alfred
Kubin hat einen wunderbaren und über-
zeugenden Roman geschrieben. Nur erschien
„Die andere Seite“ schon 1909. Auch Raoul
Hausmann war wichtig für die literarische
Moderne. Doch nach 1945? Bei einigen
lebenden Autoren verwundert wiederum der
Listenplatz, wie bei Luc Bondy oder Peter
Slozidjki. Der eine ein Schweizer, der ande-
re Deutscher. Ungeachtet ihrer Meriten muss
man sie in diesem Fall als „Besteösterrei-
cher“ bezeichnen.

Ein möglicher Ansatz zur Auswahl wäre
sicher die Aufnahme aller Staatspreisträger
gewesen, etwa Andreas Okopenko, Gert Jon-
ke, Ilse Aichinger, Oswald Wiener, Inge-
borg Bachmann, Michael Guttenbrunner –
um nur einige zu nennen. Sie alle finden sich
nicht in der Anthologie. Es fehlen noch wei-
tere illustre Namen. Von Elfriede Jelinek
war ihr Widerstand gegen das Projekt
bekannt, doch auch Thomas Bernhard, Ger-
hard Roth, Peter Turrini, Margit Schreiner,
Elisabeth Reichart, Werner Kofler, Raoul
Schroeter tauchen nicht auf. Niemand aus
der legendären Wiener Gruppe. Wichtige
Lyriker wie Elfriede Gerstl oder Gerhard
Kofler fehlen. Diese Liste ließe sich noch
lange weiterführen.

Als Restime sei festzuhalten: Demat preis-
lich günstig ist sicher nicht so schnell wie-
der eine Sammlung wichtiger österreichi-
scher Literaten zu erwerben. Eine Gesamt-
schau, ein repräsentativer Querschnitt durch
eine vielfältige Literaturlandschaft ist es aber
nicht. Auf Jaher hinaus wird es nun wohl
kein weiteres Projekt in dieser Richtung
geben. Und das ist schade, denn eine gute
Gelegenheit wurde damit nicht genutzt.

Günther Nennung (Hg.) Landvermessung Residenz 2005,
8000 S., kart 50

Sieil Wochen in den
Bestsellerlisten!
Ein Buch, das keinen
kalt lässt!

Ronald Gitter



176 Seiten, gebunden
€ 21,50
ISBN 3-900323-85-2

Der Jakobsweg ist einer der bedeutendsten Pilgerwege des katholischen Christentums. Kaum einer weiß aber wirklich um die blutige Entstehungsgeschichte dieses Pilgerweges. Dieses Buch ist ein wichtiges Plädoyer für mehr Miteinander und Weltoffenheit. (Magaphon)



336 Seiten, Broschur
€ 19,80
ISBN 3-85489-121-0

„Der „Shooting-Star“ der literarischen Literaturszene.“ (Nova)

„Mit faszinierender sprachlicher Gewalt schafft Petz ein buntes und überzeugendes literarisches Universum ... Die ausgefeilte Reife seines Stils macht zudem neugierig auf das weitere Schaffen des vielversprechenden Autors.“ (Megaphon)

Das Hör- und Lesebuch!



CD + Buch
Ca. 96 Seiten
€ 19,90
ISBN 3-7011-7528-4

„Man muss sie hören. Als Sonja Harter gemeinsam mit dem Literatur-Nestor Alfred Kolleritsch ... ihre Gedichte las, hätte die sprichwörtliche Nadel ein Gepolter verursacht.“ (Kleine Zeitung)



92 Seiten, gebunden mit
Schutzumschlag
€ 39,90
ISBN 3-900323-81-X

„Eine fotografische Traumreise durch heimische Naturparadiесе.“ (facts)
„Der Bildband dokumentiert auf eindrucksvolle Weise die Schönheit unserer Natura-2000-Regionen.“ (NEWS)



Leykam Verlag
www.leykamverlag.at

Wie beleidigt man wirkungsvoll einen Literaturkritiker?

Christian Ankwitsch hat das ratgeberische Weltwissen aus zwei Jahrtausenden gesichtet – sei es in Goethes „Faust“, Bedienungsanleitungen für Nähmaschinen, viktorianischen Benimmbüchern ...

Dr. Ankwitschs Kleines Universal-Handbuch präsentiert all die genialen Lösungen, kleinen Kniffe, praktischen Tipps und ent-waffnenden Lebensweisheiten, die bisher so gut verteilt und versteckt waren.

Christian Ankwitsch
Dr. Ankwitschs Kleines Universal-Handbuch
176 Seiten, Gebunden, € 15,40 (A)
ISBN 3-8218-4931-2

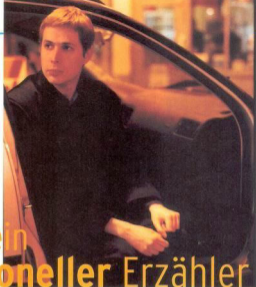


www.eichborn.de



Eichborn

Daniel Kehlmann hat mit 30 bereits fünf Romane veröffentlicht und wird von der Kritik immer nur gestreichelt. Für den Fall, dass sich das ändert, übt er bereits Gelassenheit. Auch im angelegten Gespräch mit DITTA RUDLE blieb er deshalb möglichst kühl und souverän.



Ich bin kein traditioneller Erzähler

An Selbstbewusstsein mangelt es dem jungen Mann nicht. Mit fünf Romanen, einem Erzählband und zahlreichen essayistischen Veröffentlichungen und – nicht zu vergessen – einem abgeschlossenen Philosophiestudium im Curriculum vitae ist das nicht weiter verwunderlich. Viel steht sonst nicht im Lebenslauf, denn Daniel Kehlmann ist gerade erst dem Tweenstadium erwachsen und als Sohn eines erfolgreichen Regisseurs im Lebenskampf nicht wirklich gestählt worden.

Den ersten Roman, „Beerholms Vorstellung“, hat er mit 22 Jahren veröffentlicht. Von da an ging's bergauf. Fast jedes Jahr ein Buch, Vorträge, Essays zu Philosophie und Poetik, Lesungen in Deutschland, Spanien und Russland, Gastdozenturen, Einladungen und keine einzige abfällige Kritik. Daniel im Glück. Ein Wunderkind. Fast ein Popstar. Einer von den beaven, ordentlich gekämmt und gewaschen, artig, höflich und nicht nur vom Glück verwöhrt.

Gegen den Popstar hat er nichts. Geschmeichelt lachend wiegelt er schnell wieder ab: „Du gibst es schon an.“ Dass er bei Bundeskanzler Gerhard Schröder zur Jause geladen war, hat ihn gefreut: „Man

mus als Schriftsteller für die Möglichkeit dankbar sein, Teile der Wirklichkeit zu studieren, zu der man sonst keinen Zugang hat. Zum Beispiel: ‚Was ist ein Kanzler?‘. Oder Talk-Shows. Da werden dann Klischees aufgebrochen.“ Schetler überreichte den Autor positiv: „Kanzler Schetler ist einer der klügsten, geistreichsten, sympathischsten Menschen.“ In Österreich war Kehlmann noch nicht eingeladen. Die Rolle des Propheten im eigenen Land ist schwer

Die Rolle des Propheten im eigenen Land ist schwer zu tauschen. Mit dem Roman „Ich und Kaminski“ scheint es ihm gelingen zu sein.

zu tauschen. Mit dem Roman „Ich und Kaminski“ scheint es ihm endlich gelingen zu sein. Der ironische Ton, die deutliche Kritik an der Kunstszene, die affinierte Beziehung der beiden Hauptpersonen und der Sinn fürs Komische begeisterten auch österreichische RezensentInnen. Euphorie allerdings bleibt nach wie vor den deutschen KollegInnen vorbehalten. Da liest

man von der „Oberliga der deutschen Literatur“, vom Meister des Erzählens, der die „trivialen Genres um Haupteslänge überragt“ und im „Spiegel“ hauchte der Kritiker nur noch „hineißend“.

Keine Angst, dass sich das Blatt bald wenden? Kehlmann übt, dieser Angst ins Gesicht zu sehen: „Das wird einmal passieren, das muss einmal passieren. Kritikerschölen sind nicht so wichtig. Klar, es wäre ein Schmerz. Aber es darf kein Schmerz sein. Wenn es geschieht, ist Gelassenheit wichtig. Einfach weinmachen.“ Kehlmann spendet einen seiner axiomatischen Sätze: „Ein wirklicher Schriftsteller verfasst nicht Bücher, sondern arbeitet an einem Werk.“

Bei so großem Vorhaben macht sich auch die Angst vor der Leere im Kopf breit. „Das gibt es immer wieder, diese Vorstellung, was passiert, wenn mir nichts mehr einfällt. Da bin ich mir jedes Mal von Neuem absolut nicht sicher. Aber es hat immer wieder funktioniert.“ Kehlmann will sich der Angst nicht hingeben: „Ich arbeite daran, meine Möglichkeiten auszuweiten. Mit ‚Ich und Kaminski‘ bin ich ein Risiko eingegangen, ich habe vorher nichts Ironisches geschrieben. Ich bin aber einfach in die Offensive gegangen und hab abgewartet.“

Der neue Roman „Die Vermessung der Welt“ erzählt vom Weltreisenden Alexander von Humboldt und dem Mathematiker Carl Friedrich Gauß, die im ausgehenden 18. Jahrhundert die Welt durchforschen. Der eine, sesshaft mit dem Rechenstift und hinter dem Teleskop; der andere, indem er den Chimborazzo besteigt, den Orinoco durchflutet und in Sibirien Pflanzen und Steine sammelt. Kehlmann ist ein

Romanautor und kein Historiker: „Mir geht es um die Zuspitzung, ich habe historisches Material verwendet, auch viel recherchiert und wenn ich von der Überlieferung abweiche, dann nicht aus Beliebigkeit, sondern weil ich recherchiert habe. Mein Gauß und mein Humboldt sind

nicht gar so weit von der Wirklichkeit entfernt. Es mag nicht alles wahr sein, was ich meinen Personen zuschreibe, aber es ist alles richtig.“ Dann spricht wieder mal der Philosoph: „Zwischen richtig und wahr ist ein Unterschied.“ Um nicht in den Verdacht zu geraten, an der Biografie historischen Persönlichkeiten drehen zu wollen, hat Kehlmann den gesamten Roman mit romanischer Ironie unternickt, zahlreiche Signale sollen den LeserInnen sagen: „Ein Roman ist ein Roman, nichts als ein Roman.“ Um klar zu machen, dass es „meine Figuren sind und nicht die historischen“, bedient sich Kehlmann eines Tricks: Er erzählt in indirekter Rede. „Damit kein Gefühl der Anmaßung entstehen kann.“ Zuerst war er sich gar nicht sicher, ob das überhaupt lesbar ist, diese permanente indirekte Rede. „Aber nachdem ich die ersten Seiten Freunden gegeben hatte, war ich überzeugt, dass ich es so machen konnte.“

In der Tat, der Roman über das Leben zweier antagonistischer Abenteurer in schwierigen Zeiten (Preußen war damals von Napoleon besetzt, Polaris und Zermosen beinährtesten das Leben von öffentlichen und privaten Personen), muss (auch) als formal überaus gelungen gelobt werden. Die indirekte Rede fließt so klar über Stock und Stein, dass sie kaum als solche

bemerkt wird. Kehlmann kann Personen und Charaktere zeichnen, Situationen plastisch beschreiben, Licht und Luft fühlbar machen und eine Geschichte von Anfang bis Ende so erzählen, dass sie auf mehreren Ebenen zu lesen und trotzdem ohne Leitfaden zu verstehen ist. Wind ihm aber der Orden des „traditionellen Erzählens“ ans Sakko geheftet, muss er sich ärgern: „Ich sehe mich nicht als traditioneller Erzähler.

Das lehne ich ab. Das bin ich nicht. Es geht mir ganz stark um die Form. Vielleicht führt das auch zur oft angemerkten Kühle. Der Roman ist eine Form der Desillusionierung. Ein Roman muss gegen Klischees und Illusionen arbeiten.“ Nicht so gern hört er

auch die Anmerkung über die kühle Distanz, die die LeserInnen daran hindert, den Personen in Kehlmanns Romanen nahe zu kommen. „Das mag auch daran liegen, dass ich keine privaten Geschichten erzähle. Bei allem Respekt, wer das will, muss Romanade Pilcher lesen. Ich berichte über den Wahnsinn, über einen speziellen männlichen Wahnsinn, wie zum Beispiel das Vermessen. Es geht mir um die Tätigkeit der Personen in der Welt, dadurch entfernen sie sich vom privaten Kontext.“ Kehlmann erklärt, verteidigt auch und schließt seine wohlgesetzten Worte mit einem trozzigen: „Das ist offenbar so.“

► Geboren 1975 in München, Sohn des Regisseurs Michael Kehlmann. 1998 Übersiedlung nach Wien; abgeschlossenes Studium der Philosophie. Verzicht auf die Fertigstellung der Doktorarbeit über Immanuel Kant zugunsten des Bücherschreibens; lebt in Wien; diverse Auszeichnungen und Preise.

Daniel Kehlmann (Die Vermessung der Welt) Rowohlt 2005, 304 S., € 20,90
 Daniel Kehlmann (Wo ist Carlos Moshilar?) Über Bücher | rororo 2005, 160 S., € 12,40 (erschient Anfang November)
 Job und Kamelot | Suhrkamp 2003, € 11,50

Molden neu: Literatur

»Raoul Biltgen spricht nicht nur der Generation Gold aus dem Herzen.«
 Deutsche Ausgabe



Raoul Biltgen
 perfekt morden
 Roman
 208 Seiten
 EUR 19,80
 ISBN 3-85485-143-X

Fußball oder Leben?
 Die Philosophie
 der Ballesterer



Farnberger | Simon
 Beruf: Fußballer
 Eine Passion
 256 Seiten
 EUR 19,80
 ISBN 3-85485-145-6

Im Buchhandel erhältlich.



Ihre Buchhandlung -
immer in
Ihrer Nähe.



Wenn Sie...

*...auf die kompetente Beratung von
Topbuchhändlern Wert legen...*

*...ein 0-24 Uhr Bestellservice in
Anspruch nehmen wollen...*

*...in rund 83 Buchhandlungen und
Fachbuchhandlungen schmökern
wollen...*

*...in einem unserer zahlreichen
Internetshops bestellen möchten...*

...dann sind Sie bei uns richtig.

unter www.buchmedia.at finden Sie
alle buchmedia Buchhandlungen im Überblick.

Burgenland

Buchhandlung Desch-Drexler, Pinkafeld
Buchhandlung Holz-Behoferits,
Oberpullendorf
Buchhandlung Nentwich-Lattner,
Eisenstadt
Kärnten
Buchhandlung Besold, St. Veit/Glan
Kärntner Buchhandlung, Klagenfurt, Villach,
Wolfsberg
Buchhandlung Heyn, Klagenfurt
NO

Buchhandlung Schmid, Krems
Buchhandlung Schütze, Baden
Facultas Dornbuchhandlung, Melk
Facultas Weinviertler Buchhandlung,
Mistelbach
Prachner St. Pölten, St. Pölten
Wien
Buchhandlung Freudensprung, Wien
Buchhandlung VIVO, Wien
Buchhandlung Prachner, Wien
Buchhandlung Prachner & Gadal, Wien
Facultas Dornbuchhandlung, Wien
Kupplitsch Buchhandlung, Wien
Kloemann Buchhandlung, Wien
ÖBV Buchhandlung, Wien
The British Bookshop, Wien
Tyrolia Buchhandlung, Wien

Salzburg

Motzko Platz der Bücher, Salzburg
Tyrolia Buchhandlung, Salzburg
Buchhandlung Wirthmüller, Saalfelden
Steiermark
Buchhandlung Book & Fun, Graz, Haupt-
bahnhof und Shopping City Seiersberg
Buchhandlung Leykam, Bruck/Mur,
Deutschlandsberg, Felzbach, Graz,
Hartberg, Leoben, Liezen
Buchhandlung Pock, Graz
VIVO, Shopping City Seiersberg
Tirol
Tyrolia Buchhandlung, Ehrwald, Fulpmes,
Imst, Innsbruck, Kufstein, Landeck, Lienz,
Mayrhofen, Reutte, Schwaz, St. Johann,
Telfs, Wattens, Wörgl
Vorarlberg
Buchhandlung Brunner, Bregenz, Dornbirn,
Egg, Götzis, Höchst, Lustenau, Rankweil
OO
Buchhandlung Din, Ried im Innkreis
Buchhandlung Ennstaler, Steyr,
Waidhofen/Ybbs, Weyer
Buchhandlung Haas, Wels
Buchhandlung Neugebauer, Linz
Buchhandlung Schachtnar, Altrunn-
Puchheim, Vöcklabruck
Buchhandlung Veritas, Linz
ÖBV Buchhandlung, Linz





Eine Art Denkmal für den Vater oder eine Korrektur: Hans Weiss (li.) und Peter Henisch (re.) im Gespräch mit Tobias Hierl

Väterliteratur

Literaturväter

Vor 30 Jahren erschien erstmals „Die kleine Figur meines Vaters“ von **Peter Henisch**. Startschuss für eine Reihe weiterer Bücher von Söhnen über ihre Väter. Eine Auseinandersetzung, die bis heute anhält. Das jüngste Buch zum Thema stammt von **Hans Weiss** „Mein Vater, der Krieg und ich“. Ein Gespräch mit den beiden Autoren über Söhne und Väter führte **TOBIAS HIERL**.

Buchkultur: Hans Weiss, Sie haben als Vorbereitung auch das Buch von Peter Henisch gelesen. Wie kommt man dem Vater über die Literatur näher?

Hans Weiss: Nachdem mein Vater gestorben ist und er ein detailliertes Kriegstagebuch hinterlassen hat, das sehr interessant ist, wollte ich das in irgendeiner Form gerne veröffentlichen. Ursprünglich wollte ich einfach nur das Tagebuch mit einem begleitenden Essay veröffentlichen, also über das Dorf meines Vaters, über die Nazizeit, über unsere Familie. Bei den Recherchen kam aber viel Material zusammen, etwa der ungeschminkte Bericht des Pfarrers des Dorfes über die Nazizeit, das sehr lange Interview mit einem Bauern, der Einzige im Dorf, der als Kommunist geolten hat und im KZ war. Ich wollte das dann ursprünglich relativ unkommentiert mit verschie-

denen Materialien in ein Buch zwingen, doch das passte alles nicht. Erst als ich mich entschlossen hatte, aus meiner Perspektive zu erzählen und mich auch selber als Person einzubringen, war das Schreiben dann auf einmal ganz einfach.

Buchkultur: Was war eigentlich Ihr Beweggrund, Peter Henisch, sich literarisch um Ihren Vater zu kümmern?

Peter Henisch: Als Kind hatte ich eine sehr enge Beziehung zu meinem Vater und er hat mir als Pressefotograf sehr imponiert. Er hat sehr viel von seiner Vergangenheit als Kriegsberichterstatter erzählt, auf die er stolz war, trotz aller Kritik, die er dann wohl auch gegen diese Bewegung gehabt hat, mit der er aber doch ziemlich mitgeschwommen ist, von der er auch zu profitieren gehofft hat. Sobald mein politisches Bewusstsein erwacht war, habe ich in einer

gewissen Distanz zu meinem Vater gelebt und mein eigenes Leben geführt. Als mein Vater schwer erkrankte, ich war ungefähr 30, hab ich mir gedacht, so, jetzt möchte ich die Geschichten von ihm nochmals hören und ich möchte sie hinterfragen. Ich wollte aber nicht einfach die Geschichte oder die Geschichten meines Vaters erzählen, sondern gleichzeitig meine Haltung dazu mitreflektieren. Es ging auch um die Fragen, wieso habt ihr da mitgemacht, wieso seid ihr mitgelaufen? Womit man sich relativ leicht tut im Nachhinein.

Buchkultur: Ihr Buch war dann gewissermaßen Auslöser für weitere „Väter-Bücher“?

Henisch: Im Grunde genommen war ich natürlich mit diesem Buch der Vater der Vater-Bücher. Fünf Jahre danach ungefähr gab es eine Welle von Büchern, die sich mit einem ähnlichen Thema beschäftigen haben und dann ist es abgeflaut und jetzt sehe und höre ich, dass es immer noch oder erst recht wieder interessant ist. Den Konflikt gibt es immer, aber bei uns gab es nach 1945 eine Zäsur, wo man gesagt hat, alles, was vorher angeblich gestimmt hat, war nachher nicht mehr wahr. Danach haben viele gelitten, daran sind viele zerbrosen.

Buchkultur: Eine ähnliche Haltung, die ich bei beiden Büchern gemerkt habe, ist eine gewisse Sympathie, bei Peter Henisch früher, so nach dem Motto: Mein

Vater, was der nicht alles gemacht hat, und hier in dem Buch von Hans Weiss steht der Satz: Ich wollte werden wie mein Vater.

Weiss: Sehr früh als Kind, das war aber sehr bald zu Ende, diese Vorstellung ...

Buchkultur: Aber sie kommt vor, und wird später überlagert durch Enttäuschungen und Kommunikationsverluste. Sie beklagten, dass man nicht mehr miteinander reden konnte und wenn, dann nur über Banalitäten.

Henisch: Eines möchte ich noch klären, damit da kein Missverständnis aufkommt, also diese Zeit war bei meinem Vater kein Tabu, es war sein Liebsthema. Er hat sich auch nie davon distanziert. Das ist eine Haltung, die man wohl ambivalent sehen kann. Dazu kommt, dass er ja aufgrund seiner jüdischen Abstammung in einer sehr heiklen Situation war und das ist auch ein Thema des Buchs.

Buchkultur: In beiden Büchern tauchen Sie als Autoren persönlich auf. Schreibt man einerseits ein Buch über den Vater, aber andererseits auch ein Buch über sich selbst?

Weiss: Für mich war es natürlich ein Buch über mich selber, mich zu fragen, wer bin ich, wo habe ich meine Wurzeln. Was habe ich vom Vater, was hat er mir mitgegeben oder eben, was hat er mir eben nicht mitgegeben. Es gab das ganze Leben kein wirkliches Gespräch zwischen uns, keine wirkliche Auseinandersetzung. Das Authentischste, was ich von ihm erfahren habe, ist wirklich das Tagebuch. Das ist auch das Lebendigste, was ich von ihm kenne. Er hat mir das interessanterweise schon zehn Jahre vor seinem Tod zum Lesen gegeben, und ich habe damals nicht begriffen, was das eigentlich bedeutet. Es war ein großer Vertrauensvorschuss, da nicht nur Kriegssachen vorkommen, die Tage an der Front, die ganzen Gräueltaten, sondern auch seine ganzen Liebesgeschichten.

Buchkultur: Ich hatte irgendwie beim Lesen des Buches manchmal den Eindruck, als ob das Buch fast eine Geschichte wäre, über Ihren Vater und über Sie, sozusagen für Ihren Sohn.

Weiss: Da haben Sie schon irgendwo richtig gelesen, also für mich ist es dann einfach ein Kreislauf, der weiter geht. Ich bin

der Sohn meines Vaters und dann kommt mein Sohn. Ich gebe dem wieder was weiter, weil ich sehr vieles vom Vater nicht gehabt habe, weil er eigentlich als Person sehr wenig präsent war.

Buchkultur: Von der „kleinen Figur“ gibt es jetzt drei Fassungen. Sie haben das Buch immer weitergeschrieben. Was hat sich da für Sie verändert?

Ich bin der Sohn meines Vaters und dann kommt mein Sohn. Ich gebe dem wieder was weiter, weil ich sehr vieles vom Vater nicht gehabt habe, weil er eigentlich als Person sehr wenig präsent war.

HANS WEISS

Henisch: Ich habe schon in der ersten Fassung mitreflektiert, wie die Beschäftigung mit der Geschichte des Vaters auf den Sohn, und dies bin in diesem Fall ich, also keine literarische Figur, zurückwirkt. Nach dem biografischen Ansatz im ersten Teil geht es dann im zweiten Teil „Brutale Neugier“ um die Eigenschaft, die der Vater als unabhängiger für den Beruf als Pressefotograf bezeichnet hat, und die ich damals auch an mir selbst zu entdecken geglaubt habe. Dann gab es Krisen während der Gespräche, in denen ich das Gefühl hatte, ich muss alles wegwerfen. Darum heißt der dritte Teil des Textes auch „Versuch eines Ausbruchs“ und zwar meines Ausbruchs, aber auch des Ausbruchs aus der Geschichte des Vaters, aus dem Geis, auf dem man da sozusagen steht, ins Leben gerollt wird und dann muss man da eben seinen eigenen Weg finden und der soll anders sein. 1975 war die erste Fassung fertig, doch es gab immer wieder eine Rückkehr zu dem Buch, das mich durch mein ganzes Autorenleben begleitet und nach wie vor am bekanntesten ist, obwohl ich bisher 15 bis 20 Bücher veröffentlicht habe. Ist auch richtig so, es war das Buch, das ganz signifikant für meine Arbeit war. Ich wollte nicht einen Vater-Roman schreiben,

Der Vater ließ Peter Henisch nicht los. Bis heute gibt es drei Überarbeitungen seines „Romans“.

sondern einen Vater-Sohn-Roman und damit wird man nie fertig.

Weiss: Mich würde hier noch etwas interessieren in diesem Zusammenhang: Hat es Konflikte gegeben in Ihrer Familie, als das Buch erschienen ist? Auseinandersetzungen, Ablehnungen, wütende Reaktionen ...

Henisch: Meine Mutter war eine ziemlich realistische Frau mit Bodenhaftung, der Vater war der Luftmenach. Dementsprechend hat meine Mutter gesagt: „Lass das stimmen schon!“ Sie hat auch viel von ihm, er war ihr Lebensmensch, darin wiedergefunden, auch als dann später der Film gedreht wurde. Sie hat es akzeptiert. Größere Schwierigkeiten hat meine Großmutter damit gehabt. Meine Großmutter hat ihr halbes Leben damit verbucht, ihre jüdische Abkunft zu verleugnen. Durch ihren zweiten Mann, einen Deutschnationalen, wurde sie indoctriniert und zu einer „arisierten Frau“. Das blöde Wort „arisch“ war für sie tatsächlich von Bedeutung und hat ihr wahrscheinlich das Leben gerettet. Sie war zwar stolz, dass ich ein Buch geschrieben habe, das ein merkbarer Erfolg war, aber genauer wollte sie auf diese Geschichte nicht eingehen. Die Großmutter hat sich dann noch während ihres langjährigen Lebens zu ihren jüdischen Wurzeln bekannt. Sie war sehr wichtig für meine Entwick-



FOTOS: BUCHKULTUR ARCHIV/WIPFEL MEDIEN

lung als Autor, weil sie mir das Fenster zur Literatur eigentlich geöffnet hat.

Weiss: Bei mir streikt die Familie ...

Buchkultur: Aber das verstehe ich nicht, das Buch ist doch gar nicht erschienen, die Reaktionen können doch erst später kommen.

Weiss: Als ich fertig war, habe ich mir gedacht, ich muss das Buch meine Mutter und meine Geschwister lesen lassen. Wir sind vom Alter her nicht weit auseinander. Meine Mutter hat nur kommentiert, ja ja, so war's, doch meine Geschwister haben total rebelliert und meinten, das darf ich nicht veröffentlichen, da kommen nämlich auch meine Großeltern vor, die ein schreckliches Schicksal hatten. Die Eltern meines Vaters haben lange nichts über meinen Vater gewusst am Ende des Krieges, da er in französische Kriegsgefangenschaft geraten war. Der Großvater hat deshalb einen schrecklichen Tod erlitten, die Großmutter ist in eine Irrenanstalt nach Voralberg gekommen. Sie ist dort gestorben. Und die Geschwister fanden das unerträglich. Das sprengt fast die Familie, dieser Konflikt.

Buchkultur: Also es war an sich bei ihnen das Private ...

Weiss: ... dass das Private öffentlich wird. Da spielt wohl vieles eine Rolle. Sicher auch geschwisterliche Konkurrenzen und Eifersucht. Aber ich vermute auch, dass als Schande angesehen wird, wenn die Großmutter im Irrenhaus war und dort gestorben ist. Es gehörte zur Naziideologie, solche Menschen als unwertes Leben zu bezeichnen. Die psychisch Kranken wurden auch umgebracht. In Österreich war in der Nachkriegszeit die Psychiatrie fest in der Hand von großen ehemaligen Nazis. Das bekannteste Beispiel ist der Psychiater Gross. Deshalb wurde diese Haltung in der Nachkriegszeit weiter transportiert. Heute bringt man sie nicht mehr um, aber man muss geheim halten, dass es solche Leute in der Familie gibt. Diese Haltung, denke ich mir, spielt da wohl vermutlich bei meinen Geschwister eine Rolle. Ein Beispiel dafür, wie in anderer Form die Einstellungen der Nazizeit immer noch weiter transportiert werden.

Buchkultur: Bei Peter Henisch war es notwendig, dass sein Vater noch lebte, um das Buch zu schreiben, Gespräche

wären notwendig, um diese Auseinandersetzung zu haben und ...

Weiss: ... bei mir war es notwendig, dass er gestorben ist. Ich hätte das Buch sonst gar nicht schreiben können, denke ich mir. Das wäre für mich unmöglich gewesen.

Henisch: Also es gibt wirklich eine ganze Reihe von Vaterbüchern, die nach dem Tod entstanden sind, ziemlich bald nach dem Tod. Bei mir war es ja vielleicht doch so, dass die Gesprächsbasis zwischen uns im Prinzip gegeben war. Sie war nur lange Zeit unterbrochen. Aber mein Vater hat über diese Dinge, wie schon erwähnt, erzählt, als ich ein Kind war. Ich bin mit seinen Kriegsabenteuerer Geschichten aufgewachsen, parallel zu seinen Bildern, auf die er wahnwitzig stolz war, und die er bei jeder sich bietenden Gelegenheit, zu Festzeiten oder wann immer Gäste da waren, gezeigt hat. Er hat das fertige Buch nicht mehr erlebt, aber zwei Drittel davon hat er gekannt und auch gelesen, war auch mit allem einverstanden und hat irgendwann einmal, wie er aus dem Spital herausgelassen wurde, begonnen, seine eigene Version zu schreiben, die furchterlich war.

Buchkultur: Und warum glauben Sie, wäre es nicht möglich gewesen, das Buch zu schreiben, solange der Vater noch lebte?

Weiss: Ich hätte mich nicht getraut, glaube ich. Ich hätte die Zensurschere im Kopf gehabt, ich hätte nicht unbefangenen und völlig frei herangehen können, um Aussagen herauszufinden, wer war mein Vater und wie ist mein Verhältnis zu ihm. Wir hatten im Grunde genommen eigentlich kein Verhältnis zueinander.

Buchkultur: Nur zum Verständnis, wenn ich zu Lebzeiten kein Verhältnis zu meinem Vater habe, warum sollte es mich dann interessieren, wenn er tot ist?

Weiss: Zu Lebzeiten war er im Prinzip als Person kaum existent, zwar physisch da, aber so verborgen als Person, er hat sich hinter einem Schwall von nichtssagenden Worten und Redensarten versteckt. Es war keine wirkliche Auseinandersetzung möglich und das Eherlichste und Authentischste, was ich von ihm kenne, ist wirklich das Tagebuch. Da ist er eine Person und das hat mich dann so fasziniert, dass ich mich noch einmal damit beschäftigt habe.

Peter Henisch wurde 1943 in Wien geboren. Nach der Matura absolvierte er ein Volontariat bei der „Arbeiter Zeitung“. Er studierte Germanistik, Philosophie, Geschichte und Psychologie. plante eine Dissertation über Ernst Bloch. 1969 war er einer der Mitbegründer der Zeitschrift „Wepennest“. Henisch ist auch Mitbegründer, Sänger und Texter der Musikgruppe „Wiener Fleisch und Blut“. Seit 1971 lebt er als freiberuflicher Schriftsteller in Wien, Niederösterreich und in der Toskana.

Vorwiegend schreibt Henisch Romane und Gedichte. Das Vater-Sohn-Thema klingt öfters in seinen Büchern an, etwa in „Morrison's Versteck“ und in „Stefan Paranola“.

Im jüngsten Roman von Peter Henisch „Die schwangere Madonna“ steht aber ein ganz anderes Thema im Mittelpunkt. Josef, ein Radiojournalist in der Krise, stiehlt ein Auto und entdeckt eine junge Frau am Rückstoß. Sie heißt Maria und ist angeblich schwanger von ihrem Religionslehrer. Gemeinsam reisen sie im Winter nach Italien und mit ihnen richtige und falsche Vorstellungen, eine Art von Liebe, die aber für jeden anders ist. Und für Josef ist gegen Ende das Leben nicht unbedingt leichter als zu Beginn.

Peter Henisch (Die schwangere Madonna) Buchverlag 2009, 32 S., 14,90 €

Hans Weiss wurde 1950 in Hirtisau geboren und lebt heute mit seiner Familie in Wien. Er studierte Psychologie und Philosophie sowie Medizin-Soziologie. 1980 wurde Weiss Pharmaberater, um Material für das Buch „Gesunde Schächte - die Praktiken der Pharma-Industrie“ zu sammeln. Seit 1981 arbeitet er als Sachbuchautor, Schriftsteller und freier Journalist in Wien. Bekannt wurde er durch seine Sachbücher, darunter etwa die „Bitteren Pillen“, doch hat er in unterschiedlichen Bereichen gearbeitet, beispielsweise verfasste er ein Porträt über das Dorf seiner Mutter. In „Die Andere Bibliothek“ (Eichhorn) ein weiteres Buch, wo das Thema Arbeit im Mittelpunkt stand. Weiss sieht sich als „Jemand, der so hin und her pendelt. Im deutschsprachigen Raum hat es die Öffentlichkeit liebt; wenn man in eine fixe Schublade passt, also ein Sachbuchautor ist. Wenn man denn was anderes macht, dann ist es irgendwie anständig. Was mich aber nicht abhält, wenn mir danach ist, etwas anderes als ein Sachbuch zu machen.“ In seinem letzten Buch reist Hans Weiss den Stationen im Tagebuch seines Vaters nach. Verworfen sind auch Gespräche mit Zeitgenossen seines Vaters, doch stark positioniert sich auch Weiss selbst, etwa wenn er die dubiose Rolle des Anwalts Michael Stern durchleuchtet.

Hans Weiss (Mein Vater der Krieg und ich) Heyneverlag 2005, 240 S., 14,90 €

Die Dummheit ist an keinen Ort gebunden

Auch in ihrem neuen, vielschichtig verschränkten Roman „Das Haus der sterbenden Männer“ schreibt Elisabeth Reichart gegen die Lebenslügen an. Ein Porträt von SYLVIA TREUDL.

Wenn eine Autorin bereits mit ihrer zweiten Einzelpublikation denartig reüssiert, wie Elisabeth Reichart mit „Februarschatten“ (erstmalig 1984 erschienen und dankenswerterweise vom Otto Müller Verlag neu aufgelegt), bedeutet das nicht nur ein unverzichtbares Werk der österreichischen Gegenwartsliteratur, sondern auch, dass sich eine die Latte gleich zu Beginn ihrer schriftstellerischen Karriere sehr hoch gelegt hat. Und dass Nachfolgendes zwingend an der Brillanz des mittlerweile als „Kultbuch“ (Gertfried Rühm) firmierenden Titels gemessen wird. Zu Recht, was „Februarschatten“ anlangt, aber eine undenkbar Existenz für ihre anderen Bücher, die nicht

weniger beeindruckend sind. Oft zitiert, unverbrüchlich richtig die Einschätzung von Robert Schindel, der zu „Februarschatten“ anmerkt: „Was die Mühlviertler Hasenjagd wirklich war und dass sie nicht zu Ende ist, hat uns erst Elisabeth Reichart gezeigt.“

Ein „Kultbuch“ zu einem Thema, das in Österreich zu den besagtesten Tabus zählt? Durchaus und durchaus erklärbar. In herausragender Meisterschaft gelingt es der Autorin, das Grauen, den Alltagshorror der gut verdriegen Zeit, die freiwillige Beteiligung an der Menschenvernichtung, das Wegschauen und das erzwungene Erinnern in eine poetische Sprache zu betten, die

einen unwiderstehlichen Sog produziert.

Das ist keine betroffene „Bewältigungsliteratur“, auch kein empöres Sich-Aufwerfen in der berechtigten Gnade der Spätgeborenen – die Botschaft, die sich wie ein roter Faden stringent durch Reicharts Arbeiten zieht, ist klar: Ohne das Anräumen der Lügen, ohne Haltung, ist die menschenwürdige Existenz nicht möglich.

Elisabeth Reicharts literarisches Procedere zeichnet sich in einem schönen, eindeutig nachvollziehbaren Bogen ab: „Februarschatten“ wird gefolgt von „Komm über den See“ (dessen Titel einem Gedicht von Sarah Kirsch entlehnt ist) und beschäftigt sich erneut mit der Vernichtungsmaschinerie des Dritten Reichs, allerdings aus einem anderen Blickwinkel, der die Deformationen der Urzeit in der nächsten Generation beleuchtet. Nie verhehlt sie den kritisch feministischen Aspekt ihres Schreibens und verflücht schonungslos mit ihren Protagonistinnen. Logisch konsequent und ganz ihrem Motto „Ohne Sprache ist nichts“ verpflichtet, entwickelt sie nach dem Erzählband „La Valse“, in dem u. a. mit den „Todeswörtern“ der Vater-Sprache abgerechnet wird, den verstörend radikalen Titel „Forze“. Das erniedrigende Belegen des Weiblichen mit obszönem Schimpf, das Reduzieren auf sexuelle Benutzbarkeit, welches sich (auch) in der Sprache und deren Verwendung durch die vorgeblich „stärkeren“ ausdrückt, steht im zornigen Fokus, was die Frauenfiguren allerdings nicht aus ihrer Verantwortung entlässt. Wie grandios das (männlich dominierte) System zurückschlägt, wenn eine gegen Gewalt, Kriegstreiberei und Frauenunterdrückung auf-

muckt, zeigt Reichart in dem bestechenden Band „Sakkorauisch“, den Konstanze Fliedl als „finale Rede“ der Helene von Duskowitz (1856–1918) vorsetzt. 27 Jahre lang wird die Autorin und Frauenrechtlerin Duskowitz als „Irene“ in einer geschlossenen Anstalt „verwahrt“. Das Geschlechterverhältnis, die Sprache, der Kampf gegen das Verdägen sind der Auftrag, dem Reichart sich immer wieder stellt – auch im Japan-Roman „Das vergessene Lächeln der Amaterasu“, dem Reicharts Erfahrungen aus ihren zahlreichen Aufenthalten vor Ort zugrunde liegen. Und selbst in ihrem vergangenes Jahr erschienenen Kinderbuch „Laurus Plan“ (das Buch zählte zu den 10 wichtigsten der Andersen-Tage 2004) geht es um das Auflehn gegen das Vergessen, wobei eine fündige 11-jährige mit Witz und Zähigkeit gegen den Verkauf des „schiefen Hauses“ der verstorbenen Großmutter angeht. Mit ihrem jüngsten Titel „Das Haus der sterbenden Männer“ ist Reichart beim Thema Tod angelangt – allerdings ist das die Interpretation der Oberfläche. Ein vielschichtig verschänktes Werk tut sich hier auf, dessen Metaphernreichtum mühelos in Ist-Zustände rückübersetzt werden kann, in dem zahlreiche Biografien einander berühren, überschneiden – im Fall der beiden Hauptfiguren Victoria und Antonia auf beunruhigende Weise ineinander fließen. Wie ein böser Fiebertraum erscheinen manche Passagen, abgelöst vom nüchternen Betrachter des Verscheidens reicher alter Männer, die sich in Victorias Sterbehäus-

einen letzten kleinen Frieden zu erkaufen versuchen. Und die Februarscharten legen ihre kalten, grausamen Krallen auch auf die Figuren der jungen Pflegerinnen, die den Beschädigungen der eigenen Biografie, angelegt in der jüngeren Vergangenheit, unterschiedlich gegenübertreten. Beinahe jeder einzelne dieser präzise gearbeiteten, schönen Sätze eröffnet mehrere Lesarten –

Für mich ist ohne Wissen zu sein ein beschämender Zustand. Doch Scham ist keine Denkkategorie mehr, schamlos wird die Dummheit als wohliger Zustand empfunden.

angefangen vom Titel, der eine glatte Irrführung darstellt, denn es ist ein Buch, in dem es um Frauen geht. Um ihre Geschichte, Herkunft, das Verhältnis zu den Müttern, das Einlassen aufeinander. Ein dunkles Buch, ohne jedoch hoffnungslos zu sein, denn solange Sehnsüchte und Träume existieren, ist es möglich weiterzumachen, gegen Anfeindung und Bedrohung, gegen die Dummheit auch. 1999 schreibt Elisabeth Reichart in einem Text zum Erich-Fried-Symposium: „Für mich ist ohne Wissen zu sein ein beschämender Zustand. Doch Scham ist keine Denkkategorie mehr, schamlos wird die Dummheit als wohliger Zustand empfunden, wieder wird das Langzeitgedächtnis in den Winterschlaf geschickt.“

ger Zustand empfunden, wieder wird das Langzeitgedächtnis in den Winterschlaf geschickt.“

In ihrem neuen Roman setzt sie den Satz fort: „Die Dummheit schreit immer am lautesten und ist an keinen Ort gebunden.“ Das müssen LeserInnen der viel greiteren Autorin, die immer wieder in den USA und Japan lebt, wohl zählrechnerisch bestätigen.

Aber so lange es Autorinnen wie Elisabeth Reichart gibt – „eine herausragende Stilkönigin .. von unbestechlicher Intelligenz und unbedingter Leidenschaft“ (Gerhard Rühm), die prägnant und scharf zu suggestiver Ausdruckskraft gelangt, die immer wieder eine Antwort auf „ihre beharrliche Frage, wie man mit böser Sprache guttut“ (Konstanze Fliedl) findet – so lange wehrt dem vorlauten Kanon der Dummheit eine mächtige Stimme gegenüber.

► Elisabeth Reichart (Das Haus der sterbenden Männer) (Oto Müller 2005, 392 S., Euro 22)

WERKLISTE

- (Heute ist morgen) 1983
- (Februarscharten) 1984
- (Komm über den See) 1985
- (La Helé) 1992
- (Fata) 1993
- (Sakkorauisch) 1994
- (Nachtwind) 1995
- (Das vergessene Lächeln der Amaterasu) 1998
- (Doubie im Traumwasser) 2003
- (Laurus Plan) 2004

Herausgeberin der Anthologie
(Österreichische Dichtersinnen) 1993

NEUE LITERATUR AUS ÖSTERREICH MIT HAYMON IM HERBST 2005



Jochen Jung:
VENEZUELA
Roman
128 Seiten



Helene Foss:
BRÜCHIGE UFER
Roman
256 Seiten



Heinz D. Heist:
**WOHIN ICH SCHON
IMMER EINMAL WOLLTE**
Eisenbahngeschichten
192 Seiten

Schmerz kann helfen

Einfachen Lesarten entziehen sich die Texte von **Elfriede Kern**. Nils Jensen sprach mit ihr über die Mehrdimensionalität ihrer Texte und die Selbstbefreiung durch Schmerz.

Lange Jahre arbeitete sie in einem „Brotberuf“, ehe sie sich der Schriftstellerei widmen konnte. Die 1950 in Bruck an der Mur geborene Elfriede Kern hat ihren Schreib- und ihren Lebensmittelpunkt inzwischen nach Linz verlegt. An ihren Brotberuf erinnert nur noch eine nette Anekdote: Elfriede Kern ist Bibliothekarin gewesen, und zwar in der Österreichischen Nationalbibliothek. Demnigen Direktorin, Johanna Bachinger, hat einst die ersten Geschichten von Elfriede Kern lektoriert. Das ist in der Anfangszeit des Wiener Frauenverlags (heute Milena Verlag) gewesen. Kern, die 2002 den Preis des Landes Steiermark erhalten hat, besuchte u. a. die Romane „Kopfstücke“ (1997) und „Schwarze Lämmer“ (2001) heraus, 2003 kamen vier Erzählungen unter dem Titel „Tabula rasa“ dazu. Zurzeit sitzt die Autorin an einem neuen Romanprojekt. Sprechen manche bei Kerns Texten von „spittele“ und „dunkel“, meinen andere wiederum, sie verdichte und erzähle vom heutigen Dasein, das sich eben nicht gerade freundlich abspiele. Weshalb ihre Figuren meistens suchend herumgerastern, nicht aus ihren geschlossenen Systemen finden. Getriebene sind sie, selbst dann, wenn sie sich anschieken, das Heft in die Hand zu nehmen. All das geschrieben in einer klaren Sprache ohne Manierismen, die zugleich einen starken Sog entwickelt.

Buchkultur: Im Klappentext zu ihrem Roman „Schwarze Lämmer“ steht unter anderem, dass Sie „mit Präzision, aber durchaus lustvoll eine Welt entwerfen, die von Elementen alter und neuer Opferkulte durchzogen ist ... Anklänge an Gothic novel und Horror-Genre fehlen nicht ...“ Ich habe da ganz was anderes gelesen.

Elfriede Kern: Na ja, Gothic novel ist ja was Angelsächsisches, da fühle ich mich nicht so zugehörig. Es gibt ja welche, die



Meine Figuren kennen nur wenig positive Lösungsmöglichkeiten.

sich bei meinen Texten an E. A. Poe erinnern – dem kann ich auch nicht beistimmen. Das ist eine eindimensionale Betrachtungsweise, ich möchte meine Texte mehrdimensional gelesen haben.

Buchkultur: Mir sind, etwa in „Schwarze Lämmer“ ganz gewisse „Zeichen“ aufgefallen. Beispiel: „Haar abgeschnitten“, „Podest gebaut“, dann dieses Eingesperrtsein ohne Wissen um die Zukunft, diese wüste Hierarchie im Lager mitten im Wald – ich habe das schnell mit Konzentrationslager assoziiert. Falsch?

Kern: Ich habe während des Schreibens sicher nicht explizit an KZs gedacht. Außerdem ist das ein Thema, dem ich mich mit meinem Schreiben nicht nähern möchte. Denn ich habe auch gewissen Unernst in meinen Arbeiten, und das ist ein Bereich, da kann man nicht unernst sein!

Buchkultur: Und doch ...

Kern: Gewisse Bilder sind vielleicht schon da. Meine Personen sind oft eingeschlossen, sie wissen nicht, wie ihnen geschieht, sie sind einer Macht ausgeliefert. Aber das ist nicht mein ausschließlicher Schreibimpetus. Sicher, man kann das herauslesen, aber ich wollte eher ein nicht reales Szenario entwerfen. Habe dazu weder bestimmte Vorlagen gehabt noch mich damit gezielt beschäftigt.

Buchkultur: Das Symbol des immer wiederkehrenden Stadtwaldes, das Symbol dieser hineingeworfenen Personen, der Ausweglosigkeit, Wieso?

Kern: Wieso – das kann ich schlecht beantworten. Es sind einfach meine Figuren. Ich beginne ja mit sehr wenig, ich habe meistens einen Schauplatz, beispielsweise den Stadtwald als Topos: Die Stadt ist zu Ende, der Wald beginnt, nicht mehr überschaubar, nicht kontrollierbar. Dann habe ich eine Figur, die oft die ähnlliche Befindlichkeit hat, sie möchte raus, sie kann nicht raus, sie versucht es ... Auch jetzt beim neuen Roman geht es mir so. Es geht um einen jungen Mann, der versucht rauszukommen, dem das auch gelingt, der aber nicht glücklich damit ist und wieder zurück möchte. Und es dann nicht kann. Ich ringe zur Zeit damit.

Buchkultur: Ist es falsch zu sagen, dass ihre Personen Selbstbefreiung oft durch bzw. mit Schmerz erfahren?

Kern: Das ist nicht falsch. Ich denke schon, dass Schmerz helfen kann, die augenblickliche unerträgliche Situation zu vergessen, zu erleichtern. Es ist dann der Schmerz im Vordergrund, die Situation selber tritt etwas zurück.

Buchkultur: Eine kurzfristige Lösung.

Kern: Meine Figuren kennen nur wenig positive Lösungsmöglichkeiten.

Buchkultur: Und der neue Roman?

Kern: Da versuche ich gerade, eine Lösung zu finden. Doch den Titel weiß ich schon, „Sam Bill Paula“. Sam ist die Hauptfigur. Momentan eine schwierige Phase. Ich arbeite heftig daran.

■ Elfriede Kern (Kopfstücke) ihr 2000, 208 S., Euro 5,20
 Elfriede Kern (Tafel für Adela und einen Hund) ihr 2001,
 240 S., Euro 5,80
 Elfriede Kern (Schwarze Lämmer) Jung und Jung 2001,
 180 S., Euro 19,90
 Elfriede Kern (Tabula rasa) Jung und Jung 2003, 184 S., Euro 19



Altaussee Brücken

Sie ist die Grande Dame der österreichischen Literatur:

Barbara Frischmuth. Eine Wiederlektüre der „Sternwieser Trilogie“ anlässlich der Verleihung des diesjährigen „Ehrenpreises des Österreichischen Buchhandels“.

VON LINDA STIFT.

Meine erste literarische Begegnung mit Barbara Frischmuth vor rund 17 Jahren fand in ihrem Roman „Amy oder die Metamorphose“ statt. Es geht darin um eine junge Frau, die in einem Bett aufwacht und nichts von ihrem früheren Leben weiß, ja nicht einmal, dass sie ein Mensch mit einem Körper ist. Langsam findet sie sich in ihm zurecht, allmählich erkennt sie so manches Gesicht wieder, erinnert sich an bestimmte Begebenheiten, aber an keine größeren Zusammenhänge.

Man denkt an Amnesie, natürlich nur, wenn man den ersten Teil der „Sternwieser Trilogie“ („Die Mystifikationen der Sophie Silber“) nicht gelesen hat – so wie ich damals. Es handelt sich nämlich um die ehemalige Narzissenfee Amaryllis Sternwieser – nun Amy Stern –, die sich die läbliche Aufgabe gestellt hat, durch ihre Menschwerdung die Welt der „lang Existierenden“ (Feen, Nixen, Elfen usw.) und die der „Enterischen“ (Menschen) näher zu bringen, ein besseres Verständnis füreinander zu schaffen.

Amy Stern durchlebt ein typisch weibliches Schicksal, könnte man nun sagen, sie studiert, jobbt als Kellnerin, wird schwanger. Der Kindsvater hat zwar vor, ihr zu helfen, aber „auf die Welt bringen muss du es, und seine Pflege wird auch deine Sache sein“ (aus „Amy oder die Metamorphose“). Das Studium gibt sie auf, sie wird Schriftstellerin, behält das Kind und führt im dritten Teil der „Sternwieser Trilogie“ („Kai und die Liebe zu den Modellen“) ein Lebensmodell vor, das für viele Frauen heute normal ist, Ende der 1970er noch eher

die Ausnahme war: beauftragt mit Kind.

Was mich damals faszinierte, war Amys Dasein, unbeschwert und unbefähigt von Eltern und Herkunft, wie mir schien, und die Unabhängigkeit in ihren Handlungen, das Urbare, auch ein gewisses Wienkolorit, das bei nochmaliger späterer Lektüre viel schwächer ausgeprägt war, als ich es in Erinnerung hatte. Auch Amy Sterns wildes Studentenleben stellte sich als weitaus harmloser heraus, als ich es mir ausgemalt hatte, und die zahlreichen Liebhaberinnen, die ich ihr andichtete, hatte sie ebenfalls nicht, sondern nur eine, wenn auch einige Verehrer: Damals wollte ich auch in Wien studieren, jobben, mich nichtsens in geheimnisvollen Parks herumtreiben und auf den Bänken schlafen, keine Angst vor Gewaltüberfällen haben, mich zur Schriftstellerin entwickeln. Nur schwanger werden wollte ich nicht.

Was Amy Sterns Metamorphose aber wirklich bedeutet, abseits von meiner schulklaunerartigen Lektüre vor 17 Jahren, liegt auf der Hand: Erst das vollständige Ein-

tauchen in eine fremde Kultur, verbunden mit einem konsequenten Hinter-sich-Lassen des bequemeren Sensus quo, schafft die Voraussetzung für ein vorurteilsfreies Verständnis, das auch Kritik nicht ausschließt, im Gegenteil, sie erwirbt sich erst durch diese Grenzüberschreitung ihre Kompetenz.

Wie viel Barbara Frischmuth nun in Amy Stern steckt oder umgekehrt, das weiß nur die Autorin selbst zu beantworten, was das ist auch gar nicht so wichtig. Was jedenfalls deutlich zu erkennen ist: ihre uner-müdlige Anstrengung, den aufkeimenden Hass und höchst aggressiven Anpassungsdruck aufzulösen, also zwischen zwei scheinbar unvereinbaren Welten Brücken zu schlagen: Sei es nun zwischen den Indischen und Überindischen, den Frauen und Männern, den Erwachsenen und Kindern, den Ausseern und Wienern, aber vor allem: zwischen der Welt des Orients und des Okzidents. Dafür hat sie den diesjährigen Toleranzpreis des Österreichischen Buchhandels bekommen.

► **Barbara Frischmuth** geb. am 5. Juli 1941 in Altaussee/Steiermark, veröffentlicht Romane, Hörspiele, Übersetzungen aus dem Englischen, Ungarischen, Mährchen, Kinder- und Jugendliteratur; einige Fernsehfilme wurden nach Erzählungen von ihr gedreht; studierte Englisch, Türkisch, Ungarisch und Orientalistik. Seit 1966 freie Autorin, Gründungsmitglied der Grazer Autorenversammlung.

aus der sie 1989 wegen künstlerischer Differenzen austritt. Reisen in die Türkei (Erzurum) und nach Ungarn (Debrecen); ihr bekanntestes Werk ist die Sternwieser Trilogie mit den Romanen „Die Mystifikationen der Sophie Silber“, 1976, „Amy oder die Metamorphose“, 1978, „Kai und die Liebe zu den Modellen“, 1979; zurzeit lebt sie in Bad Aussee.

Barbara Frischmuth (Der Sommer, in dem Anna verschwand) | Aufbau 2004, 367 S., EUR 9,50





Vom Knickerbocker im Kakao oder Lyrische Wortgestöber

Erfreulich, dass sich manche (Klein-)Verlage noch die Mühe machen und nicht nur die bloße Textur herausgeben, sondern auch eine Person aus dem grafischen Kunstbereich suchen. Und diese um „Illustrationen“ bitten. Bisweilen ist es der Autor selbst, wie im Falle von Manfred Chobot, der seinen gewohnt lapidaren Texten „Bildgedichte“ beifügt, sozusagen Weiterführungen der Gedichte mit anderen Mitteln. Herrlich subjektiv und ein scharfer Blick auf die Realstrite um uns.

Hannes Vyzal berichtet in seinem mittlerweile neunten Gedichtband „Aus der Wildnis“, und diese ist nicht irgendwo in fernen Ländern, sondern direkt hier, im Umfeld. Wobei „Wildnis“ nicht gleichbedeutend ist mit Urwald und Schrecknissen, sondern bloß ein genaues Bild der konkreten Zustände beschreibt. Ein Einführen. Ein Beschreiben. Alltägliches, mit dem Blick des Dichters aufgezeichnet, das damit eine weitere Sinnesebene bekommt. Das gilt auch für E. A. Richters jüngsten Band „Eurotunnel“ nennt er sein Buch, eine Sammlung von Texten aus in England erlittenen Umständen, Tatsachen, Bildern. Bilder sind diesen beiden Bänden, Vyzal wie Richter, zugegeben. Diese passen. Bei Vyzal tauchte Kienersberger prägnante abersteuerte Rodeos, zu Richters Texten machte Waltraud Palme ihre Bezüge zur Gewichtung von Mensch und Bewegung, Mischtechnikarbeiten aus einer großen Serie.

Ohne Zeichnungen geht es natürlich auch. Nils Jerns etwa gibt seinen Texten gleich den Titel „Skizzen vom alltäglichen Tag“, über die der „Freibord“-Herausgeber und Schriftsteller Gerhard Jaschke aufmerkt, das in den „hier versammelten Momentaufnahmen auf sehr kunstvolle Weise All-

Hineingeschnuppert in so manche Neuerscheinung der Saison Herbst 04 bis Herbst 05, fündig geworden wie ein Flaneur, der ohne bewusstes Ziel zu den schönsten Fleckchen findet: Fundstücke, mitgebracht von HORST STEINFELT und HELMUTH SCHÖNAUER

tägliches festgehalten wird“. Erwa „das sanfte Schmatzen an der Bierflasche“, oder ein Liebesgedicht, das mit sechzehn Silben auskommt.

Eine empfehlenswerte Autocin, die zum ersten Mal mit einem eigenen Buch auftritt, ist Seher Çakir, „Mittwochgedichte“. Ein zweisprachiger Band, Çakir ist in Istanbul geboren und lebt seit 1983 in Wien. Texte mit Zugkraft. Und Sinnlichkeit. Sie ist sicher eine weitere spannende Stimme zur heimischen Literaturszene nach Radek



Manfred Chobot zeigt auch Bildgedichte.

Krupp, Vladimir Vertlib, Dinev und ...

In zwei Sprachen daheim, und das seit langem, ist Gerhard Kofler. Der aus Bozen stammende, heute in Wien lebende Kofler bringt in seinen neuesten vierzig Gedichten „Selbstgespräche im Herbst“, leichte Moll-Töne mit selbstironischen Einsprengeln. „S'ist nicht eilig / so wie damals / für den korberr“. Zur Mühe verleitende, dicke Texte, wie sie nicht viele schaffen.

Ähnliches gilt für den eben erschienenen Gedichtband von Robert Schindel, der in seiner „Wundwurzel“ einiges von seiner Geschichte herbeizit, ein „Herkunftsgebüpf“, zwischen Schamucke und wilder Wut chargierend, „kleines Geästler in der Trunkenheit“.

In kleiner Auflage erschienen, darf man sich diese Broschur nicht entgehen lassen: Werner Herbst und Gerhard Jaschke auf dem „green“, wo sie uns die „Freundschaft Golf“ beibringen, minutiös und böse! Was die „knickerbocker im kakao“ dabei treibt und in welcher Reihenfolge man „abschlagen, einlochen, auslippen“ soll – bitte nachlesen.

Und unbedingt nachzulesen sind die „Fertigen Gedichte“ von Antonio Fian. Wirklich fertig, auch endgültig und schwarzhumorig. Dringt langsam in jede Ritze ein, unvergesslich!

Auf eine Anthologie möchte ich aufmerksam machen: Zum 60. „Geburtstag“ des Österreichischen Schriftstellerverbandes stellt dieses „Kaleidoskop“ die vielen Stimmen des Dichtervereins vor, von Ilse Aichinger über Michael Guttenbranner bis Ilse Tielich, Jutta Timmer und Herbert Waldsack. Ein gelungener Überblick zur Vereinsgeschichte und zum dichterischen Schaffen in der zweiten Jahrhunderthälfte.

IHR AMADEUS HEISST AB SOFORT THALIA!



WOLFGANG
 AMADEUS MOZART
 DAS GESAMTWERK

170 CDS NUR
 € 99,-



KATE MOSSE
 DAS VERBORGENE
 LABYRINTH
 ROMAN
 KATALAN

€ 23,60

KATE MOSSE
 DAS LABYRINTH

Es begann mit einem Geheimnis - dem letzten Geheimnis des Lebens. In einer Höhle im Süden Frankreichs - dem mystischen Ort der größten Suche der Menschheit. Und es endet hier. 752 Seiten



ISABEL ALLENDE
 ZORRO

€ 23,50

Eine bewegende Abenteuergeschichte, die zum ersten Mal enthüllt, wie Diego de la Vega zu dem Mann wurde, den wir alle so gut kennen: Zorro, der Mann mit der Maske. 448 Seiten

Umgekehrt springen! Vom sicheren Land aus auf ein sinkendes Schiff etwa! Für O. P. Zier ist dieser absurde Rettungsgedanke eine stets grifffähige Reilleiste, um der Literatur ihre bodenlose Festigkeit zu beweisen. Schon einmal (1988) hat er einen Gedichtband „Der rettende Sprung auf das sinkende Schiff“ genannt, jetzt dient dieses Gedicht als Aufhänger für jene seltenen Wünsche, die im Diesseits gefasst werden und im Jenseits versickert sind in ihrer Erfüllung. O. P. Zier setzt seine Gedichte wie große Kinderaugen in eine allzu große Welle voller Wünsche. Erst wenn die Wünsche ausgesprochen sind und dann hängen wie Selchfleisch im eigenen Duft der Bedürfnisse, kommt langsam so etwas wie Erfüllung auf.

Bei Magdalena Kautz ist man als Leser sofort drin in einer heftig aufgeführten Landschaft, wie sie vielleicht Paul Flora durch die Winter schickt, oder man denkt an ein Kinderlied, wo es draußen heftig zugeht und drinnen in „Mutters Stühle“ sitzt die Wärme. Ihre Gedichte sind zart und spitz wie Wetterkristalle, die sich als weicher Schoner oder scharfer Hagel auswaschen können.

Im Gedichtband „das oh klingt nur vom horchen“ von Kristin Breitenfellner geht es vordergründig um den medizinischen Zustand der Sinnesorgane, die für den poetischen Akt benötigt werden. Für das Gedicht werden Begriffe wie Druckstellen, Lebensadern, Luftwege oder Nervenbahn in ihre zwei Bestandteile zerlegt, Vorder- und Hinterteil kriegen eine Strophe, und der ganze Zyklus wird systematisch durchkomponiert wie eine Sammlung von Minisonetten.

Lisa Mayer hat in ihrem jüngsten Gedichtband ein lyrisches Morgenrot geschaffen, worin helle, ermunternde Texte den Leser zu Optimismus einladen. Die Sonne beugt sich quasi vom Balkon ihres eigenen Firmamentes, brennt das erste Licht des Tages, das Ich betritt den Tag durch eine Apfelblüt, jemand pfückt gut gesonnen einen Fächer aus Vogelstimmen und die Welt liegt da in stiller Umarmung. Solchermaßen eingestimmt ist der Leser frei für die wichtigsten Dinge des Lebens, nämlich Wasser, Tanz, Verzeck und Spaziergang.

- Günter Ciché (Mittwochgedichte) Verlag Hans Schöler 2004, 70 S., EurA 12
- Manfred Chobot (nach dinstert) Mit 60 Gedichten des Autors. NÖ Literatur-editionen 2005, 182 S., EurA 28
- Herbert Jaschke (Jauchebrocken im kalten Freibad) 2004, Sonderdruck Nr. 35, 28 S., EurA 8
- Nils Jensen (Skizzen vom alltäglichen Tag) Gest 2004, Lyrik aus Österreich Nr. 58, 64 S., EurA 12
- Gerhard Köber (Selbstgespräche im Herbst/Sollt'aus/Hutten) Haymon 2005, 96 S., EurA 14,90
- E. A. Richter (Zerofanek). Mit Grafiken von Waltraud Palmel. NÖ Literatur-editionen 2005, 120 S., EurA 23
- Robert Schödel (Wunderwurz) Suhrkamp 2005, 101 S., EurA 15,30
- Ramon Pysal (Jas der Wädel) Mit Taschenzeichnungen von Hans Kleinensberger Herbstpresse 2005, 64 S., EurA 14
- Dorothea Zuck (Op.) (Kaleidoskop) Edition Atelier 2005, 94 S., EurA 23,50
- O. P. Zier (Vom Diesseits der Wünsche ins Jenseits ihrer Erfüllung) Otto Müller Verlag 2005, 95 S., EurA 12,80
- Magdalena Kautz (warpentüber) Skarabäus 2005, 125 S., EurA 14
- Kristin Breitenfellner (das oh klingt nur vom horchen) Skarabäus 2005, 74 S., EurA 12
- Lisa Mayer (du allein beschaust die Däbel) Haymon 2005, 92 S., EurA 14,40
- Hans Augustin (Und wohnt mitten unter uns) Kyrus 2005, 64 S., EurA 7
- Antonio Fan (Fertige Gedichte) Drocht 2005, 46 S., EurA 8

Scharfzüngig und vielschichtig

Welche Relevanz die Diskurse um **Otto Weininger** auch heute noch haben können, zeigt eine „Textoffensive“ aus Österreich und Ungarn.



Als sich Otto Weininger in den Morgenstunden des 4. Oktober 1903 erschoss, hinterließ er nicht gerade ein umfangreiches Werk. Zentral war seine Abhandlung „Geschlecht und Charakter“, deren ersten Teil er als Dissertation eingereicht hatte und das im Frühjahr erstmals als Buch erschien. In der wissenschaftlichen Welt hatte sich der hochbegabte und sprachgewandte Weininger schon eine gewisse Position erarbeitet. Er beherrschte fünf Sprachen, hatte eine umfassende humanistische Bildung und studierte an der Uni als Anhänger des damals populären Positivismus Naturwissenschaften. Zeitgenossen beschrieben ihn nicht gerade als umgänglichen Menschen, und Entertainer im Kaffeehaus war er sicher auch nicht. Trotzdem schaffte er es mit seiner Arbeit „Geschlecht und Cha-

rakter“ zwei wichtige Hauptprobleme seiner Zeit aufzugreifen, nämlich eine Kritik an den Frauen und am Judentum.

Schnell erreichte das Buch, das erstmals im Braumüller Verlag erschien, zahlreiche Auflagen, denn es traf den Nerv der Zeit. Schon drei Jahre später wurde es in Englisch übersetzt.

Viel ist seither über Weininger geschrieben worden, und ähnlich wie Nietzsche wird er sehr verkürzt wiedergegeben – Frauenhass und Antisemitismus sind die Schlagworte, die immer fallen. In einer nasenten Tour durch die Philosophiegeschichte mit naturwissenschaftlicher Unterfütterung versuchte er seine Theorie der zwei herrschenden Prinzipien M und W, für Männlich und Weiblich, zu untermauern, verstieg sich aber im weiteren Verlauf immer mehr auf eine Höherwertigkeit des Männlichen, wozu er auch seinen Geniebegriff mengte. Diese Welterklärung aus dem Geschlechtlichen heraus bot guten Diskussionsstoff, hatte Weininger doch damals herrschende Theorien auf den Punkt gebracht. So überragen manches von Weininger zu lesen ist, seine Thesen tauchen in der einen oder anderen Form auch heute noch immer wieder auf.

Vor diesem Hintergrund erscheint eine „Textoffensive aus Österreich/Ungarn“, so der Untertitel von „Mehr oder Weininger“ höchst erfrischend. Vier Germanistinnen, drei aus Ungarn, eine aus Österreich sichten eine Fülle von Material und stellen eine höchst spannende Anthologie zusammen. Dabei ging es nicht um Weininger als Person, obwohl er in kleinen Textblöcken, in Auszügen aus „Geschlecht und Charakter“, immer wieder auftaucht.



Weininger ist die Klammer für die Auswahl der Texte oder wie Katalin Teller, eine der Herausgeberinnen, meint: „Wir wollen nicht ihn vorstellen, doch ihn als Folie nehmen, da er damals fast jeden angesprochen hat. Auch wollten wir aufzeigen, wie facettenreich diese Diskurse damals waren. Weininger ist schon deshalb sehr ergiebig, weil sein Buch sehr viel hergibt. Er hat auf sehr vielen Gebieten gearbeitet.“

Diese österreichisch-ungarische Co-Produktion ist neu, doch auch folgerichtig. Budapest und Wien waren damals kulturelle Kulminationspunkte, und es herrschte auch ein reger Austausch. Außerdem erschienen in beiden Ländern vergleichbare Texte, wurden ähnliche Diskurse geführt. In sieben Kapitel sind die Texte eingeteilt, wobei ihnen immer eine „Ver-führung“ als Einleitung vorangestellt ist. Bekannte Namen tauchen auf, wie Rosa Mayreder oder Oskar Kokoschka und Peter Altenberg.

Überschadend ist aber wohl der ungarische Part, denn dafür wurden alle Texte erstmals ins Deutsche übersetzt, etwa von Béla Balász, Deszö Kostorólyi oder Sándor Ferenczi. In unterschiedlichen Textsorten wie Glosse, Essay, Feuilleton oder dramatische Szenen, aus Auszügen aus wissenschaftlichen Werken, werden nun die Diskurse über den weiblichen Kulturbegriff, über weibliche Genialität, auch Hysterie oder Prostitution und Emanzipation vorgestellt. Wichtig war für die Herausgeberinnen, die Gattungsvielfalt zu zeigen. Die Auseinandersetzung mit dem Geschlechtlichen war nicht nur auf eine Schicht beschränkt, sie zog sich durch die ganze Gesellschaft. Nicht nur für historisch Interessierte ist diese Sammlung relevant, trotz der zeitlichen Distanz widerspiegeln diese Texte auch aktuelle Fragen. Nicht nur im Bereich der Genderdiskussion, auch beim Thema der Genialität lohnt sich ein historischer Vergleich.

Fazit: Kein nostalgisches Flair. Hilfestellung für heutige Fragen.

► Anika Herberich, Alexandra Wilmer, Magdolna Csosz, Katalin Teller (Hg.) *Mehr oder Weininger* (Braumüller 2005, 308 S., Euro 21,90)

NEUES ZU ANTON BRUCKNER

ANTON BRUCKNER - DOKUMENTE & STUDIEN

Herausgegeben von Theophil Antonicek in Zusammenarbeit mit
Moritz Csáky - Andrea Harrandt - Elisabeth Maier - Erich Wolfgang Partsch



Band 16

ANTON BRUCKNER IM GEDICHT

Ein Rezeptionsphänomen mit Beiträgen von Elisabeth Maier,
Oswald Panagl und Erich Wolfgang Partsch
herausgegeben von Renate Grasberger, Elisabeth Maier und Erich Partsch

267 Gedichte von 108 Autoren aus mehr als 140 Jahren von Gelegenheitstexten
und Dialektdichtungen bis zu Werken von Eugen Roth, Josef Weinheber und
Charles Bukowski als wesentliche Quelle zur Rezeptionsgeschichte

mit kritischem Kommentar und biographischen Angaben zu den Autoren

MV 116

ISBN 3-900270-69-4

€ 39,50

BRUCKNER-SYMPOSIONBERICHTE

Herausgegeben vom Anton Bruckner Institut Linz und der Linzer Veranstaltungsgesellschaft mbH

MUSIK IST EINE BILDENDE KUNST

Bruckner-Symposium Linz 2002

Herausgegeben von Erich Wolfgang Partsch

Das interdisziplinäre Symposium nähert sich der Thematik auf musikalischem, bildnerischem und auch pädagogischem
Gebiet an: Die mehrfache Bildung durch Musik wird ebenso behandelt wie "Bilder" als mentale Vorstellungsmuster in
unseren Köpfen sowie Verknüpfungen mit Architektur oder graphischen Notationsformen.

Mit Beiträgen von Wolfgang Winkler, Theophil Antonicek, Wilfried Gruhn, Paul Naredi-Rainer, Oswald Panagl,
Renate Flich, Erich Vanecek/Alexander Kasimir Stanzel, Hellmuth Petsche, Werner Pelinka, Martina Reisinger, Dieter
Michael Backes, Benjamin Gunnar Cohen, Manfred Pilsz, Andrea Harrandt, Manfred Permoser, Cornelis van Zwol,
Sam Aviner, Erhard Karkoschka und Klaus Feffmann.

MV 322

ISBN 3-900270-70-8

€ 29,-

MUSIKWISSENSCHAFTLICHER VERLAG WIEN

www.mvw.at

Auslieferung: Verlag Doblinger Wien



LITERATUR

ÜBER ARCHITEKTUR

Edith Friedl

**NIE ERLAG ICH
SEINER PERSÖNLICHKEIT ...**

Margarete Lihotzky
und Adolf Loos – ein Vergleich

„Das interessierte mich: Der große Loos und die blutjunge Schütte-Lihotzky – wie ging das zusammen? Übte er starken und nachhaltigen Einfluss auf sie aus? Gab es auch umgekehrt Impulse von der frischen, engagierten Architektin zum etablierten Loos? Und nicht zuletzt – wie weit prägte etwa die Siedler- und damit die Arbeiterbewegung die beiden Personen?“

NIE ERLAG ICH SEINER PERSÖNLICHKEIT
Margarete Lihotzky und Adolf Loos
ein Vergleich, und Aufzeichnungen von Edith Friedl



ISBN 3-85286-130-6 EUR 22,00

Milena
VERLAG

www.milena-verlag.at

• bücher aus österreich

DISZIPLIN UND RAUSCH

Das neue Buch der Friederike Mayröcker bewegt sich entlang von Grenzlinien.

Schon im Jahr 2001, kurze Zeit nachdem Ernst Jandl, der Geführte eines halben Jahrhunderts, gewesen war, hat Friederike Mayröcker versucht, den Tod schreibend zu beschreiben. „Ein Requiem für Ernst Jandl“ nannte sie damals ihr Klagegedicht in sechs kurzen Texten. Es war eine einrigei verzweigte Anrufung des Toten. Jetzt, nach langem Warten („... es muss von alleine kommen ...“), setzt sie ihm mit ihrem neuen Buch „Und ich schüttelte einen Liebling“ einen Gedenkstein – ihm und ihrer Mutter.

„Man kann meine Bücher als ein einziges Buch lesen, obwohl sie sich auch voneinander untreuen“, sagte Friederike Mayröcker jüngst in einem Interview. Und einzig, einzigartig in seiner Radikalität – soll man sagen: in seiner Altersradikalität? – präsentiert sich nun dieses bisher letzte ihrer Werke. Es ist ein Buch, das auf das Ganze zielt und eines, das das letzte Ganze der Spracharbeit hergibt. Dem Geschichtenerzählen verweigert sie sich – auch diesmal, Anfang und Ende waren nie die Kategorien ihres Schreibens. Wieder entsteht ihr Text durch einen sich fortlaufend erneuernden Sprachfluss. Und wieder gestaltet sich der Strom der Bilder assoziativ flüchtig, ungebunden durch syntaktische Regeln.

Sie ist ungetrübter. Ernst Jandls Tod hat ihr Lebensfundament für immer erschüttert. Sie schluckte Medikamente und notierte häufig: „... und ich nahm eine höhere Dosis.“ In der Nacht wundert sie, dass EJ in den Träumen zu ihr spricht. Seine Schuhe stehen noch im Gestell. Lokale, die sie mit ihm besucht hat, meidet sie. Und immer wieder erinnert sie diesen Tag, an dem er starb, diesen 9. Juni 2000, als die Sanität ihn abholte, weil er kaum mehr Kraft habe zu stehen. Und sie sieht sich daneben auf ihren Beinen, „unfähig irgendwas zu tun, um die Hand zu halten, ein Trostwort zu sagen, in Tränen aufgelöst, also in Tränen ausbrechend, ohne ihn zu umarmen ein letztes Mal, weil ich nicht wusste.“ Sie beschlingt nichts, nicht sein zuvor schon langjähriges Herzleiden, nicht seinen Anblick auf dem Toilet-

ben und nicht die eigene Hilflosigkeit vor dem Tod und erst recht unmittelbar danach.

Und doch sind diese Aufzeichnungen ein intimes Licht getaucht, in eine durch Ruhe abgedunkelte, ein wenig abgerückte Szenenrie.

In die Trauer über den Tod mischt sich die Angst vor dem Tod. Friederike Mayröcker, die bald 81 Jahre alt wird, hat Angst vor dem Tod. Sie fragt sich, während sie „Le roi David“ von Arthur Honegger hört, wie lange sich alles „multiplizieren“ lässt. Wird sie ihr nächstes Buch noch schreiben können, das neue, nach dem sie wie jedes Mal schon „Heimweh“ hat? Seit sie weiß, dass sie noch „EIN großes Buch schreiben will“, beugt sie „weg gusa“, hat sie Angst, täglich, stündlich, nur noch Angst. Das sagt sie EJ, in der Nacht, wenn sie nicht schlafen kann, oder tags, wenn sie spürt, dass er „ja“ ist. Das sagt sie auch ihren andern fiktiven oder realen Gesprächspartnern. Gertrude Stein, deren Bücher sie jetzt liest, ums ums andere. Oder ihrer alten Ärztin, die Gertrude Stein ähnlich sieht. Und vor allem der Mutter, die schon lange tot ist, deren Leben und Sterben aber das ganze Buch wie ein goldener Faden durchzieht. Auch ihr widmet Friederike Mayröcker ein anrührendes Gedenken.

Als Ganzes hinterlässt dieses „Letzte“, dieses „Allerletzte“, das die Autorin „ausgespielt“ hat, den Eindruck eines großartigen Sprach-Geräusels. Und weil, wie sie sagt, nur was dokumentiert sei, geschehen sei, die Bezeugung eines außergewöhnlichen Zusammenlebens.

Am Ende doch ein Trost? (So, wie bei Bach, der jedes Moll-Werk auf einem Dur-Akkord enden lässt?) Auf einer der letzten Buchseiten, als Friederike Mayröcker mit EJ spricht, sagt sie: „... ich (...) habe ein fast religiöses Vertrauen in meine Sprache ...“. Ihr Schreiben, das sich diesmal, wie noch nie, an den Grenzen entlang der Lebenskraft bewegt, fordert dieses Vertrauen. Und verdient es. Restlos. SILVIA HESS

Fazit: Ein großartiges, rauschhaftes Buch.

► Friederike Mayröcker | Und ich schüttelte einen Liebling | Schöningh Verlag 2005, 238 S., Euro 20,40



AUFZEICHNUNGEN

Auch das jüngste Lebens-Journal Peter Handkes ist von zwingender Unmittelbarkeit.

„Gestern unterwegs“ ist ein Reiseagebuch. Es enthält Notate, entstanden „ohne festen Wohnsitz, in der hier memoirenten und ewozierten Zeit, vom November 1987 bis zum Wieder-Sesshaftwerden im Juli 1990“, wie Peter Handke schreibt, und es soll laut Handke das letzte Buch dieser Art sein. „die letzte Phase meines Mitschreibens mit den täglichen und nächtlichen Geschehnissen“.

Zweieinhalb Jahre ist er gereist, der Dichter, offensichtlich mit leichtem Gepäck in der Art früherer Wandergesellen oder Bildungsreisender. Gelegenheiten ergreifend und Eingebungen folgend durchquerte Handke Europa, aber auch Ägypten, Alaska und Japan. Ob Griechenland oder das ehemalige Jugoslawien, Spanien oder Schottland, Kärnten oder der slowenische Karst, ob sakrale Orte aller Art oder bewegende

Bildendekrallen, ob Regen oder Dämmerungschatten: Handke nimmt auf 500 Seiten einfach wahr. Eine solche Lektüre ist nicht jedermanns Sache. Auch der gutwillige Leser braucht zu Anfang Geduld für diese chronologisch aufgeklärte Überfülle an höchst persönlichen Reaktionen auf höchst persönliche Erlebnisse einer höchst sensiblen Dichterpersönlichkeit.

Es scheint paradoxerweise zum Erfolg seiner Tagebücher beizutragen, dass sie nicht in erster Linie an den Leser gerichtet sind, sondern an das Dichter-Ich selbst. „Gestern unterwegs“ enthält unzählige Selbstaufrufe, Selbstvergewisserungen und Handlungsanweisungen Peter Handkes an Peter Handke. „Und das merk dir wieder“ heißt es da zum Beispiel nach einer speziellen Beobachtung, oder „den Säuglingsblick zum Himmelslicht wiederholen, bis zum Ende“, als könnte der Autor ohne diesen Appell an sich selbst sonst vergessen, was ihn gerade anwehte, und was im Scheine der „Plötzlichkeit“ einen beinahe religiösen Offenbarungszusammenhang hatte.

Dem Dichter beim Denken und beim Fühlen über die Schulter zu schauen, und dabei vielleicht mehr über ihn zu erfahren als in einem Roman oder in einem Theaterstück, das ist das enthaltene Versprechen der Journale. Dass das Versprechen kaum eingelöst wird und dennoch beim Leser keinerlei Frustration nach sich zieht, das gehört mit zum Geheimnis des Buches.

Es ist die Unmittelbarkeit, die „Gestern unterwegs“ so zwingend macht, das Aufblitzen von Bildern, ob vertraut oder unvertraut, echte Diamanten inbegriffen: „Früher Nachmittag – der Adler naht – und wird zur zahmen Elster, tapend im Kies – aber im Leeren dann bebend die Blätter dem Adler nach“ heißt es einmal. Handke nennt diese Passage „Gelegenheitsgedicht“. Ein Lob dem ständig griffbereitsten Notizbuch Handkes, das uns an solchen Gelegenheiten teilnehmen lässt! EDITH-ULLA GASSER

► Peter Handke | *Gestern unterwegs* | Aufzeichnungen November 1987 - Juli 1990. Jung und Jung 2005, 500 S., EUR 25

Die Herbstbestseller bei Amalthea



384 Seiten mit Abb.
ISBN 3-85002-542-X
€ A 24,90

200 faszinierende Porträts großer historischer Persönlichkeiten und ihre Schicksalsorte



ca. 180 Seiten mit Abb.
ISBN 3-85002-544-6
ca. € A 14,90

Ein Flohmarkt von köstlich humorigen Details und erstaunlichen Neuigkeiten



304 Seiten mit Fotos
ISBN 3-85002-535-7
€ A 22,-

Otto Schenk ganz persönlich: Theater- und Zeitgeschichte, pointiert, witzig



272 Seiten mit Abb.
ISBN 3-85002-536-5
€ A 19,90

Mit dem Bestsellerautor auf Entdeckungsreise zu den böhmischen Wurzeln



320 Seiten mit Abb.
ISBN 3-85002-537-4
€ A 19,90

Der Leidensweg eines jungen Österreicher im GULAG – spektakuläre Erinnerungen an die Besatzungszeit



376 Seiten mit Abb.
ISBN 3-85002-532-2
€ A 19,90

Die Biografie eines der beliebtesten Politiker Österreichs

Das große LITERATURRÄTSEL

Unser Tipp zur Lösung:

Das gesuchte Lösungswort bezeichnet einen für die österreichische Literatur typischen Begriff, der meist für Diskussionen und Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit sorgt.

1 Von den Schülern geliebt und gehasst ist er doch ein Klassiker der österreichischen Literatur: Adalbert Stifter. Im Oktober diesen Jahres feiert Stifter seinen

- O ■ 200. Todestag
- P ■ 200. Geburtstag
- Q ■ 250. Todestag
- R ■ 250. Geburtstag



2 Er wurde bekannt durch viel diskutierte und avantgardistische Stücke wie „Rozznjozd“ oder die TV-Serie „Alpensaga“. Jetzt wurde Peter Turrini in die wohl ältesten Institution in deutschsprachigen Raum aufgenommen. Wie heißt sie?

- Q ■ Burgtheater Gesellschaft
- R ■ Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung
- S ■ Schiller Gesellschaft
- T ■ Deutsche Akademie der Wissenschaften

3 Er hätte im Sommer dieses Jahres seinen 80. Geburtstag gefeiert: Ernst Jandl. Welches dieser berühmten Gedichte stammt nicht von dem wohl berühmtesten „Konkreten Poeten“ Österreichs?

- M ■ Leches und Rinks
- N ■ Laur und Luise
- O ■ Höldenplautz
- P ■ Schizzanzgemmen Schizzanzgemmen



4 Peter Handkes Plädoyer für eine „Gerechtigkeit für Serbien“ sorgte vor fast 10 Jahren für großes Aufsehen. Jetzt hat der Dichter ein literarisches Resümee seiner zehnjährigen Auseinandersetzung mit den Balkankriegen geschrieben. Welcher Fluss fand sich nicht im Titel seines damals umstrittenen Jugoslawien-Textes?

- U ■ Donau
- V ■ Salzach
- W ■ Morawa
- Z ■ Drina

5 Am 1. August 2005 trat nach jahrelangen Diskussionen die neue Rechtschreibung in Kraft. Einmal mehr meldeten sich namhafte österreichische Autoren zu Wort und verfassten ein Manifest gegen die neue Orthographie. Wie schreibt man Spaghetti nach neuer Rechtschreibung?

- M ■ Schbagedi
- N ■ Spageti
- O ■ Spagetti
- P ■ Schpakhet

Schulklassen, aufgepasst!

Macht mit beim großen Literaturrätsel! Zu gewinnen gibt es tolle Wissens-Pakete für die Siegerklasse.

Ihr seid die schlaueste Schulklasse des Landes? Ihr seid die Schulklasse mit den aufgewecktesten

6 Der Romanautor und Essayist Robert Menasse hat in seiner Herbstrede zur Eröffnung der Salzburger Festspiele 2005 für heftige Diskussionen gesorgt. Welcher österreichische Autor war Mitbegründer der Salzburger Festspiele?

- I ■ Heimito von Doderer
- J ■ Josef Weinheber
- K ■ Hugo von Hofmannsthal
- L ■ Arthur Schnitzler



7 Die Verleihung des Nobelpreises an Elfriede Jelinek im letzten Herbst hat in Österreich zu Diskussionen, Kontroversen, Schütterschüssen und Distanzierungen geführt. Wie heißt der erste Roman der Nobelpreisträgerin?

- A ■ bukolit
- B ■ Lust
- C ■ Die Klavierspielerin
- D ■ wir sind lockvögel baby

EL für Schulklassen

Eine Aktion von

BUCHKULTUR

bm:bwk

Leseratten? Ihr seid der Klub der lebenden Dichter und habt eine coole Deutschlehrerin, einen tollen Lehrer? Dann zeigt, was ihr könnt, in unserem Literaturrätsel und macht mit um den großen Preis der „smartesten Schulklasse Österreichs“! Vielleicht bringt dieses Rätsel rund um die österreichische Literatur ja auch ein wenig Abwechslung in eure Deutschstunde.

Allso: Mitmachen ist angesagt!

Sie gehen nicht mehr zur Schule? Pech gehabt, dann können Sie bei unserem Rätsel auch nichts gewinnen! Es soll Sie aber nicht davon abhalten, sich an den doch recht kniffligen Fragen zu versuchen. Kennen Sie alle Antworten? Die Auflösung finden Sie ab 1.2.2006 im Internet unter www.buchkultur.net.

8 Anlässlich einer Thomas Bernhard-Lesung bei dem Festakt „50 Jahre Staatsvertrag“ in Salzburg kam es im Mai diesen Jahres zu einem Eklat, als der Landeshauptmann-Stellvertreter unter Protest die Veranstaltung verließ. Aus welchem Werk Thomas Bernhards wurde vorgetragen?

- S ■ Der Keller
- T ■ Die Ursache
- U ■ Heldenplatz
- V ■ Holzfüllen



9 Nach zähem Ringen erscheint nun die von Günther Nenning bei Residenz herausgegebene, Zibändige Anthologie österreichischer Literatur mit dem Titel: „Landvermessung“. Wie heißt das viel diskutierte Buchprojekt zuvor?

- G ■ Österreichkoffer
- H ■ Austriakoffer
- I ■ Anströckfer
- J ■ Nenningkoffer

10 Die Stücke des 1958 in Graz geborenen Dramatikers sorgten für Aufregung, Diskussionen und Debatten. 2004 jährte sich sein Todesstag zum zehnten Mal. Wie heißt der viel zu früh verstorbene Dramatiker?

- N ■ Thomas Bernhard
- O ■ Werner Schwab
- P ■ Martin Schwab
- Q ■ Peter Turrini



11 Peter Handke wurde mit seiner polemischen „Publikumsbeschimpfung“, die am 8. Juni 1966 im Frankfurter TAT-Theater uraufgeführt wurde, schlagartig berühmt. Wer inszenierte das damals skandalumwitterte, heute zum Klassiker avancierte Stück?

- K ■ Heiner Müller
- L ■ Axel Coeri
- M ■ Michael Haneke
- N ■ Claus Peymann

Mitmachen und gewinnen!

Teilnahmeberechtigt sind alle österreichischen Schulklassen der 9.–12. Schulstufe.

Schickt eure Antworten an:
Buchkultur Verlag, Kennwort „Literaturrätsel“, Hütteldorfer Str. 26, 1150 Wien,
E-Mail: raetsel@buchkultur.net,
Fax: (01) 786 33 80-10

Vergesst nicht, eure Klasse, Schule, die Schuladresse und den Namen eures Klassensprechers anzugeben.

Einsendeschluss ist der 30.1.2006.

Die Ziehung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges, die Gewinnerklasse wird schriftlich verständigt. Eine Barabgabe der Gewinne ist nicht möglich.

Zu gewinnen gibt's

tolle Preise für jede Schülerin und jeden Schüler der Siegerklasse.



Besondere „Wissens-Pakete“ von Dudes & Brockhaus: Vom Ur-Duden (eine Faksimile-Ausgabe von 1880, die nicht im Buchhandel erhältlich ist) bis zum Brockhaus Multimedial 2006! Mit dabei im Paket: Der aktuelle Duden Rechtschreibung, ein Brunnen-Schüler-Timer „Dates & More“ u.a.m.

DER BROCKHAUS DUDEN Wissen im Buch



Mohorjeva
Hermagoras



Der Roman *Hahnenfrühstück* beschreibt die allzeit gesuchte und erhoffte und alles umfassende Liebe. Diese Liebe ist wie ein unsichtbares Wesen, das über allen Helden wacht und ihre Schicksalsfäden fest in der Hand hält.

Im Mittelpunkt stehen der schrullige Automechanikermeister Gajas und sein junger Gehilfe. Die vernachlässigte Werkstatt ist gleichzeitig Ort tragikomischer Verwicklungen. Meister Gajas ist ein moderner Don Quichotte, der seine Dulcinea zu finden hofft.

Der slowenische Bestsellerautor Feri Lainšček hat einen Roman geschaffen mit faszinierend lebendigen, prototypischen Figuren. Kein Wunder, dass man bereits einen Spielfilm vorbereitet.

ca. 250 Seiten, Broschur mit Klappse

ca. € 19,90

ISBN 3-7086-0142-4

Erscheint im Oktober 2005

www.hermagoras.at

■ bücher aus österreich

TOUREN DURCHS LEBEN

Walter Klier liefert mit diesem Band 16 Touren durch das Gebirge seines eigenen Lebens. Den Anfang macht die „konspirative Kindheit“, die trotz oder vielleicht gerade wegen ihres Inhalts höchst ironisch präsentiert wird: Als Spross Tiroler Freiheitskämpfer, die zum harten Kern des BAS (Befreiungsausschuss Südtirol) gehörten, wurde der Junge auf den Fahrten zu konspirativen Treffen mitgenommen. Das Wochenendhaus diente als Kommandozentrale für den Untergrundkampf. Im Arbeitszimmer, wo der Vater ansässigen Romane und Bergbücher (wie später Klier jun.) verfasste, hängt eine zur Generalratskarte umfunktionierte Wanderkarte mit zahlreichen Fähnchen versehen. Die nächsten Touren markieren den Eintritt in einen nach einem „heiligmäßigen Italiener“ benannten klerikalen Kindergarten. Es folgen Begegnungen mit Freunden und Kriegsgefährten des Vaters, etwa Paul Flora, Künstlerkollegen, Journalisten, ersten Studien(versuchen) in Aix-en-Provence. Eine Lesereise in Berlin mit einer skurrilen Bekanntschaft mit Heiner Müller („Mich interessiert nur, wenn jemand Text macht“) in einer „Beitel-WG“ ebenso wie Begegnungen mit einem avangardistischen Untergrundpoeten, der spä-

ter als Agent der Staatssicherheit enttarnt wurde. Klier philosophiert über die Ähnlichkeit von Ritem und Bergsteigem, die ihren Müllgang durch sinnlose und gefährliche Abenteuer wie Reiten, Jagen oder eben Bergsteigen demonstrativ zur Schau stellen. Miniaturen der persönlichen Alltagsgeschichtsschreibung eines Tiroler Autors, der sich aufmacht die Welt und die Literatur zu entdecken. Dann berichtet Klier von dem Stempelmacher Murr, der seine Kunden immer wieder auf geradezu geniale Weise arbeitsscheu auf den nächsten Tag vertröstet oder über eine Brieffreundschaft mit einem russischen Germanisten in Kirow, der den Autor mit einer Einladung zu einem Symposium verfolgt und bedroht. So amüsant diese locker zusammenhängenden Splitter eines Lebens, nämlich des 1955 in Innsbruck geborenen Essayisten, Romancier und Literaturkritikers Klier zu lesen sind, man wird den Eindruck nicht los, dass sich hier ein Autor seine eigene, etwas verjuxte Hommage zusammengestellt hat, die sich aber selber nicht ganz ernst nimmt.

JOHANNES GELJCH

Fazit: Witziges kaleidoskopisches Selbstporträt in 16 Etappen.

► Walter Klier (Meine konspirative Kindheit und andere wahre Geschichten) Haymon 2005, TFC 5., EUR 18,90

SPEZIELL

FAMILIENBANDE

Eine markante und dominierende Erscheinung war Ludwig David Rubin schon vor seinem Tod, doch danach wächst er ins Unermessliche. Zumindest in der Vorstellung von Gustav, seinem Sohn, der sich nicht von seinem Vater lösen kann, da auch seine Jugend damit verknüpft ist. Gustav ist der Sohn von Opfern der Shoah. Und deshalb lastet auf Gustav auch ein enormer Druck, denn er ist der einzige „Lebenssinn“ seiner Eltern. Diesen Druck wird er nicht los, obwohl er dann doch statt einer Ausbildung als Historiker, sein Vater war Naturwissenschaftler, den Beruf eines Peitzhändlers ergreift. Auch als er eine eigene Familie hat, lauert der Vater noch

immer in ihm. In New York, Los Angeles, Wien und Berlin spielen diese Erinnerungen an eine Jugend und diese Auseinandersetzung eines Sohnes mit seinem Vater. Der Vater des Autors war auch eine sehr klar positionierte Person, nämlich der Zukunftsforscher Robert Jungk. Auf den ersten Blick ist es ein Familienroman und dadurch hat Jungk genug rote Fäden in der Hand, um aus seiner sicheren Warte die Gesellschaft zu beschreiben und in der Zeit zu wandern, doch zentral ist für ihn der Kampf des Sohnes um ein eigenes Leben. LB

Fazit: eigenwille Familiengeschichte, die manchmal bemüht wirkt.

Peter Stephan Jungk (Die Beise über die Hohen) Klett-Cotta 2005, 228 S., EUR 23,90

KURZTIPPS



Ein leidenschaftlicher Bahnfahrer ist der Schriftsteller **Beppo Beyerl**. Was liegt da näher, als eine Geschichte der österreichischen Eisenbahn zu verfassen, historische Weichenstellungen entlang des Schienennetzes aufzuzeigen.

Lesestoff mit Sachbezug.

► **Beppo Beyerl** *Die Eisenbahn* Promedia 2004, 199 S., € 19,90

Lesestücke, Texturen zwischen lyrischer Prosa und knapper Epik, mit denen uns die Autorin ihre Weitsicht – nein, nicht aufdrängt, sondern plausibel macht. Bilder aus dem Alltag, Selbstgespräche mit Hintersinn, Lesestücke eben.

► **Selvia Interader** *(verborgene lie vierter drittel)* echo media 2004, 92 S., € 14,30



Arbeiten aus zehn Jahren dramatischen Schaffens vereint die dreibändige Werksammlung von **Erwin Riess**. Ein Engagierter, der die Zusammenhänge von Macht und Wirkung kennt und sie beim Namen nennt. Kein Avantgardist in der Form, jedoch im Inhalt.

► **Erwin Riess** *(Stücke 1994-2004)* NO Literaturedition 2004, 3 Bde. im Schuber, 790 S., € 44,30

Nach einiger Zeit des Schweigens endlich wieder ein Text von **Hans Trummer**. Mit einer kleinen Erzählung tritt der in den 1970er, 1980er Jahren hochgepreisiene Autor ins zeitgenössische literarische Leben. Die Geschichte eines anderen Menschen aus der Sicht des Ich-Erzählers, scheinbar einfache Präsenzsätze, die sich mehr und mehr zu furiosen Ton verdichten.

► **Hans Trummer** *(Die Erzählung eines anderen)* Sess, Verlagsumbalt 2004, 112 S., € 14,90



Einen beeindruckenden Roman schrieb die in Graz geborene **Gabriele Kögl**, „Mutterseele“. Es geht ums Leben, Dorfleben im beginnenden 3. Jahrtausend, die Veränderungen der Werte. Und das aus der Sicht einer Frau, Mutter, die sich nie aus dem Dorf wegbeugte und die beklagt, dass ihre Kinder dies sehr wohl taten. Dass daraus kein sentimentales Lamembieren geworden ist, zeugt von der Könnerschaft der Autorin.

► **Gabriele Kögl** *(Mutterseele)* Kallstein 2005, 195 S., € 14,50

Seit Jahren ist **Thomas Northoff**, wenn er nicht gerade einen neuen literarischen Text fertigt, als Graffiti-Forscher unterwegs. Ein Conclusio seiner eindringlichen Arbeiten über die Sprache an den Wänden bietet vorliegender Band. Selten ist dieses Thema derart prägnant abgehandelt worden.

► **Thomas Northoff** *(Graffiti)* Ueber 2005, 203 S., € 14,17



Zum Gedankenjahr ist **Reinhard Wegerth** dieser Dialog zwischen einem Fantasten und einem Skeptiker eingefallen. Ein wenig wird man an große Vorbilder erinnert, was einen nicht ablenken sollte vom Impetus des Textes. Anerkennenswertes Bemühen, die „Pflichtstücke“ des Gedankenjahres 2005 unter die Lupe zu nehmen.

► **Reinhard Wegerth** *(Die Füllpinger vom Ballhausplatz)* Poeschlens 2005, 48 S., € 14,90

H. STEINFELT

Michael Köhlmeier erzählt Sagen aus Österreich

Das Bedürfnis zu erzählen und erzählt zu bekommen, kann nicht gebrochen werden, es ist ein Grundbedürfnis des Menschen.

Michael Köhlmeier



9 CDs im Digipack, Schuber, Booklet
€ 49,90 (emfy, VK)

ISBN 3-900625-45-X

Hackl&Marecek Was lachen Sie?

Sie erinnern sich noch an Fritz Grünbaum und Karl Farkas und deren legendäre Doppel-Conferenzen? „Was lachen Sie?“, mit Karlheinz Hackl in der Rolle des „G'scheiten“ und Heinz Marecek in der des „Blöden“, ist eine äußerst gelungene und pointenreiche Neuauflage der genialen Doppelconferenzen in einer meisterhaften Besetzung.



DVD
Laufänge ca. 120 Min.
€ 28,90 (emfy, VK)

ISBN 3-900625-41-7

BUCH
ca. 90 S., gebunden, mit Schutzumschlag
€ 14,90

ISBN 3-900625-40-9

Steinhauer / Henning / Scheuba Freundschaft

So hat man das Thema Sozialdemokratie hierzulande noch nie angefasst: Hart, aber zärtlich. (...) Denn Machtverlust und Abschiednehmen von einer längst vergangenen Zeit, die glorioser war als die triste Gegenwart, sind schmerzhaft, wenn obendrein das Vertrauen auf eine bessere Zukunft perdu ist.



Kurier

DVD
Laufänge ca. 120 Min.
€ 19,90 (emfy, VK)

ISBN 3-900625-42-5

BUCH
104 S., Papp, mit zahlreichen farbigen Illustrationen,
€ 17,90

ISBN 3-900625-37-9

Otto Schenk Jubiläumsausgabe

Die Highlights vom Meister des Humors in einer Jubiläumsausgabe: Mein Opa ist der Beste, Die Sternstunde des Josef Bieder, Die besten Fernseh-Sketches, Sachen zum Lachen, Der Untermieter, Lacherfolge.



6 DVDs im Samtschuber
€ 79,90 (emfy, VK)

ISBN 3-900625-39-5

FAMILIÄR

Mit der Familie hat es so seine Bewandnis, manchmal kommt man klar mit ihr, dann wieder überhaupt nicht. Die Familie muss auch für manche Fehler oder Probleme herhalten, die uns das Leben vermiesen. Dieser Ansicht ist auch Andrea Grill, doch hat sie für ihr Debüt trotzdem ein „Familienalbum“ zusammengestellt, denn trotz aller Unkenrufe ist für sie die Familie nicht tot, sondern hat sich im Gegensatz sogar ausgeweitet, auf den Friseur, den Arbeitskollegen oder den Nachbarn. In kleinen Porträts erzählt Grill nun von dieser ihrer Familie, von der Großmutter, die, je älter sie wurde, desto jünger dachte zu sein. Mit 85 war sie also 23. Oder dem Großvater, der eigentlich ein Großonkel war und ein leidenschaftlicher Gärtner. Um den gelben Onkel war immer ein wenig ein Geheimnis und er war anfangs gar nicht gelb, aber lebte ein wenig zurückgezogen von der Familie. Erst als er krank wurde, wurde er gelb. Und als er starb, wurde sein Geheimnis gelüftet. Eine große Familie hat Grill zu bewältigen, Onkel, Tanten, Brüder, Cousins und dann kommen eben noch der Friseur oder der Nachbar hinzu. Und alle gehen mit einer gewissen Unberührbarkeit ihren Weg. Sie sind störrisch, eigenwillig, schrullig und auch fürchtbar normal. Es ist keine außergewöhnliche Familie. Außergewöhnlich vielleicht nur in dem Sinne, als sie sich ihre Eigenheiten bewahren konnten und äußerst ungehen davon abtrotzten.

Sehr detailliert und vor allem liebevoll schildert Grill nun diese Familie. Und das ist auch genau das Erfrischende, denn hier werden keine gesellschaftlichen Umbrüche aufgebrochen, keine großen Familienkonflikte zelebriert, keine großen Familiensituationen betrachtet. Denn, und das stellt Grill unmissverständlich fest, es ist klar, ein Onkel ist immer ein Onkel, egal wo er lebt oder wo wir leben. Und für ihn wenden wir immer jung bleiben und für uns wird er immer alt sein. LB

Fazit: Ungewöhnliche Familiengeschichten, liebevoll und skurril zugleich.

► Andrea Grill | *Der Gelbe Onkel* | Otto Müller 2005, 132 S., € 9,90

SCHLAFLOS

Warum sich der Erzähler die Nächte um die Ohren schlägt oder seit wann er an Schlaflosigkeit leidet, wird nicht geklärt. Der Umstand nächtlichen Treibens ist aber ein origineller Einfall die Geschichte, die in Wirklichkeit aus vielen kleinen Szenen, Sequenzen und weiteren Geschichten besteht, in Schwung zu bringen. Der Erzähler kann also nicht schlafen und hat das Glück Freunde zu besitzen, die es auch nicht so mit dem Schlaf haben. Und was tut man; eben, telefonieren. Da gibt es den dicken Richard, der früher mal ein Forscher Bassist war, aber damals hieß er noch

Caligula, dann Robert, der sich auch zu Besuchen aufschwingt und seine Schwester Jetzi, die mit dem Erzähler oder er mit ihr, gerne eine Affäre hätte, doch es gab dafür niemals einen richtigen Zeitpunkt und letztlich die Frau Micheluzzi, die Nachbarin des Erzählers. Obwohl sie Tür an Tür wohnt, ist trotzdem das Telefon ein passenderes Kommunikationsmittel als die körperliche Nähe. Der Erzähler erzählt nun nach Mitternacht gerne Geschichten oder lässt sie sich erzählen. Manche melancholisch, manche traurig, manche wehmützig, manche auch lustig, vielleicht auch nur für die Leser. Besonders bei den Rückblenden zu den Eltern des Erzählers gelingen Köhlmeier mit wenigen Sätzen sehr plastische Figuren. Es gelingt ihm gut, eine gedämpfte Erzählhaltung zu entwickeln, die jene übermüdete Stimmung vermittelt, die um ein Uhr morgens herrschen könnte. Trotz der oft intimen Details, die ausgetauscht werden, ist doch eine gewisse Distanz zwischen den Figuren. Tiefe Emotionen und Nähe sind in der Situation nicht angebracht. Man will die andere Person nicht verlieren, ist vielleicht sogar ein wenig abhängig von ihr, zumindest von der Möglichkeit überhaupt jemanden zu haben, mit dem man sprechen kann, nur zu nahe darf niemand kommen. LB

Fazit: Kleine Miniaturen, in denen Köhlmeier mitunter zur Hochform aufläuft.

► Michael Köhlmeier | *Nachts um eins am Telefon* | Deutscher 2005, 109 S., € 9,90

Beziehungsweise ins Vaterland



Peter Stephan Jungk: *Die Reise über den Hudson*
228 Seiten, € 20,90



Klett-Cotta
www.klett-cotta.de

MUSIKALISCH

Manchmal stoßen in Romanen große Erzählsysteme wie kontinentale Platten aufeinander und erzeugen ein Erlebtes an Information. In Erwin Einzingers Roman „Aus der Geschichte der Unterhaltungsmusik“ stoßen Teile, wie man sie in Lexika nachlässt, auf Erfahrungsberichte, wie sie in Zeitungen stehen, und es entsteht dichteste Fiktion. Das Werk liegt wie ein Handbuch epochal in der Hand des Lesers, Fußnoten suggerieren einen wissenschaftlich abgeklärten Stützapparat. Eine Sturmflut an Informationen schließt sich über den LeserInnen. Der Stoff ist nichts anderes als das Phänomen, dass an bestimmten Orten dieser Welt zwischendurch eine Musikrichtung auftaucht, sich von umliegenden Musiken abgrenzt oder sich mit ihnen verbindet, und schließlich als nostalgischer verpresser Tonträger in einem Archiv verschwindet. So sprechen Generationen mit einander, wenn sie sich die Musik ihrer Jugend erzählen, geographisch gebündelt. Hörer fühlen ihre Identität in der Musik aus und verbunden wird das alles durch Anekdoten, Exzesse von Stars und Andeu-

tungen kultureller Logik. Verlässlich ist nichts, aber je kühner die Verbindungen zwischen den einzelnen Punkten geknüpft werden, umso logischer scheint die Unterhaltungsmusik in ihrer Darstellung. Was bedeutet es, dass Elvis Presley LKW-Fahrer gewesen ist und Thomas Bernhard am gleichen Tag den LKW-Führerschein gemacht hat, an dem Papst Johannes XXIII gestorben ist? Rhizomartig ist alles miteinander in Verbindung.

Erwin Einzingers Roman ist spannend, nasant und fundiert. Jede einzelne Sequenz könnte ein Informations-Schnipfel für die nächste Millionenshow sein, das es sorgfältig zu analysieren gilt. Hinter den aufgetrimmten Zergeln aus musikalischem Wissen entsteht mit der Zeit ein Sound, obwohl gar keine Musik gespielt wird. Die Unterhaltungsmusik wird allmählich zu einem Revier, in dem eine Episode der anderen zu reinem Unterhaltungszweck nachjagt.

HELMUTH SCHÖNAUER

Fazit: Einzinger hat seine Informationskülle im Griff.

► Erwin Einzinger (Aus der Geschichte der Unterhaltungsmusik) Residenz 2005, 514 S., € 24,90

SPZIALTIPP

NACHTPROGRAMM

Eine Kostbarkeit der Poetik-Spezialistin Petra Ganglbauer hat die edition das fröhliche wohnzimmer herausgebracht. Ein schmaler Band, aber prall mit überzeugender sprachmächtiger Kurzprosa gefüllt und wunderbar stimmig illustriert mit Zeichnungen der Künstlerin Gerd Sengstbratl.

„Sie“ steht im Zentrum - nicht näher bezeichnet und dennoch unwurweschalt. „Sie“ ist jene, die dem „Dämmerwort: Glöckchen“ nachlauscht, betrachtet, fühlt, ist. Eine Göttin ist „sie“ vielleicht, ein „Falkenmädchen“, „Winderzeugerin“, „Wortzeugerin“, „Mächtig in ihrer wie flüchtig hingehauchten Präsenz: „So verflüssigt sie Helden“ und „quilt sie als Milchmeer den Ozean“. Fehlgedacht wäre zu meinen, „sie“ erschöpfe sich in Ästhetik und Oberfläche, denn ihrer Beobachtung entgehen nicht „Luftnotierungen aus Blut und Asche. Aus Grauen und Angst.“ Das in Kombination mit dem Satz „Die Worte haben allerorten ihre Seele verlor-

ren“ drängt mir die Bilder aus Ganglbauers „Täter sind Risse, Betrachter“ auf, in dem sie sich Nachtigal und messerscharf mit den Bildern des Krieges, der medialen Vermarktung des Horrors auseinandersetzt. 1996 wurde dieser Band publiziert - und es erschien kaum vorstellbar, das Unfassbare, das als „Nachtprogramm“ über den Bildschirm in jedes Wohnzimmer tropfte, per „Berichterstattung“ noch topfen zu können ...

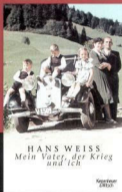
Petra Ganglbauer hat nicht aufgehört, ihre Sprache gegen den Krieg und gegen das obszöne Schauen einzusetzen. Im Anhang zu „Glöckchen. Nachtprogramm“ gibt sie höchst anschaulich über ihre Arbeitsmethode Auskunft, über den Kontext, in dem ihr Schreiben sich bewegt und wie schwer sie sich der Invasion der Medienberichterstattung und der damit verbundenen Kriegsmetaphorik entziehen kann.

SYLVIA TREUDL

Fazit: Ein wunderbares Stück Poetik.

Petra Ganglbauer (Glöckchen, Nachtprogramm) das fröhliche wohnzimmer 2005, 40 S., € 10

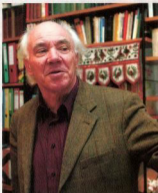
Eine Geschichte von Liebe und Tod aus den Zeiten des Krieges



Gebunden, 240 Seiten, € 22,80 / € 19,99 - € 17,99 ISBN 978-3-402-12819-8

Poetisch wie ein Roman und präzise wie ein historisches Werk: der österreichische Bestsellerautor Hans Weiss erzählt die Geschichte seines Vaters und seine eigene, die ineinander verwoben sind, und beschreibt, wie der Krieg und die Sehnsucht sich fortschreiben über die Generationen.

Ein Leben gegen den Strich



Vom Napola-Schüler zum Priester und zum Psychotherapeuten: Andreas Kövry hat die Autobiografie von Richard Picker gelesen.

eines wirklich gelebten Lebens, das schicksalsträchtig wird ab dem f r ü h e n Augenblick, in dem die Eltern sozusagen in einem Auf-

wach aus der katholischen Kirche aus- und in die nationalsozialistische Partei eintreten. Hat ein neunjähriger Bub im Jahre 1942, der von seinen idealistisch führungstüchtigen Eltern in die „Napola“ eingeschrieben wird, eine andere Möglichkeit, als in Feuer und Flamme für jene Versatzstücke der faschistischen Ideologie zu entbrennen, die bereits auf die jüngsten Bimpefe in der neuen Ordnung zugeschnitten sind?

Der aus dem Krieg nicht heimgekehrte Vater; die vor den russischen Entsetzungssoldaten mit drei Kindern in panischer Angst durch das Wald- und Mühlviertel stolpernde Mutter, die im Stützpunkt die entsetzliche Erfahrung machen muss, dass man über Nacht plötzlich abfällig sogar über Adolf Hitler sprechen kann, und in Mauthausen beim Anblick der in ihrer Gefängnisuniform auf dem Hauptplatz herumlungelnden Totengerippe erkennen muss, dass es tatsächlich Konzentrationslager gegeben hat; die Erdberger Großmutter, die jenseits aller Ideologien den archaischen Sippennaf im Munde führt: „Einer allein ist nichts – halter zusammen!“ – dies alles bereitet die Sehnsucht nach dem gegenläufigen Prinzip vor, dem der junge Richard

inbrünstig anhängt und das in einem Novizienjahr im westfälischen Dominikanerkloster gipfelt: der Priesterschaft, ja dem Mönchtum.

Widerstand, ja manchmal sogar Revolte, steht Pickers Natur viel näher als Kompromissbereitschaft oder gar Gleichgeschaltetheit. So trägt ihm sein Beruf, seine Berufung, auch viel Engagement, zu Zeiten sogar Agitation für den richtigeren Weg, für die gerechter empfundene Sache ein. Am Tag der Priesterweihe erlebt er noch ein alles überstrahlendes Glücksgefühl. Doch dann beginnt der äußerst beschwerliche Gang durch die Institution „Katholische Kirche“. Die ist, wie schon sein erster Einsatz als Landpfarrer erweist, so verstreut, dass er sie bereits „im Koma“ wähnt – gäbe es da just Anfang der Sechziger Jahre nicht diesen Silberstreifen am Horizont, der sich „J. Vatikanisches Kozol“ nennt. Doch der ein Jahrzehnt währende, letztendlich vergebliche Kampf gegen die Windmühlen des konservativen Klerus macht den Autor krank. Als ihn dann auch noch das Schicksal jener großen Dunkelziffer katholischer Priester ereilt, die sich in eine Frau verlieben und den Wunsch in sich entdecken, mit ihr eine Familie zu gründen, muss Picker am eigenen Leib erfahren, wie dieser völlig natürliche Vorgang bei seinesgleichen in einem Trauma ausarten kann, das einem freien Fall ins Bodenlose gleichkommt.

Psychotherapeut ist ein Beruf, der sich in modernen Zeiten für einen ehemaligen Seelsorger anbietet, und so macht sich Picker mit großer Verve daran, diesen zu erlernen. Dabei macht er die schmerzvolle Erfahrung, dass ihm persönlich mit den Mitteln der Psychotherapie effizienter geholfen werden kann, als der kirchlich-theologische Zuspruch von Mitbrüdern und Bibelstudium es vermochte. Mit seiner Frau Christl

Ein ganz besonderer Typus des Homo Austriacus: Richard Picker

W o Quaalingers berühmter Herr Karl an allen Ecken und Enden seiner protestantischen Lebenswelt die Fahne nach dem Wind hängt und mit den Wölfen heult, wo er mit einem bemerkenswerten Minimum an sozio-ideologischem Erklärungsaufwand seine eigene Geschichte mit dem Strich des jeweils geltenden Geschichtsbewusstseins bildest – da kommt uns der Herr Richard aus den Tiefen desselben fast schon wie ein reiner Tier entgegen. Im Herrn Karl in all seiner duckmäuserisch-anpasslerischen Verlogenheit haben wir den richtig fieses Österreicher kennen gelernt. Im Herrn Richard mit seiner erfrischenden Naivität und seinem trotz aller Widerwärtigkeiten ungebrochenen Idealismus begreifen wir dem gegenläufigen Typus des Homo Austriacus, der in der heimischen Literatur freilich kaum in Erscheinung tritt, weil er schreiben viel weniger hergibt.

Nun handelt es sich hier allerdings nicht um Literatur, sondern um ein wichtiges Stück Autobiografie. Um die Niederschrift

zieht er nach Linz, wo er Leiter eines methodennahen psychosozialen Zentrums wird. Nacheinander erblicken die Kinder (drei Mädchen) hier das von der VOEST ein wenig vernebelte Licht der Welt, und zirkonkonform (wir schreiben die Sechziger-Jahre) werden neue Lebensformen ausprobiert, sozialutopische Experimente mit Wohngemeinschaften am Lande gestartet. Die scheitern wie die meisten anderen auch – aber in der endlich erlangenen Freiheit zum eigenständigen Versuch liegt die Würze, die auch auskostet wird.

Und wieder wird Pöcker zum Rebell. Diesmal geht es um das Psychotherapiegesetz, für dessen Anerkennung durch die Schulmedizin er an vorderster Front mitkämpft. In den Achtziger-Jahren finden wir ihn, bereits als anerkannten Therapeuten mit gutgehender Praxis, mit seiner Frau bei den Geistesheilen auf den Philippinen, wo sie von diesen Erkenntnissen für die Behandlung von durch seelische Störungen aus-

gelösten Krankheiten zu gewinnen hoffen. Man mag zu philippinischen Geistesheilen stehen wie man will – die Art der Niederschrift auch dieses Kapitels zeugt von einer alterslosen Offenheit noch für abstruse Phänomene unserer globalisierten Welt. Folgerichtig hat das Buch auch keinen richtigen Schluss. Der Kampf gegen unfaire, ja ungerechte Verhältnisse, sei es in der Politik, in der Gesellschaft, in der Kirche, ist diesem exemplarisch österreichischen Lebenslauf in immer wieder neuen Schüben inhärent. Dieser Mann scheint noch lange nicht am Ende dessen angelangt zu sein, was er zu erzählen gehabt haben wird.



Richard Pöcker: *Das Ende vom Lied?* Cornin 2005, 384 S., EUR 24,90

WEITERE BUCHTIPPS

Manfred Müller, Heinrich A. Niederle (Michael Guttenbrunner – Texte und Materialien) Licher Verlag, 250 S., EUR 19,80. Während seiner Lebenszeit mit zahlreichen Preisen bedacht, widmet sich dieses Buch erstmals dem unveröffentlichten Arbeiten und bietet Analysen bekannter Autorenkollegen.

Michael Schulte (Ich freu mich schon auf die Hölle. Soeben aus meinem Leben) Picos, 240 S., EUR 17,90. Ein Rückblick auf das abenteuerliche Leben des Schriftstellers, mit Einblicken in das Familienleben und Begegnungen mit bedeutenden Persönlichkeiten.

Ulrich Weisner (Hofmannsthal. Skizzen zu seinem Bild) Doherty, 304 S., EUR 22,30. Keiner versteht die Spinn seines Lebens so erfolgreich wie Hugo von Hofmannsthal, Ulrich Weisner hat die Aufarbeitung der Biographie in Angriff und präsentiert ein Buch, das erstmals den genialen Dichter und den Menschen dahinter sichtbar macht.

Wlodek Pocz (Claraes Holmeister – Architekt zwischen Kunst und Politik) Molden, 280 S., EUR 22,80. In Form seiner herkömmlichen Biografie, sondern beleuchtet vor dem politischen Hintergrund, wird das Leben des Architekten Clemens Holmeister geschildert.

Wolfgang Maria Graf (Krankl – Die Biographie) Epur Theater Verlag, 256 S., EUR 22,50. Ob es sich nun um Fußball, Gesang oder Schauspiel handelt, Hans Krankl machte in vielen Lebensbereichen auf sich aufmerksam. Kollegen, Familienmitglieder und Freunde erzählen.



ro.wohlt

Literatur trifft Wissenschaft –

und das so leicht und unkonventionell, dass aus dem Leben von Gauß und von Humboldt ein furioses Abenteuer wird!



Das 5 CD Hörbuch gelesen von Ulrich Matthes erscheint im Oktober bei Deutsche Grammophon Literatur www.dg-literatur.de



LITERATUR

Grenzland für Neugierige

Evelyn Ruppert

Friaul – Julisch Venetien

Das große Reisehandbuch



Ca. 300 Seiten, Format 12,5 x 20 cm,
franz. Broschur
ISBN 3-85378-593-X, ca. € 19,50

Christoph Wagner/Peter Kelih

Der Karst. Kras. Il Carso

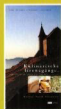
Die Landschaft. Die Menschen.
Die Küche. Der Wein



200 Seiten, Format 21 x 21 cm,
cellophanierter Pappband
ISBN 3-85378-588-3, € 26,-

Hans Messner/Michael Leischner

Kulinarische Grenzgänge



Vom Gailtaler Speck
bis zur Save-Porelle.
Kärnten. Friaul.
Slowenien.

256 Seiten,
Format 11,5 x 20 cm
durchgeh. farbig,
franz. Broschur
ISBN 3-85378-597-2
€ 19,50

über literatur

Die Schreibhand macht schaff

Gibt es eine **Renaissance des Erzählens**? HELMUT GOLLNER hat sich umgehört und darüber ein Buch geschrieben.

Ein Bild in ständiger Bewegung: Es beginnt damit, dass man die Erde vom Satelliten aus sieht, der Bildausschnitt verengt sich immer mehr, bis am Ende dann ein Häuserblock in irgendeiner Stadt ganz genau zu sehen ist. Und genau entgegengesetzt zu dieser Bewegung, die durch die moderne Technik möglich wird, ist die Haltung in „Die Wahrheit lügen“, in dem es um die Renaissance des Erzählens in der jungen österreichischen Literatur geht. Junge österreichische Autoren sind zu Beginn im Vordergrund zu sehen, unter ihnen: Thomas Glavinic, Paulus Hochgatterer, Ernst Molden, Martin Amshausner. Sie stellen ihre Erzählwelt dar. Da strebt Welt neben Welt. Im Lauf der Interviews, die Helmut Gollner, Universitätslektor und Literaturkritiker in Wien, führt, entsteht also die Gegenbewegung zu der oben geschilderten. Die vielen österreichischen Erzählwelten werden immer kleiner und es stellt sich dar, dass sie ja nur einen bescheidenen Anteil an der großen Erzählwelt ausmachen.

Zurück zum Beginn. Eine alte Grundtugend des Erzählens sei es, „das Ich zurückzunehmen, um der Welt Platz zu machen.“ Und wie es Homer machte, so tun es auch Glavinic, Hochgatterer u.a. Und diese Jungen kritisieren die Avantgarde. Sie müssen nicht mehr die Katastrophe abarbeiten, die „Geschichte verhindert nicht mehr Geschichte“, lustvoll kann von der Sprache Gebrauch gemacht werden. Und weiter geht es in der Einleitung mit einschlägigen Statements, zum Beispiel „dass die besten Bücher die sein werden, über die ich am wenigsten nachdenke.“ Und „Absurdität erspart dem Erzähler Erklärungs-tätigkeit und Sinnfürsorge.“

Und dann folgen die Interviews. Mit Autoren. Einer von ihnen: „Ich bin im Schreiben besser als im Denken; und muss oft leider beim Schreiben denken.“ Dieses „leider“ bleibe hängen. Helmut Gollner spricht aber auch mit jenen, die auf der anderen Seite stehen, oder – wie zum Bei-

spiel Franz Schuh – die auf der einen und der anderen Seite stehen. Und natürlich holt man sich aus all diesen Statements das heraus, das in die eigene Meinung passt und das, was – zugegebenermaßen die eigenen – Vorurteile bestärkt. Der allgegenwärtige Wendelin Schmid-Dengler spricht von einer „Erzählflut“ und dass es ihn irritiere, wenn hinter einer Literatur kein Anspruch auf Erkenntnis oder Information stünde. Er ist irritiert, wenn einer einfach da ist, „weder historisch determiniert noch gesellschaftlich“. Und der Herr Professor sieht auch bei seinen Studenten „eine gewisse Unlust, sich mit komplizierten Textstrategien auseinander zu setzen“ und wird am Ende seiner Aussage richtig schreiben: „Viele Autoren sagen: Ich produziere Lustgefühle, ihr bekommt von mir jetzt eine Story.“

Lustvoller Höhepunkt – weil hier ja nicht alle Einzelbeispiele angeführt werden können – ist das Interview mit Franz Schuh. Und es spricht für die Ehrlichkeit des Herausgebers, dieses mit ins Buch hineingenommen zu haben. Widerborstig, ausufernd, sprachgewaltig lässt er dem Befragten im Regen stehen. Ich gebe zu, ich verstehe ihn ja – trotz langjähriger Bemühens – nicht immer, aber dieser Satz ist sogar mir klar: „Erzählen muss eine Idee haben, auch in einem philosophischen Sinn, es muss ein regulatives Prinzip haben (und nicht bloß eine Geschichte).“ Und noch ein alles verneinender Satz sei hier zum Schluss zitiert: „Misst man sich an Proust oder an Musil, kann man kaum mehr 'erzählen', also misst man sich gleich gar nicht und erzählt wunderbar. Dem Leser allerdings, der Proust oder Musil als Maß nimmt, kann man kaum mehr was erzählen.“ KONRAD HÖLZER

Fazit: Ein Reibebeum: Anlass, weiter zu denken und zu diskutieren, aber auch Anregung, bewusst weiter zu lesen.

► Helmut Gollner: *Die Wahrheit lügen. Die Renaissance des Erzählens in der jungen österreichischen Literatur*. Stuben Verlag 2005, 196 S., Euro 19

GEHOBENE SCHÄTZE

Evelyne Polt-Heinzl legt mit dem Essayband „Zeiclos“ eine Fundgrube für ForscherInnen wie Literaturinteressierte vor. In neun biografischen Essays präsentiert sie bekannte, weniger bekannte wie (fast) vergessene, bereits verstorbene Schriftstellerinnen, deren Nachlass größtenteils zugänglich ist. Die Geburtsjahre der Ältesten unter ihnen – Bertha von Suttner – und der Jüngsten – Gisela Elsner – liegen fast 100 Jahre auseinander und damit wird anhand dieser Biografien auch eine Geschichte weiblicher Generationen im süddeutschen Sprachraum geschrieben.

Zählen Bertha von Suttner und Auguste Gröner zur liberalen Gründergeneration, fallen die prägenden Jahre von Sir Galahad (Bertha Diener) und Martina Wied in die Zeit Jung-Wiens. Alma Johanna Koenig und Joe Lederer gehören ihrem Jahrgang nach zur expressionistischen Generation, während Hertha Pauli und Annemarie Selinko zur Zeit von Neuer Sachlichkeit und Realismus zu publizieren beginnen. Gisela Elsner schließlich verkörpert als Einzige die Nachkriegsliteratur, und zwar jene sozialkritisch-realistischen Tendenzen, die an der Literatur der Zwischenkriegszeit anknüpfen wollten.

Die chronologische Reihung wurde bewusst gewählt: Nicht nur wird in den Biografien deutlich, wie veränderte Zeitumstände (insbesondere die Zeit der Kriege und dazwischen) in die Frauenleben eingreifen und damit auch literarisch wirksam werden, auch das weibliche Interesse wan-



delft sich: Klagen Suttner und Gröner über die unerträgliche Starre sozialer Zuweisungen, formulieren Sir Galahad und Martina Wied ideologische Konzepte wie die partnerschaftliche Ehe oder „individuelles Christentum“. Joe Lederer und Hertha Pauli gehören schon zu jener in der Zwischenkriegszeit publizierenden Generation, die vom Schreiben schlecht leben müssen. Die Freiheiten, welche die vorgehende Generation eingefordert hat, haben sie um den Preis einer prekären und beruflichen Selbstständigkeit für sich gewonnen. Ihr Existenzkampf und die reale Marginalisierung des weiblichen Geschlechts in der Zwischenkriegszeit und Kriegszeit spiegeln sich in der Thematisierung des weiblichen Opfers.

Polt-Heinzl hat mit ihren Essays bewusst archaische Pionierarbeit geleistet, will Anregungen für die Forschung geben. So spielend sich ihre Texte lesen, so ernsthaft und extensiv sind die Basisarbeiten in internationalen Archiven für diese neun Biografien gewesen. Das Buch bietet Einführung für literarische Gourmets in Leben und Werk bisher wenig beachteter AutorInnen und gleichzeitig ein solides Fundament für die weitere Forschung.

VERONIKA DOBLHAMMER

Fazit: Gut geschriebene Essays über wenig bekannte Schriftstellerinnen.

► Evelyne Polt-Heinzl: **Zeiclos. Neun Porträts. Von der ersten Krimiautorin Österreichs bis zur ersten Satirikerin Deutschlands** Wien 2005, 207 S., € 18,90

SPEZIALTIPP

KLEINE UND GROSSE REISEN

Ruhe und Stille sind Koordinaten für Ise Aichinger bei ihren „Reisen“, die so ungläubwürdig nicht sind. Reisen, bedeutet für sie Erkenntnis sammeln, sich erinnern, Menschen treffen, sich austauschen und die Welt um einen wahrnehmen. Hinter das Laute und Lärmende, hinter die Stummheit zu blicken, die von groß-sprachlichen Ankündigungen übrig bleiben. Eine Reise beginnt bei ihr nie mit einem Spaziergang, einem Besuch im Kaffeehaus, einer Kneipenstunde. Ein geregelter Tagesablauf, fast Gleichformigkeit,

bietet die Grundlage desto wacher auf die Welt zu blicken, die nur scheinbar immer gleich vorüberstreicht. Auf die Nahe kommt es an. Nach Jahren des Schweigens schrieb Ise Aichinger wieder kleine Prosastücke, zuerst für die Tageszeitung „Der Standard“, dann auch für andere Medien. Nun liegen diese Beobachtungen und Erinnerungen gesammelt und herausgegeben von Simone Fäßler und Franz Hammerbacher vor. Geschrieben wurden sie meist unterwegs und auf Rückwegen von Kitzbühel, Speising, Karnten, Nötzchen/Innsbruck. Ungewöhnliche Blicke über ein sonst waches Geistes. Ebenfalls sind die Erinnerungen an die Kindheit, den Vater,

der sich verschuldet, weil er Bücher zu bette oder an die Zeit, als sie in unmittelbarer Nähe der Gestapo wohnte. Doch nicht nur in die Vergangenheit führen ihre Reisen. Auch das Attentat auf das World Trade Center oder der Nobelpreis für Jelinek, zwei Ereignisse, die emphatisch Beginn und Ende des Buches markieren, finden Eingang. Was hält Aichinger gerne zu, denn kunstvoll verknüpft sie ihre Beobachtungen und Erinnerungen, spannt ungewöhnliche Blicke und blüht dabei nichts vor. LB

Fazit: Wundersame Prosaminuten von Ise Aichinger (Ungläubwürdig Reisen) S. Fischer 2009, 107 S., € 18,40



Kurt Langbein / Christian Skalnik
Gesundheit!aktiv
Was wirklich hilft
960 Seiten, durchgehend Farbabbildungen, mit CD-ROM
€ 34,95 / sP 59,80
ISBN 3-8000-7123-1



Gerhard Haderer
Danke gut
Die besten Arbeiten der letzten 10 Jahre
240 Seiten, durchgehend Farbillustrationen
€ 29,95 / sP 43,70
ISBN 3-8000-7104-5



Das große **GUSTO-Kochbuch**
Kochen im Rhythmus der Natur
360 Seiten, durchgehend Farbabbildungen
€ 34,95 / sP 60,40
ISBN 3-8000-7131-2

Leute R. Cohen (Hg.)

„Gerade weil Sie eine Frau sind ...“

Erkundungen über Bertha von Suttner, die unbekannteste Friedensnobelpreisträgerin

2005. Kart. 240 Seiten, zahlreiche Abbildungen.
ca. € 22,50, ISBN 3-7003-1522-8

Cohen nimmt neue Aspekte im Leben und Engagement der großen Österreicherin ins Visier, u.a. Bertha von Suttner durch neue russische Quellen belegten Aufenthalt in Georgien.

Amalia Kerekes, Alexandra Mähner, Magdolna Orszag, Katalin Teller (Hg.)

Mehr oder Weinger

Eine Textoffensive aus Österreich/Ungarn

2005. Kart. 328 Seiten, € 27,90
ISBN 3-7003-1526-0

Mehr oder Weinger befasst sich mit den Reaktionen auf die heftig umstrittene Studie Geschlecht und Charakter, die 1903 bei Braumüller erschienen ist. Mit Texten von Rosa Mayreder, Margit Kaffka, Peter Altenberg, Karl Kraus, Oskar Kokoschka u.v.a.

Petra Hauptfeld

Abschied vom Gehorsam

Die Krise der Familie im österreichischen Roman 1918 bis 1938

Zur neueren Literatur Österreichs, Band 19,
Wendelin Schmidt-Dengler (Hg.)

2005. Kart. 202 Seiten, € 22,90
ISBN 3-7003-1525-2

Familienkonstellationen in der Literatur, so die Autorin Petra Hauptfeld, die auch im Bereich systemischer Familienaufstellung erfolgreich tätig ist, können als Matrix für die Praxis der Aufstellungsarbeit gelten.

MÄNNERBILDER

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts, im Fin de Siècle, begann durch das Aufkommen der Frauenbewegung die Krise der Männlichkeit, zumindest in Kreisen des Bildungsbürgertums. Männliche Rollenbilder und angesammelte Vorrechte wurden hinterfragt. Ein Prozess, der laut dem Salzburger Historiker Ernst Hanisch noch nicht abgeschlossen ist. Seine Geschichte des 20. Jahrhunderts rollt er deshalb unter dem Gesichtspunkt der Männlichkeit auf. Um nun Geschlechterrollen und den tiefer verankerten männlichen Habitus zu analysieren, wählte er fünf Rollenmuster aus, den „Krieger“, der im ersten Drittel und auch als Reaktion auf die Emanzipation einen enormen Zuspruch erhielt. Dieser wurde nach dem 2. Weltkrieg durch den „Berufsmensch“ abgelöst. Daneben steht der „Liebhaber“, der sich mit dem Wandel der sexuellen Vorstellungen herumschlagen musste und dann der „Vater“, dessen Bild sich im letzten Jahrhundert stark wandelte. Der letzte Typus ist dann der „Sportler“, der eine Sublimierung des Kriegerischen darstellt. Diese Geschäfte der Männlichkeiten ist relativ umfangreich ausgefallen, material-

MÄNNLICHKEITEN

Die neue Geschichte des 20. Jahrhunderts

reich und anschaulich erzählt, kann auch mit knappen, aber interessanterem Bildmaterial und reichlichen Quellen aufwarten. Sie wird jedoch fast ausschließlich am Beispiel Österreichs abgehandelt. Sicher lassen sich die Erkenntnisse auch auf andere Länder übertragen, um so relevanten Aussagen über Männerbilder zu kommen, doch gibt es nun mal spezielle Ausprägungen, die sich schwerer übersetzen lassen.

Das Männerbild befindet sich laut Hanisch zwar im Wandel, doch hat er Zweifel, dass dieser „Entwicklungspfad“ ungebrochen in die Zukunft führt. Er könnte sich auch ins Gegenteil verkehren. So fäherreich die Studie auch ist, eine Erklärung über die Entstehung bestimmter Rollenbilder versagt um Hanisch und zieht sich hier auf die laute Position des abwügend und mächtig objektiven Wissenschaftlers zurück. SE

Fazit: Materialreiche Abhandlung, die doch auch viele Fragen offen lässt.

► Ernst Hanisch *Männlichkeiten – eine andere Geschichte des 20. Jahrhunderts* Böhlau 2005, 499 S., Euro 35

GESUNDHEIT INTERAKTIV

Schon einige profunde Sachbücher wie „Kursbuch Kinder“ oder „Kursbuch Lebensqualität“ sind aus dem Redaktionsbüro Langbein und Skalnik entstanden. Gewissermaßen als große Zusammenschau, als komplexes Handbuch erscheint nun „Gesundheit aktiv“. Im Prinzip ist es eine moderne Version der klassischen Gesundheitsbücher, die in fast jedem Haushalt zu finden sind, als erste Ratgeber, bevor ein Arzt konsultiert wird. Doch gibt es einige Unterschiede. Zum einen steht Langbein und Skalnik ein Team von Fachjournalisten zur Verfügung, die die Infos der Fachbesitzer auch verständlich und vor allem lesbar zu verpacken wissen. Zum anderen wird Gesundheit hier ganzheitlich verstanden und es gibt auch keine Animositäten gegenüber der Alternativmedizin. Das Eingangskapitel ist der Bewegung gewidmet. Darauf folgt das Kapitel über die Ernährung, sind doch Übergewicht und falsche Ernährung sowie

daraus resultierende Krankheiten große Themen unserer Gesellschaft. Raum wird auch den psychischen Problemen gegeben und nach einem Überblick über medizinische Denkschulen, von der Schulmedizin bis zur Bachblütentherapie, bilden die diversen Krankheiten das Schwerkern des Buches. Manches könnte noch mehr hinterfragt werden (z. B. native Öle und deren Wirkung für die Gesundheit), bzw. wird eher unkritisch akzeptiert, doch in Summe entstand ein beachtliches Handbuch. Beiliegend auch eine CD-ROM mit den Zugangsdaten für das Internetportal „Surffmed“ sowie der Bewertung von 4500 Medikamenten. Interaktiv lässt sich so ein persönliches Abnehmprogramm, eine Ernährungsschule, ein Bewegungsprogramm zusammenstellen. SE

Fazit: Umfangreiches und interaktives Handbuch

► Langbein & Skalnik *Gesundheit aktiv – Was wirklich hilft!* Ueberreuter 2005, 960 S. + CD-ROM, Euro 34,95

WILHELM BRAUMÜLLER

Universitäts-Verlagsbuchhandlung Ges.m.b.H.
A-1092 Wien, Servitengasse 5
Telefon (+43 1) 319 11 59
Telefax (+43 1) 310 28 05
E-Mail: office@braumuller.at
http://www.braumuller.at

VIelfältiges Wissen

Für alle, die Alles wissen wollen: Wieder gibt es zwei neue Sammel-Wimmel-Wissensbücher.

Die Liste der kleinen Handbücher mit Unnützem, wie es oft kokett erklärt wird, oder abseitigem Wissen, wird immer länger. Der Anlass für Ankwitsch liegt in seiner Kindheit und bei der Lektüre der Barks-Comics. In Notfällen zückten nämlich Donalds Neffen immer ihr Pfadfinder-Handbuch und in diesem Kleintod fand sich schnell die Lösung auf wirklich jedes Problem. Das unerreichbare Vorbild lockte und Ankwitsch legte ein handliches und in vielen Fällen auch praktisches Buch vor Kleine Tipps (etwa: Was tun bei Regen und defektem Scheibenwischer? – Cola über die Windschutzscheibe gießen!), wechseln mit Flugbildern von Vögeln, einer Anleierung zum Tranchieren von Geflügel oder einer Liste von Parfums, die zu verschenken sich lohnen, oder es wird erklärt, wie sich eine reife Melone erkennen lässt. Alles ist natürlich nicht systematisch angeführt, sondern kreuz und quer, kunterbunt durcheinander angeordnet. Nur der Index lässt etwas Hoffnung schöpfen. Nach der Lektüre sind viele Lebenslagen leichter zu bewältigen. Zugegeben. Doch, wenn Ankwitsch beginnt Regeln aufzustellen, etwa über die korrekte Form des Putzens von Ohren, dann wird es doch ein wenig streng. Selbst wenn er es ja nur gut meint.

Eine spezielle Variante dieser geistvollen Wimmelbücher bietet Harald Havas, der seine Wührigkeit schon bei „Wicki, Slime und Piper“ unter Beweis stellen konnte. Er beschränkt sich nämlich ausschließlich auf Wien und sammelt Originelles und Abgelegenes rund um die Stadt. Hier erfährt man nun, welche Bausteine es in Wien gab, wie viele Brücken über die Donau führen und die Anzahl der Fußballklubs der Stadt. Natürlich darf eine Liste der Kaf-

fevarianten nicht fehlen oder welche Namen die Zimmer im Hotel Orient führen. Auch historische Hinweise dürfen nicht fehlen, immerhin fand die einzige Wiener Hezenverbrennung 1583 statt, gab es bis 1956 eine Rohpost. Auch der erste mit Transistoren arbeitende Computer wurde in Wien gebaut. Er trug den illustren Namen „Mailöffel“. Die Hitparade der meistbesuchten Sehenswürdigkeiten Wiens (aktuell ist es das Schloss Schönbrunn, knupp gefolgt vom gleichnamigen Tiergarten) wird kontrastiert durch die Brötschen-Hitliste von Trzciński, wo übrigens auch ein Pfiff Bier erstmals ausgeschrieben wurde. Bei den Begebenheiten führt übrigens Speck mit Ei, vor Matzshering mit Zwiebel und Geflügelleder. Selbste geborene Wiener werden nicht unbedingt das „unsichtbare Hochhaus“ in der Herrengasse kennen, es hat immethin 16 Geschosse, vielleicht aber noch das kleinste Haus von Wien. Es steht in der Breiten Gasse. Der Stammbaum der Hürbiger-Dynastie interessiert manche gar nicht, die sind dann wieder mit der Liste aller Kotan-Folgen zufrieden zu stellen. Wie auch immer, das eine wie das andere findet sich. Sollte aber ein Begriff gesucht werden, heißt es blättern, denn auf einen Index wurde verzichtet. Aber es soll einen weiteren Band geben. Aufgefördert sind alle, Wissenswertes und Kurioses rund um Wien einzusenden. Die Zuschriften werden veröffentlicht. Havas Konzept, das ist zu befürchten, ist ausbaufähig. Eine andere Stadt, ein neues Buch.

Weil übrigens beide Autoren mit der Zeit gehen, wurde für die Bücher jeweils eine Homepage eingerichtet: www.wienensammelurium.at sowie www.universal-handbuch.de

Fazit: Kurzweilige Lektüre, mitunter lehrreich.

► Harald Havas (Wiener Sammelurium) Pictor 2005, 98 S., € 9,90.
 Dorothea Ankwitsch (Die Ankwitschs Kleines Universal-Handbuch) Ecborn 2005, 116 S., € 14,90



Lügen haben schnelle Beine!

(Wiener Zeitung)

Spannend und lehrreich
(jeweils)

Konkrete Tipps für Hobby-sportler!
(jeweils)

Dr. Hubert Krenn
 Die 50 größten Fitness-Lügen!
 ISBN 3-90281-41-1
 € 10,90 / SFR 21,80



Lügen haben dicke Beine!

Minibauer - Grill
 Die 50 größten Diet-Lügen!
 ISBN 3-90281-65-9
 € 10,90 / SFR 21,80



Dr. Hubert Krenn
 Die 50 größten Wein-Lügen!
 ISBN 3-90281-94-5
 € 10,90 / SFR 21,80

KRENN

Hubert Krenn Verlag

A-1040 Wien - Wiedner Hauptstraße 84/9

Telefon: 01-585 34 72 - Fax: 01-585 04 83

E-Mail: hwk@buchagentur.at

www.hubertkrenn.at

Auslieferungen:

Herold (D), Dessauer (CH), Hain (A)

Neues Lesen für junge Menschen:

★ Buchklub CROSSOVER ★

Lesen ist multimedial geworden. Wir lesen Bilder, Töne, Räume, Texte. Nebeneinander, kreuz und quer, linear und online. Um diesem „neuen Lesen“ gerecht zu werden, konzipierte der Buchklub eine neue Reihe: **Buchklub CROSSOVER**.

Sie spricht LeserInnen ab 15 Jahren in ihrem eigenen Rezeptionsstil und mit ihren Themen an: Film, Musik, Internet.

Das erste CROSSOVER-Themenbuch erscheint im Herbst 2005: **„Drehbuch. Kino & Literatur“** ist eine Mischung aus literarischen Texten, Sachinformationen, redaktionellen Elementen und animatorischen Impulsen. Dem ersten Band werden in den folgenden Jahren weitere Themenbände folgen – alle Titel dieser Backlist bleiben erhältlich. In der Reihe CROSSOVER sind Buch und Web eng verbunden: Zu jedem Band findet sich eine umfangreiche CYBER.TOUR im Web, die ideale Verbindung zwischen analoger und digitaler Welt.

Buchklub CROSSOVER –

- von LehrerInnen und Medienfachleuten entwickelt
- Lesemotivation
- Literatur- und Textsortenvielfalt
- Medienerziehung
- Kommunikationstraining



★ Buchklub CROSSOVER ★

Band 1. Drehbuch.Kino & Literatur.

Format 16,5 x 23,5 cm,

128 Seiten, durchgehend vierfärbig.

Für Schulen EUR 6,-

Bestellung unter www.buchklub.at

QUERGELESEN

Ein Streifzug durch die Neuerscheinungen heimischer Verlage sowie österreichischer Autorinnen und Autoren

BELLETRISTIK

Adelheid Dahme

Buttermesser durchs Herz - Fügungen

Röhr, 120 S., EUR 10,90

Ein Roman, der von dem wechselhaften Fügungen zwischen Mann und Frau erzählt.



Franzobel

Das Fest der Steine oder Die Wunderkammer der Exzeotrik

Doubay, 640 S., EUR 25,60

Im Mittelpunkt steht Oswald Nutenau, ein Schein- und Heckschlepper, der durch die ganze Welt reist und eine Spur der Herfindung nach sich zieht. Bis man am Ende feststellt, dass man einem Stück Weltgeschichte begegnet ...

Franzobel

Wir wollen den Messias jetzt oder die beschleunigte Familie

Prinzeng Verlag, 144 S., EUR 10,90

Der Messias trägt Markierungstafel und wird eines Tages völlig unerwartet vor der Entscheidung herangezogen. Wird er die Menschheit erlösen können?

Johannes Gellix, Devid Kinkpan

Stromabwärts - Österreichische Gegenwartsprom

Wieser, 300 S., EUR 18,80

Eine Sammlung von Erzählungen österreichischer Nachwuchsautoren, in Romanisch und Deutsch.

Johannes Weisberger

Hinter dem Sichtbaren/Sturz

Luftschacht, 200 S., EUR 9,90

Das ehemalige Bauschlag Mitglied erzählt in zwei Geschichten von den Sehnsüchten der Menschen, sowie von Vergewaltigungen, die sich nicht austauschen lassen.

Luc Bretholz

Flucht in die Dunkelheit

Lücker Verlag, 280 S., EUR 16,80

Die Geschichte eines jungen Wiener Juden, der auf seiner Flucht quer durch Europa insgesamt sieben Mal den Nazis entkommen konnte.

Lehlei Lohr

Querwege - Essays und Skizzen

Wieser, 160 S., EUR 14,80

Eine breite Themenvielfalt zeichnen die Essays und Skizzen von Lehlei Lohr aus, jedoch stets erkennbar sind die verschiedenen Phasen seiner persönlichen Entwicklung.

Marie-Thérèse Kerschbaumer

Der weibliche Name des Widerstandes

Wieser, 300 S., EUR 16,80

Mit Mitteln wie Perspektivwechsel, Innerer Monolog und stereotypen Aggressionen verarbeitet die Autorin Gerlinde, die sie mit der Hilarität verbindet. In sieben Geschichten werden Erlöse auf hohem sprachlichen Niveau dokumentiert.



Martin Amann

Alles klappt nie

Deutsche, 204 S., EUR 18,40

Im Jahr 2020 wird die „Magna Station“ rund um die Erde. Als ein ausspannender wissenschaftlicher Satellit diesen zu zerstören droht, kann nur einer helfen: der 37-jährige MR-Kochmann. Verlobt, ausgeputzt von Magna-Chef Stravach.

Michael Köhlmeier

Nachts um eins am Telefon

Deutsche, 82 S., EUR 12,80

Nachts, wenn alle schlafen, telefoniert der Erzähler mit Freunden, aber auch mit Fremden und schafft sich so eine eigene Familie im Geist und im Herzen. Eine Studie über das Daseinsein.

Nickel Stiller

Lichtspiele

Corinth, 220 S., EUR 15

Klaus Wendig zieht aus Angst sein Gedächtnis zu verlieren in eine Altpapierstation, um dort 80er-Jahre leben zu simulieren und auf die Straße für diese Miere zu stoßen.

Michaela Falcher

A Fucking Masterpiece

Corinth, 220 S., EUR 15

Ein wilde Jagd durch das Leben einer Frau, von der Geburt bis hin zum Big Bang.



Wie Bor Angikommen

Corinth, 216 S., EUR 10,90

Wien aus der Sichtweise von Autoren, die zwar in Wien leben, aber allemal aus einem anderen Land stammen. Eine Buchsammlung, ausgewählt von Miró Dor.

Nikolaus Gitzner

Im Vogelnick

Prinz, 300 S., EUR 21,90

Im Jahr 2084 ist die Welt nur mehr Chaos. Menschen werden durch ihre Augen manipuliert, besitzen dessen beginnt die Geschichte von Rose Mary, die zu zwei ungewöhnlichen Reizen aufricht ...

Theodor Sapper

Kettensäge/Katze

Verlag Anton Pustet, 400 S., EUR 28

Ursprünglich den Opfern der Ressourcenknappung gewidmet, zeichnet dieser Roman das Leben eines jungen Schriftstellers während der Kriegswirren nach. Vom Weltverlust bis zur Entdeckung der Geschichte von Rose Mary, zum 100. Geburtstag von Theodor Sapper.

Österreich Schaufenster *** Österreich Schaufenster *** Österreich Schaufenster ***

Lyrik

 Literaturedition Niederösterreich

Elisabeth Reichart

Reichart

 Das Haus der sterbenden Männer

Der neue Roman

 OTTO MÜLLER VERLAG

wortstürmer

 das buch zum literaturpreis schreiben zwischen (den kulturen 2005)

SCHIEFER

 NIHTS WIRD DIR FEHLEN

new

 Prosas

 Literaturedition Niederösterreich

Walter Kappeler

Selina oder das andere Leben

Deutsche, 272 S., EUR 22,80

Ein Lehrer nimmt das Angebot eines Bekannten an, in ein altes Bauernhaus in die Gaskana zu ziehen und erklärt dort, was Liebe, Tod und Unsterblichkeit wirklich bedeuten.

GESCHICHTE & POLITIK

Andre Gander Frank

Orientierung im Weltsystem - Von der Neuen Welt zum Reich der Mitte

Problema Verlag, 160 S., EUR 9,90

Die USA verfolgen ihre Weltanschauung durch die Weltgeschichte, während die DDR sich zunehmend als Ordnung erweist. Kann Ostasien dem „Amerikanischen Jahrhundert“ ein Ende bereiten?

Andreas Hüter

Baslerkriege im Kapl - Ernst Spitz

Mandbühl, 248 S., EUR 19,90

Verliert wurde Ernst Spitz in den 20er und 30er Jahren als Literat, Anwalt und Aufklärer. Andreas Hüter schildert sein Leben, das 1940 im EZ Buchverlag tragisch endete.

Barbara Sternthal

Dieses Kuss der ganzen Welt - Leben und Kunst des Gustav Klimt

Stroica, 240 S., EUR 24,90

Verzucht uneheliche Kinder, eine Leidenschaft für seine weiblichen Modelle - doch nun weiß man genau über den wohl berühmtesten Künstler Österreichs am 20.07.

Barbara Töhl

Karl von Schwarzenberg - Die Biografie

Ullstein, 290 S., EUR 19,95

Über faszinierende Lebensgeschichte, die in Böhmen beginnt, bei Präsident Wenzel Hradetzki macht und schließlich im Heute endet: als Senator in Prag.

Cajsa Stojka

Träume ich, dass ich lebte? Betritt aus Bergen-Beisen

Press, 220 S., EUR 14,95

Als Roma geboren, schildert Cajsa Stojka ihre Erfahrungen als 17-jährige Mädchen im Konzentrationslager Bergen-Belsen. Die Erinnerung an die Grausamkeit, jedoch geschickt ohne Hass oder Heißhunger.

Carlos A. Aguilar

Die leere Utopie - Intellektuelle und Staat in Kuba

Leyska, 280 S., EUR 18,90

Nur 45 Jahre herrschte in Kuba Revolution, das wirkliche Glück endete in einer Stagnation. Neue Kubaner können berichten von ihren Erfahrungen mit dem damaligen Kuba-Regime.

Daniela Graf, Franz Dreiner

Projekt Österreich - In welcher Verfassung ist die Republik?

Caritas, 104 S., EUR 17

Die Frage nach einer ökologischen Verfassung wurde von der Sommerakademie der Grünen Bildungsverbände aufgegriffen und lieferte Beiträge, die in diesem Buch vereint sind.

Franziska Karsandrock

Der Nichte Grund der Arznel ist die Liebe - Leben und Zeit des Paracelsus

Spira, 240 S., EUR 25,90

Das Europa im 16. Jahrhundert zeichnete sich durch ungleiche Karriere aus, wie die von Paracelsus, Begründer der pharmazeutischen Chemie, Mystiker und Alchemisten.

Friedrich Edelbauer, Bernd Hasenberger, Barbara Pfeiffel

Latinoamerika 1492 - 1850/70

Problema Verlag, 304 S., EUR 24,90

Ein Überblick über die tiefgreifenden Veränderungen, die mit dem Beginn des Kolonialismus über die „Neue Welt“ herbeiführten, bis hin ins 19. Jahrhundert, wo sich erstmals ein europäischer Staat bilden konnten.

Serbert Frod, Paul Kretzinger, Manfred Reichensteiner

Physiognomie der 2. Republik - Von Julius Raab bis Bruno Kreisky

Caritas, 284 S., EUR 16,90

Der Textband zur Jubiläumsausstellung im Oberen Belvedere liefert Essays zu kultur- und gesellschaftspolitischen Aspekten der Epoche.

Inge Scheit-Stresser

Sigmund Freud - Spaziergänge

Brandstätter, 80 S., EUR 9,90

In deutsch und englisch präsentiert sich der Führer zu den Röhren- und Wirkungspunkten von Sigmund Freud.

Inge Scheit-Stresser

Sigmund Freud in Wien

Brandstätter, 160 S., EUR 29,90

Das Leben und Werk von Sigmund Freud im Kontext der damaligen Metropole Wien.

Johannes Sachschwager

Der Infarkt - Österreich-Ungarn am 28. Oktober 1918

Promer Verlag, 304 S., EUR 22

In Budapest, die wahren, von den Überlebenden der gesamten Leibkurgemeinschaft zu bringen, der gesteckten Porträt einer dramatischen Zeitschnitte.

Karin Wagner

Fremd bin ich ausgezogen

Caritas, 248 S., EUR 21,90

Ein Band, Wiener jüdischer Komponist, Mischter 1938 nach Los Angeles. Die Biografie zeigt die einschneidenden Veränderungen in seinem Leben, wie auch in seiner musikalischen Schaffen.

Konrad Seiler

Der Sekretär - Erinnerungen an Thomas Mann

Edition Sauer, 240 S., EUR 22

Im zweiten Teil der Autobiografie von Konrad Kitzinger, der 1933 nach Amerika emigrierte und sein Leben danach, steht die Zeit als Privatsekretär von Thomas Mann im Mittelpunkt.



Leopold Schwarzschild, Chronik eines Untergangs, Deutschland 1924 - 1939

Caritas, 446 S., EUR 34,50

Als Kommentator der politischen und wirtschaftlichen Niedergang Deutschlands wurde der Journalist Leopold Schwarzschild bekannt, auch nach seiner Emigration 1933 wurde er weiterhin als kritische Stimme für die Vorgänge im Dritten Reich.

Marianne Liebermann

Nachbrennen

Caritas, 166 S., EUR 21,40

Die Wiener Marianne Liebermann beschreibt in ihrer Autobiografie, wie sie die Gruben der Nachkriegszeit und auch ihr künstlerisches Schaffen ein Stück Freiheit zurück brachte.

Markus Zöchmeister, Joachim Sauer

Langes Schweigen - Späte Erinerung

Studienverlag, 190 S., EUR 22

Ein Buch über die „Werkstattsausstellung“, die 1998 in Salzburg präsentiert wurde und heftige Kontroversen auslöste.

Eric Fischer

Das Wichtigste ist, sich selber treu zu bleiben

Ullstein, 228 S., EUR 19,90

Von der Auland von „Amre & Jäger“ ist das neue Buch über die beiden Wiener Zeitschriftenscheiter Leo und Lini, die gemeinsam die Wägen des Krayses miterlebten.

Nikolas Demmel, Josef Schnee

Politische Kultur in Österreich, 2000 - 2005

Problema Verlag, 320 S., EUR 19,90

Die Abstimmung mit der rechten Politik der ÖVP (19) - Periode in Form einer Zusammenfassung von Faktoren, die die Zukunft verbindet die Wiederherstellung einer sozialen Demokratie.

Oliver Rathwell

Die paradoxe Republik, Österreich 1945 bis 2005

Zsolnay, 400 S., EUR 26,70

Österreich wandelte sich im Laufe der Zeit, zuerst Engagement, dann Erfolg und zuletzt Isolation. Historiker Oliver Rathwell analysiert diese Paradoxon und wirft zugleich kritische Blicke in die Zukunft.

Paul Chaim Eisenberg

Zwischenstation Wien

Mandbühl, 240 S., EUR 22,90

Der erste Wiener Wobler nach der Shoah bringt den Lesern einen Einblick in die Geschichte der Wiener jüdischen Gemeinde, sowie in deren heikle Situation.

Österreich Schaufenster *** Österreich Schaufenster *** Österreich Schaufenster ***

Lea fragte Lukas; die beiden teilen Glück und Kummer. Aber um Lea's größtes Problem zu lösen, brauchen sie die Hilfe von einem Wichtel und seinem Buch. Diesem Buch.

... es ist ein Buch für Menschen, die in Vertiefung interessiert sind, die ihre Liebesfähigkeit erneuern wollen.

BEZIEHUNGS- COACHING
Mag. Elisabeth Linner & Dr. Kurt Wessers
ISBN 3-85048-0-0, 180 S., EUR 16,40
Emilia Verlag

Unfernes (180 Seiten) Handbuch, das unter dem Blickwinkel des wachst und die verschiedenen Möglichkeiten des österreichischen Medizin-Konzepts verständlich erklärt.

Die Autorin: Prof. Dr. Alexandra Murg
Prof. Dr. med. Wilfried Ertl
Bonn 2016, Kopp-Verlag Limbo Wien

Yes Verlag
4400 Steyr
Reesthofstr. 30
ISBN 3-85000-10
mailto:helga@girkinger.at
www.helga-girkinger.at
Auslieferung: Ernstshaker

- Warum ich so bin wie ich bin im Dialog mit Gott
- Auf der Suche n. meinem Wert
- Die Maus im Kinderzimmer - Ein Kinder n. Eltern, die ihren Traumern vertrauen wollen

Bücher von Helga Girkinger
Basierend auf: Esoterik, Grundlage für ein verständ. respektives Miteinander.

Isidoro Gürtler
Irreweg, Jubiläumsges
 Edition, Jubiläum 190 S., € 19,90
 Mit der Entdeckung des Jakobswegs nach Santiago de Compostela ging auch jede Menge Irrsinn einher, Isidoro Gürtler hinterfragt die Historie.

Stefan August Lilljenski
Paul Esterházy: 1901 – 1969
 Studienverlag, 196 S., € 19,90
 Eine Biografie, die zugleich als Spiegel des 20. Jahrhunderts angesehen werden kann.

Thomas Seifert, Klaus Renner
Schwarzbuch ÖL Eine Geschichte von Bier, Krieg, Macht und Geld
 Deutscher, 270 S., € 24,90
 Kein Thriller könnte spannender sein als diese Tatsachen. Bis Vorlesung nach dem „Schwarzen Sold“ scheint nicht mehr wirklich möglich und der Kampf um die letzten Reserven hat bereits begonnen...

Vernis Paulowicz, Harald Weidlich
Arbeiter Wirtschaft
 Mandelbaum, 240 S., € 24,90
 Im zweiten Band der Reihe „Aussch und Rückgabe – Österreich von 1900 bis heute“ stehen die verschiedenen Aspekte des Vermögensverlusts und der Restitution in wirtschaftlicher Hinsicht im Vordergrund.

Walter C. Frankl
Psychologie des Konzentrationslagers – Synchronisation in Birkenwald
 Böhlau, 170 S., € 24,90
 Band 2 der gesammelten Werke beinhaltet neben unpublizierten Texten aus dem Jahren 1940 bis 1997 auch das Theaterstück „Synchronisation in Birkenwald“, dem Frankl nach seiner Befreiung aus dem Konzentrationslager verfasst hat.

KINDER

Georg Dreierl, Birgit Antoni
War ist alles irgendwie anders – Stefan zieht um
 Klett, 200 S., € 12,90
 Ab 5 Jahren
 Nach dem Umzug in eine fremde Stadt fühlt sich Stefan ein bisschen anders, aufmerksamer kann ihn nur die Bekanntschaft mit einer Katze und denen Besten, einem kleinen Mäuschen.



Gerda Inger-Schmidt, Birgit Antoni
Schau einmal, wie toll ich bin!
 Bastei, 32 S., € 14,90
 Ab 3 Jahren
 Der Besuch der Oma, was der kleine Jakob nicht schon alles kann. Große und kleine Ermutigungen werden gezeigt und helfen zum Nachdenken ein.

Kathely Broys, Carli Geurt
Aufsteig auf der anderen Seite der Welt
 NP, 32 S., € 14,90
 Ab 4 Jahren
 Antonie besucht seine Großmutter. Am Anfang macht es richtig Spaß, doch dann beginnt Antonie aus voller Lehnheit nach seiner Mutter zu schrumpfen. Da hilft nur noch eines: Zurück nach Hause, aber wie, wenn dich so klein ist?

Wies Lobe, Alexandra Rebert
Der Weihnachtsmann mit Brille und Glotz
 Junfermann, 32 S., € 14,90
 Ab 4 Jahren
 Das Weihnachtsfest steht vor der Tür, doch Lena und Lette fehlen noch die wichtigsten Geschenke. Da der Sparschwein leer ist, tauschen sie kurzerhand ihre Süßigkeiten um.



Thomas Brückner, Gotthild Kumpf
Der Schneefleckenbär sucht den Nach-er-Mat-Stein
 NP, 48 S., € 14,90
 Ab 4 Jahren
 Angst vor dem färbenden Keller, Angst vor dem großen Hund, Angst vor Gräueltat – der kleine Schneefleckenbär kennt dies alles, bis ihn Gomo, der Bösen-Grübler, auf die Suche nach dem Nach-er-Mat-Stein schickt...

Lidia Wolfgruber, Gina Alberti
10 kleine Engelchen
 NP, 24 S., € 14,90
 Ab 5 Jahren

Der alte Kinderbuchklassiker zeigt sich in neuem Gewand und präsentiert sich als Weihnachtsbuch mit Witz und Charme.

Sigrid Lantze, Monika Zind
Erzähl mir vom Glauben – Die fünf Weltreligionen
 Klett, 80 S., € 14,90
 Ab 6 Jahren

Anhand zahlreicher Bilder werden Glaubensthemen, Rituale und Feste erklärt. Aufgezeigt werden auch Gemeinsamkeiten, die alle Religionen der Welt miteinander verbindet.

Christine Hübinger
Milch muss ins Krankenhaus
 Dachs, 64 S., € 14,90
 Ab 7 Jahren

Im Bericht 15. Band bekommt Milch schlimme Bauchschmerzen und darf, obwohl Fräulein sind und sie eigentlich mit ihrer besten Freundin Maxi drei Tage lang in Ipas Garten zocken wollte.

Efrida Wimmer, Petra Kozak
Julchen sucht ihren Geburtstag
 SSG, 40 S., € 14,90
 Ab 7 Jahren

Jeder kennt seinen Geburtstag, nur Julchen nicht. Deshalb macht sie sich auf die Suche und erlebt eine Reise durch die zwölf Monate des Jahres.

Elisabeth Kröner, Christa Unzer
Mozart und seine Opern – Die Bilderbuch mit CD
 Schöningh, 32 S., € 14,90
 Ab 7 Jahren

Fünf der bekanntesten Mozart-Opern, darunter auch „Die Zauberflöte“, werden für Kinder und Jugendliche nachgelesen. Eine belegte CD enthält Hörbeispiele.

Reetz Janisch
Reize will ich langsam sein
 Junfermann, 96 S., € 14,90
 Ab 7 Jahren
 Lene und Nischke, gespickt mit frischen Lügen und ungewöhnlichen Fragen, so zeigt sich der neue Gedichtband von Reetz Janisch.

Julia Brückner
Gebirgsbau Bismarck
 Bismarck, 96 S., € 14,90
 Ab 8 Jahren
 Lene und Alex spielen am Leibchen im Freien, nur da kann man sich so richtig ausleben. Leider gibt es da noch Lene's kleine Schwester Lena und ihren Freund Tim, die ebenfalls dabei sein müssen.



Julia Brandt
Feuerlöwe
 Jentzen, 360 S., € 14,90
 Ab 8 Jahren

Maria von Feuerlöwe ist ein rebellisches Mädchen und ist in seinem Dorf nicht unbedingt beliebt. Doch Maria verbirgt sich für sie und gemeinsam erleben sie ein gefährliches Abenteuer.

Rüdiger Serban
Thelonius in der Solfwelt
 Bärenreiter, 102 S., € 14,90
 Ab 8 Jahren

Wer hätte gedacht, dass sich in der Solfwelt eine eigene Welt befindet, die zudem noch von Gnommen, Seleniten und anderen fantastischen Kreaturen bevölkert wird? Thelonius und Paula schlüpfen hinein und erleben ein richtiges Abenteuer.

Wolfgang und Heike Hahnbain
Die Zauberin von Märschenmond
 Bärenreiter, 260 S., € 14,90
 Ab 12 Jahren

Semira öffnet in einem alten Haus eine Tür und landet in der magischen Welt Märschenmond, die Welt vor der Zeitlosigkeit steht. Und ein geheimnisvolles Zwergenvolk wartet auf eine Nachricht. Nur Semira kann diese Welt noch retten!

HUMOR

Christoph Grosmann, Dirk Sternann
Be afraid honey, it's ... FM4
 Edition Selenia, 280 S., € 14,90
 Teil 2 der geheimen Anrats-Lektücher deckt auf, was bei FM4 wirklich vorgeht.

Österreich Schaufenster *** Österreich Schaufenster *** Österreich Schaufenster ***

MOSER AUF DER
 WIE WEISS
 DIE GIPFEL
 DER SEE
 neu
 Prosa
 Literatur Edition
 Niederösterreich

Robert Franz Wetzling Weinberg
Hugo Meisl
 Der Goldgräber des Fußballs
 ca. 300 Seiten, reich illustriert
 ISBN: 3-90248-044-1, € 27,90
 Erscheinungstermin: 17. Oktober 2005

Aufbruch
 nach
Europa
 Sabine Weiss
AUFBRUCH NACH EUROPA
 Fünf Jahrhunderte Wien-Brüssel
 Akademische Druck u. Verlagsanstalt
 Graz/Köln
 www.advva.com

PETRICEK
 neu
 Prosa
 Zimmerfluchten
 Literatur Edition
 Niederösterreich

IHR ABO-PLUS!

► MIT BUCHKULTUR IMMER BESTENS INFORMIERT
6-mal im Jahr: Jede Menge Lesetipps. Die wichtigsten Romane
und die interessantesten Sachbücher werden aktuell bespro-
chen. Zusätzlich in jeder Ausgabe: Autoreninterviews, Porträts
und Geschichten, die Sie sonst nirgends zu lesen bekommen!

► ABO-PLUS: SONDERHEFTE

Als Abonnent erhalten Sie alle Buchkultur-Sonderhefte nach
Hause geliefert; zum Beispiel unser Krimi-Spezial im Sommer.

► ABO-PLUS: LITERATURKALENDER

Mit dem Weihnachtsheft erhalten Sie Ihren Kalender 2006. Ein
Poster mit den wichtigsten Jubiläumslagen der Literatur!

► ABO-PLUS: LITERATURKOMPASS WIEN

Unsere Abonnentinnen in Wien und Umgebung haben es beson-
ders gut: Zusätzlich bekommen sie den Literaturkompass Wien
- über 300 Termine 5 x im Jahr frei Haus!

► ABO-PLUS: GESCHENKBUCH

Ihre Abo-Prämie zur Wahl! Beachten Sie unsere aktuellen
Angebote auf der Postkarte. (Solange der Vorrat reicht.)

► BESTELLEN SIE IHR ABO-PLUS-PAKET!

Nutzen Sie den Preisvorteil des Jahresabonnements!



Da hat sich schon jemand bedient. Aber unser Angebot bleibt aufrecht.

Ja, ich möchte Buchkultur abonnieren

Ich möchte das günstige Angebot nutzen und bestelle
Buchkultur im Jahresabo ab der nächsten Ausgabe.
Als Dankeschön erhalte ich eines der Geschenkbücher
meiner Wahl, Aktion gültig bis 31. 1. 2006. Das Buch
wird nach Bezahlung der Rechnung zugestellt.

Name/Nachname

Stadtschneckennummer

Land/PLZ/Wohnort

Telefon/E-Mail

Als Geschenkblatt würde ich (Möglichkeit, solange Vorrat reicht)

- Gockelen & Sempfl, Neuzug vom Kleinen Hüh, Stegerts
 Daniel Kehlmann, Die Vermessung der Welt, Rowohlt
 Ben Schott, Schätzts Sammelkarten - Essen & Trinken, Woanders Berlin

Datum/E Unterschrift

Zahlung ich erhalte einen Gutschein über EUR 25,- (Sonderpreis 2006).

EUR 25,- (Standard)

Kein Risiko - Abo-Garantie: Wenn Ihr Buchkultur nicht gefällt, Postkarte sofort

pendig, und mehr Abo endet nach einem Jahr. Sonst verlängert es sich zum

jeweiligen Vorzugspreis für Jahresabonnenten.

Wichtigste Angabe: Ich habe diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen/Datum des

Postempfangs bei Buchkultur schriftlich widerrufen.

Datum/E Unterschrift

Bitte ausreichend
frankieren
oder Fax:
+43 1 7863380-10
oder E-Mail:
forum@buchkultur.net

An

Buchkultur Aboservice

Hütteldorfer Straße 26

1150 Wien

Österreich

SO ERREICHEN SIE UNS: Buchkultur Abo-Service

Hütteldorfer Straße 26, 1150 Wien, Tel.: +43 1 7863380, FAX: +43 1 7863380-10

E-Mail: office@buchkultur.net, Internet: www.buchkultur.net



Gerhard Haderer
Danke gut – Die besten Arbeiten der letzten 10 Jahre
 ISBN: 240 S., € 24,95
 Seit mittlerweile 20 Jahren zeichnet Gerhard Haderer, dieser Sammelband enthält Rückblicke der letzten 10 Jahre. Auch als illustrierte Lesungsskizze erhältlich.

Heinz Marscek
Das ist ein Theater! Begegnungen auf und hinter der Bühne
 Residenz, 224 S., € 19,90
 Von kleinen Mitgeschichten und großen Katastrophen im Theater erzählt Heinz Marscek, der seit einem reichen Fundus schreiben kann, ist er doch bereits seit 20 Jahren auf der Bühne zu Hause.

Peter Wehle
Sprechen Sie Mozart? Ein Lesebuch zum Nachschlagen
 Molden, 256 S., € 14,90
 Mit viel Humor aber dennoch reichlich Informationen, wird der Leser in die Mozartwelt eingeweiht. Passend für Laien, aber auch für Fachschreiber.



Manfred Norvick, Eber Lehmann
Südburgenland – Natur- und Kulturlandschaft
 Brandstätter, 116 S., € 14,90
 Ein Buch über das urtümliche Burgenland mit all seinen Traditionen und der etruskischen Kultur, die sonst nirgendwo zu

Irene Körner
Frauenreisen nach Italien
 Prokla Verlag, 228 S., € 24,90
 Dorothée Schlegel, Abbia Schoppenbauer und andere Schriftstellerinnen des 19. Jahrhunderts schreiben über ihre Reisen nach Italien. Ein Italienreisetagebuch der besonderen Art. Finden Sie!

Stefan Skopitzky
Der Segantun unter dem Flammenbaum – Erhebungen in Mauritius
 Pica, 132 S., € 14,90
 Demos führt die Leserin in das (In)land Mauritius, wo ein Blick hinter die Fassade geworfen wird und man erfährt, wie man Aufträge mit der Brenne führen kann.

Herbert Prohaska
Wein Leben
 Ueberland, 240 S., € 19,95
 Erst vor kurzen bewirte er seinen 50. Geburtstag, wurde zu Österreichs Fußballer des Jahres gewählt und ist fast nur in einem Buch-Biografie die Leser an die Höhepunkte seiner Karriere herleben.

Friedrich Heer
Der Glaube des Adolf Hitler
 Böhlau, 346 S., € 14,90
 Friedrich Heer zeigt eingeleitet in die religiösen und esoterischen Hintergründe seiner Zeit und seine daraus resultierenden Ideen. Sind ö der von Konrad Paul Lischmann herausgegebenen Werke in Glasbinden.

Ingo Rothemann
Fort mit dir nach Paris! Mozart und seine Mutter auf der Reise nach Paris
 Junfermann, 200 S., € 14,90
 Anhand der Briefe, die Mozarts Mutter auf ihrer Reise nach Paris geschrieben hat, beleuchtet Ingo Rothemann einen Einblick in die Alltagswelt der Salzburger Familie.

Irene Suchs, Wilhelm Seebold
Guido
 Weinbühler, 116 S., € 14,90
 Zahlreiche Interviews, zwei Essays und Quellen, die aus dem Privatbesitz stammen, dienen zur Rekonstruktion der Person Friedrich Guido, eines Enfant terrible der Flaubertzone.

Hans Albrecht Schöberl, Maria Giese Sternath
Rudolf von Aich
 Brandstätter, 208 S., € 14,90
 Zum 100. Geburtstag des österreichischen Malers, der seine Kunst den Themen Architektur und Landschaft, dem Leben in der Stadt und der Schönheit der Natur widmete.

Uta Fischer, Regina Kitzl
Signand Freud – Wiener Schauplätze der Psychoanalyse
 Böhlau, 184 S., € 14,90
 In Hotels, Wohnungen aber auch Denk- und Innenräumen findet man Spuren der Psychoanalyse, eine wichtige Rolle besetzen die Freizeite, ohne die Psychoanalyse nicht möglich gewesen wäre.

REISE

Reinold Bots
Nites' ele Hand, Papa
 Molden, 208 S., € 14,90
 Geschichten voller Witze und unermesslicher Abstraktion, von Peter Beck ausgewählt und in diesem Buch neu veröffentlicht.

Dorothea Lückner, Alexander Potyka
Cricknet, Tee und alte Schlösser – Britischer Lifestyle
 Pica, 132 S., € 14,90
 Dieser Sonderband der Lesereisen führt in die Welt der englischen Inseln, von den Grafenpalästen Südwales bis hin in das schottische Hochland.

Evelyn Ruppert
Friedl – Julisch Venetien
 Carinthia, 200 S., € 14,90
 Ein Reiseführer über Norditalien, beidem auch Kultur und Geschichte, Badenpaß und Naturschutz nicht zu kurz kommen.



Herbert Kackler, Joachim Ried, Michael Lechner
Piemont – Porträt einer Grenzregion
 Carinthia, 250 S., € 14,90
 Das Porträt einer Gegend, die sich durch ihre kulturellen Schätze auszeichnet. Mit Adressen der wichtigsten Weinlagen, Restaurants und Hotels, sowie typische Spezialitäten und Rezepte.

BIOGRAPHIEN & PORTRÄTS

Adolf Hensinger
Der Bessene gewohnt – Karl Wlaschek
 NP, 258 S., € 14,90
 1917 als Sohn eines Beamten in Wien geboren, schuf sich Karl Wlaschek mit Hilfe eines Segments des Lebensmittels und wurde zum Paradebeispiel eines Selbstredens.

Andrea Eckert, Gabriela Brandenstein
Rägnin Josefine – Die Hawelka und ihr Café
 Edition Selenia, 240 S., € 14,90
 Geschichten rund um das legendäre Wiener Kaffeehaus, erzählt durch Anekdoten ehemaliger Gäste und einer Sammlung von Schwarz-Weiß-Bildern der Fotografin Gabriela Brandenstein.

Daniela Spers
Hermann Nitsch – Leben und Arbeit
 Brandstätter, 284 S., € 14,90
 Kintheater und Jagd, Ausbildung und Montage der kontroversen Klaviere werden anhand von Anekdoten und zahlreichen Bildern dokumentiert.



Elisabeth Welzig
Leben und Überleben – Frauen erzählen vom 20. Jahrhundert
 Böhlau, 290 S., € 14,90
 Die Erfahrungen von 26 Österreichischen, die jeweils einen anderen sozialen und kulturellen Milieu erlitten, sehen sich aneinander zu einer weiblichen Geschichte des 20. Jahrhunderts.

SOZIALES & GESUNDHEIT

Werner Lampert
Schmeckt's?
 Eoswin, 192 S., € 14,90
 Warum kommt Mehltau im Schweiß der Sprache vor einem Über-Spanner?
 Werner Lampert, Bio-Phaner der ersten Stunde, beschreibt eingehend die Verschmutzungen der Luft, die Lebensmittelsicherheit.



Österreich Schaufenster *** Österreich Schaufenster *** Österreich Schaufenster ***

► **Verlagsführer Österreich Online**
 Daten & Fakten zu über 800 Buchverlagen



Mit zahlreichen Suchfunktionen, wie z.B. nach Sachgruppen oder Personen, bietet dieses Nachschlagewerk eine nützliche Hilfe für alle, die einen Verlag suchen oder sich informieren möchten. Zusätzlich zu umfangreichen Daten sind auch die Verlagsprofile und Programmschwerpunkte beschrieben.

www.buchkultur.net

E.A. RICHTER
Eruntunnel
new
 Lyrik
 Literaturunion
 Niederösterreich



Alexander Heng, Wolfgang Essl
Chinesische Heilkräuter
König Verlag, 480 S., Euro 29,90
Ein Handbuch von der chinesische Medizin besser zu verstehen und das Anleitungen zur Selbstheilung bietet.



Anja Nieder, Ingrid Kiefer, Christine Kurz
Frauen - Das große Gesundheitsbuch
König Verlag, 480 S., Euro 29,90
In vier großen Kapiteln werden Frauen über die Themen Frauenheilkunde, Frauenart, Hormone und Menstruation informiert.

Heinz Weiss
Ökointelligent - Geniale Ideen und Produkte aus Österreich
Lesezeit: 140 S., Euro 19,90
Von ein Mensch an Ressourcen und ein Maximum an Nutzen zu erleben, werden in diesem Buch die hundert- und wichtigsten Ökointelligenten Produkte aus Österreich vorgestellt.

KULTURHISTORISCHES

Alexandra Mähler
Niemand stirbt besser - Theaterleben und Bühnenwelt im Kabaretttheater
Sonderreihe K&T, Euro 19,90
Eine ungewöhnliche Vielfalt an Gestaltungsmöglichkeiten bietet das Figurentheater: Beiträge von Schauspielern und SchriftstellerInnen bieten einen Einblick hinter die Kulissen der Puppentheater.

Christian M. Fuchs
Das Mozart Wörterbuch - Von Amadé bis Zuzenposen!
Reclam Verlag, 144 S., Euro 16,90
Fachwissen über des berühmten Komponisten, passend zum Mozarteiljahr.

Debrah Yeakey-Jöhöz
Die Südbahn - Ihre Kurorte und Hotels
RMN, 320 S., Euro 39
Band 1 über die Architekturgeschichte am Semmering bietet auch einen spannenden Einblick in die gesellschaftspolitischen Vorgänge während der k.k. Monarchie.



Rainer Metzger
Gustav Klimt - Das graphische Werk
Sonderreihe: 400 S., Euro 39,90
In diesem Buch stehen nicht die Malereien, sondern die Zeichnungen Gustav Klimts im Mittelpunkt.

Ornt Geiger, Paul Yvon
Es gibt durchaus noch schöne Morde
König & Scharn, 204 S., Euro 19,90
Der Leiter der Kriminaldirektion I und ein Journalist erinnern sich an die spannendsten Kriminalfälle der letzten 25 Jahre.

Erwin Ringel
Die österreichische Seele. Zehn Reden über Medizin, Politik, Kunst und Religion
König & Scharn, 352 S., Euro 19,90
Die Neuausgabe des Klassikers des 1994 verstorbenen Psychiaters Erwin Ringel über die Eigenheiten der Österreicher.

Friedrich Heer
Gottes erste Liebe
Sölk, 140 S., Euro 29,90
1967 erstmals erschienen, zeichnet dieses Buch aufgebaut auf frühen Geschichtswissenschaften ein Bild des christlichen Antijudaismus. Band 5 der von Konrad Paul Liessmann herausgegebenen Werke in Einzelbänden.



Harald Inberger
Die Mannschaft ohne Eigenschaften. Fußball im Netz der Globalisierung
Die Müller Verlag, 450 S., Euro 28
Harald Inberger bietet eine Analyse über den Sport, der die Wälder bewegt. Die Frage, der er nachgeht, ist die regionale Identität: reicht bereits einem globalisierten Fußball zum Opfer gefahren?

Helge Maria Wolf
Weihnachten - Kultur und Geschichte
Sölk, 94 S., Euro 9,90
Das Weihnachtsbuch bietet kompetente Antworten zu Fragen über Bräute in Stadt und Land, bietet Einblicke in Gänge und Aberglaube und regt auch an eigene Ideen zu entwickeln.

Dieter Grözer
Die böhmisches Großmutter
Amalthea, 260 S., Euro 19,90
Dieter Grösers neues Buch ist nicht nur eine ambivalent erzählte Lebensgeschichte, sondern auch einen höchst prägnantes Ratetext, in dem Grözer die Verbindungen des heutigen Österreich zum alten Böhmen nachspürt.

Karl-Markus Gauß
Die versprochenen Deutschen. Unterwegs in Litauen, durch die Zips und am Schwarzen Meer
Zalando, 250 S., Euro 22,90
Nach die „Anderswo von Selma“ startet Gauß erneut eine Reise durch das unbekannte Europa, diesmal auf der Suche nach deutschsprachigen Minderheiten. Die Erlebnisse wurden in Geschichten über Aberglaube und Melancholie festgehalten.

Leo Mazohlari
Die Wiener Staatsoper. 50 Jahre - unser Leben
König & Scharn, 320 S., Euro 29,90
Prozent zum 50. Jubiläum gibt es hier einen Einblick in die beliebte Geschichte der Staatsoper, sowie deren Sängerinnen und Sänger, Dirigenten und Orchester.

Klaus Bernatz
Das Burgtheater. 1955-2005
Deuticke, 250 S., Euro 22,90
Es dreht ein Nationaltheater, aber auch ein Aufbruchfeld zahlreicher Krieger: Klaus Bernatz zeichnet ein Porträt des Burgtheaters, seiner Schauspieler und seiner Regisseure.

Walter Kramar
Die Wiener Staatsoper - Zerstörung und Wiederaufbau
Wolke, 112 S., Euro 19,90
Ein überarbeiteter Rückblick auf die Wiederaufbau der Staatsoper im November 1955, sowie die heutigen und formale Veränderungen, die das Gebäude prägen.

Prof. Peter Goltschek, Fritz Keywald
Die Weltbildmaschine - Grundlagen der Medieninformatik
Sölk, 300 S., Euro 29,90
Mehr als 20 Jahre wurden bereits für die Erschließung des Themenbereichs Mensch und Computer verwendet, dieses Buch liefert eine erste Einführung.



Reinhold Oetler
Geheimnisse Schatzsuche - Legende der Schätze, die noch zu finden sind ...
V. I. Sammler, 140 S., Euro 16,90
Abenteuer und Metaphorisierung sind nur zwei der Gründe, warum sich Menschen immer wieder auf Schatzsuchen begeben. Reinhold Oetler führt auf eine Reise zu den noch unentdeckten Schätzen.

Sabine Greger-Anzenhauer, Christoph Gnapitsch, Gabriele Ramsauer
Mensch Mozart! Antworten auf die 100 häufigsten Fragen
Verlag Anton Pustet, 120 S., Euro 12,90
Viel Fälscher und wenig Nachahmer weiß man über den berühmten Komponisten, die Stiftung Mozarteum wendet sich hiermit an alle Wahrheitsluster.

Thomas Robitzsch
Das Männererlebnisbuch
RP, 204 S., Euro 19,90
Frei nach dem Motto „Als Frauen immer schon wissen wollen und Männer sich nicht zu trauen trauen“ schreibt Thomas Robitzsch ein Buch für Männer und Leichterlinge.

novum Verlag GmbH
A-7312 Heustachon - Dorfnergasse 3 - Tel. +43 (0)2610/491 11 - www.novumverlag.at - office@novumverlag.at
HORITSCHON - WIEN - MÜNCHEN



Wir suchen ständig neue, interessante Texte und Autoren aus allen Sparten.

Biografien, Romane, Gedichte, Sach- und Fachbücher ...
Senden Sie uns Ihre Manuskripte zur unverbindlichen, kostenlosen Prüfung.

GESUCHT
autoren

autoren

Für Jung und Alt

Bücher von arrivierten Autorinnen und Autoren, geschrieben (nicht nur) für die junge Leserschaft. ANNA ZIERATH hat sich umgesehen.



■ Ein amüsanter Mäuse-Krimi plus Hund und Katze, in zwölf Sätzen zu Ende gebracht. Allein dadurch spannend, ob es wirklich in zwölf Sätzen gelingt, der schönen Geschichte ein überraschendes Ende zu spenden. (Verraten: Es gelingt. Und wie!) Heinz Jarch / Carole Ingrand (No rock) / Annette Betz, 32 S., Euro 12,95. Zum Vorlesen

■ Das Dreieck zu spitz, und das Quadrat zu regelmäßig, keiner ist mit seinem Aussehen zufrieden. Was dann passiert, und wie man seine eigenen „Formen“ doch akzeptieren lernt, beschreibt Jutta Treiber absolut „rund“. Zusammen mit Eisermanns Bildern ein außergewöhnliches (Bilder-)Buch mit Selbsterkenntnis. Jutta Treiber / Susanne Eisermann (Naja) Nr. 32 S., Euro 5,95. Zum Vorlesen

■ Dieses zwetsprachige Bilderbuch (Deutsch/Slowenisch) vom kurzsichtigen Wärfel, das als Orchestermitglied deswegen falsch spielt, weil es schlecht sieht, ist auch eine Geschichte über das Miteinander und Verstehen. Peter Sestini (Das kleine Wärfel bekommt eine Brille / Mrazek dokoli social) II. v. Maja Džupnik. Übers. v. Tanja Kather. Dina, 16 S., Euro 11. Zum Vorlesen

■ Ein Wettstreit unter drei Prinzessinnen, um die Gunst des einzigen Prinzen, der sich nach Ausschreibung des Königs meldete. Dann kommt es ganz anders als geplant. Die drei Königsböchter finden Gefallen an der Drachenjagd! Sehr hübsch! Ineska Puceljani / Ilybille Hen (Die allerbeste Prinzessin) Sachs, 48 S., Euro 12,95. Ab 7

■ Eine feine Freundschaftsgeschichte ist die vom Stinktier Schuh-Schuh und der Maus Gänseblümchen, die eigentlich nicht füreinander bestimmt sind (allerhöchstens als Presser). Soweit kommt es aber nicht. Womit dem Abenteuer Tür und Tor geöffnet sind. Erfrischend, und auch gut zum Vorlesen geeignet.

Sonja Meyer (Schuh-Schuh und Gänseblümchen) II. v. Karsten Teich. Pops, 85 S., Euro 10,90. Ab 7

■ Ein Duo, das seine Meriten hat und also Hervorragendes verspricht, macht mit diesem Buch Mut zum Selberlesen und zum Vorlesen. Ruhig die kurzen Gedichte anhören, weitergeben und die passenden Bilder dazu genießen. Zweizeiler können mitunter peinlich sein, im vorliegenden Fall

sind sie witzig, hintergründig, rätselhaft – jedenfalls (vor-)lesenswert! Heinz Jarch (Naja will ich langsam sein) II. v. Linda Mohr-gruber. Junfermann, 96 S., Euro 13,40. Ab 7

■ Sobald man alle Beigaben zu diesem interaktiven Buch verstanden und zu benutzen gelernt hat, steht einem Brezinar Abenteuer nichts im Wege. Es geht diesmal um die Farbenwelt des berühmten van Gogh, die zu verblissen scheint. Wenn nicht was getan wird. Nicht uninteressant der Versuch, dem zweidimensionalen Buch eine weitere „Farbe“ zu geben. Thomas Brezina (Wie findet Vincent Farbersehzeit) II. v. Laurence Berlin. Profil, 96 S., Euro 14,95. Ab 8

■ Dies ist die Geschichte einer schönen Geschichte: Felix Mitterer wollte für seine Tochter anno dazumal eine spannende Handlung schreiben nach der Aufführung einer Oper. Lange hat es gedauert, jetzt ist diese phantastische Geschichte endlich herausgekommen, illustriert von der mittlerweile erwachsen gewordenen Tochter (die an der Wiener Blindenden Akademie ihre Diplomarbeit macht): Die Jagd nach dem hohen C, das zauberisch in einer gläsernen Schatulle aufbewahrt wird und heute für manche Verwirrung sorgen kann. Mit rühmlichem Ausgang. Anna S. Felix Mitterer (Die Jagd nach dem hohen C) II. v. Anna Mitterer. G & C, 180 S., Euro 12,90. Ab 10

■ Verschmitzt und verwickelt ist diese „heiße Story“ um einen tollpatschigen Journalisten, der endlich eine Chance auf die große Story bekommt und sie gründlich versemelt. Völlig fertig hängt er da, und erzählt sein Leid, da ihm sonst niemand zuhört, einer Fliege. Doch die ist nicht irgendeine Fliege, sondern Mae Fly. Genuß garantiert! Ineska Puceljani (Eine heiße Story) Vegeta v. Tilo Knapp. Sachs, 128 S., Euro 11,90. Ab 10

■ Passendes Buch zum „Schlankheitswahn“ um ein Mädchen, das sich aus Liebeskummer ihren Kumperspeck angeessen hat. Für alle ist sie nur noch die „Dicke“, das tut weh. Langsam nur kommt sie drauf, dass sie erstens so oder so gemacht wird und zweitens keinem vorseitigen Rezept aufsitzen darf. Thema: wichtig. Ausführung: passt. Empfehlung: sehr! Evelyn Stein-Fischer (Bianka verliert) Ueberreuter, 144 S., Euro 9,95. Ab 14



ILL: CAROLA HOLLERER, AB BUCH: VON HELENE JANDSCH, ANNETTE BETZ



Veronika Boci

Die Familie Mozart

280 S. mit zahlr. Bilddokumenten
und einer Stammtafel. Geb.
€ 24,90 (D) € 25,60 (A) sFr 43,70
ISBN 3-518-07211-6

Georg Stefan Troller

Das fidele Grab an der Donau

Mein Wien 1918-1918
332 S. mit zahlr. Bilddokumenten. Geb.
€ 24,90 (D) € 25,60 (A) sFr 43,70
ISBN 3-518-07188-8

Adelbert Stifter

Der Nachsommer

Mit Nachwort und Auswahlbibliografie
von Uwe Japp. Anmerkungen und
Zeitraumf. von Karl Pömhbacher
780 S. Geb. mit Schutzumschlag
€ 24,90 (D) € 25,60 (A) sFr 43,70
ISBN 3-518-06300-1

Sehen - Einstieg zum Lesen

Eine Buchgattung, die wie keine zweite ins Leseleben führt, ist das gute alte **Bilderbuch**. Wie geht es dem Bilderbuch heute, in Zeiten von Internet und PC? HANNA BERGER auf dem Weg durch die Bilderbuch-Welt.

Das Bilderbuch tut sich am Markt momentan ziemlich schwer, höre ich allerorten. Ein paar Bücher gehen gut, der Rest wird schnell veramscht. Lagerhaltung kann (oder will) sich kaum ein Verlag leisten. Was wiederum zur unseligen Situation führt, dass es heute keine Longseller mehr gibt, Bücher also, die nicht gleich im ersten Jahr anspringen, die Zeit brauchen, dann aber für Jahre, sogar Jahrzehnte regelmäßig über den Ladentisch gehen. Und die es zu großer Bekanntheit bringen.

Da boomen beispielsweise die Hörbücher, doch mit dem richtigen Vorlesen geht es bergab. Anderer Knackpunkt: Laut einer Umfrage des Branchenmagazins „BuchMarkt“ vom August 2005 gibe beinahe die Hälfte der befragten BuchhändlerInnen an, dem Bilderbuch nicht allzuviel Platz zur Verfügung zu stellen. Dass der dann überquillt, unübersichtlich ist und wenig zum Schauen, Schmökern und Gustieren einlädt, dürfte nicht weiter verwundern.

Das Angebot muss andererseits gar nicht riesig groß sein, aber in jedem Fall sollte es vielfältig und spannend sein. Und durch Auftritt und Inhalt Aufmerksamkeit erregen!

Hierzulande sind wir in der glücklichen Lage, eine erstaunlich (und erfreulich) große Zahl an wirklichen Bilderbuchkünstlerinnen (ja, vor allem sind es die ZeichnerInnen) vorweisen zu können. Ob Susanne Riha oder Angelika Kaufmann, Birgit Antonii oder Helga Bansch, Maria Blazejovskij, Christine Seemann – die Bandbreite ist groß. Warum ich gerade diese Namen ausgewacht habe zur Präsentation?



Starke Illustrationen mit unverwechselbarem Stil (z. B. Verena Balihaus mit „Wir sprechen mit den Händen“).

Weil sie alle mit neuen Produktionen am herkömmlichen Büchermarkt auftauchen (Rezensionen im nebenstehenden Kasten). Die Auswahl ist also mannigfaltig, die Zeichenstile unverwechselbar, das Angebot reichhaltig und auch inhaltlich sehr ansprechend. Und manche BuchhändlerInnen setzen Aktionen, die erfolgversprechend sind. Das beginnt bei der Auslagengestaltung und geht bis zu „Buchtagen“, zu denen Kindergärten bzw. erste Schulklassen eingeladen werden, einen

Schmökertag mit Vorlesegenuss zu erleben, und das nicht nur als Eintragsfliege, sondern regelmäßig!

Oder gleich eine Jury der jungen Leser auch für Bilderbücher? Warum nicht, ein „literarisches Quartett fürs Bilderbuch“ ist nichts Abwegiges (und gibt es schon hier und dort). Das funktioniert, weckt die Neugierde der jüngsten Leserschaft, hält sie am Ball bzw. Buch! Und noch etwas Wichtiges: Das Argument, ein Bilderbuch mit durchschnittlich 32 Seiten, das dann um die 15 Euro verkauft wird, sei einfach zu teuer, läßt sich leicht entkoffen. Ein Bilderbuch wird ja mehrmals, oft über Jahre hinweg, hergenommen, durchgeblättert, ein älteres Geschwister liest dem jüngeren vor ... Der Gebrauchswert ist demnach ungleich höher als der Kaufpreis ausmacht!

Zuletzt sei noch einmal auf eine Tätigkeit hingewiesen, die zwar manchmal etwas mühsam wird, aber entscheidend ist für den Eintritt in die Lese- und Buchwelt: Vorlesen ist das Um und Auf dabei. Ins Buch schauen, die Texte mithören (und schnell auswendig können) – der Einstieg zum Lesen.



■ Anka Lager **[Keine Angst!]** Pica, 32 S., EurA 14,90. Ab 3

Die zart gehaltenen, leicht kolorierten Bleistiftzeichnungen passen gut zur Geschichte, die ohne Getöse und mit viel Liebe vom Anderssein und vom Vermitteln dessen erzählt. Macht Freunde!

■ Götzter Kaij / Angelika Kaufmann **[Der Schneemann]** NP, 32 S., EurA 14,90. Ab 3

Schöne (Winter-)Geschichte, die ein altes Thema aufgreift: eine Figur erwacht zum Leben. In diesem Fall eben ein Schneemann, der den Kindern die im Schnee vergessenen Liebesachen zurückbringen möchte. Die gut gesetzte Schlußpointe macht daraus beinahe eine Endlos-Geschichte. Zu den Illustrationen (collagiert) nur so viel: Angelika Kaufmann bekommt 2005 den Österreichischen Würdigungspreis für Kinder- und Jugendliteratur.



■ Mira Lobe / Alessandra Roberti **[Der Weihnachtsmann mit Brille und Glatze]** Janzbrunn

32 S., EurA 13,40. Ab 4

Ein verzwicktes Problem - und seine elegante Lösung: Die Zwillinge Lotte und Lena haben alle Geschenke beisammen, nur das für die jeweils andere noch nicht. Und jetzt ist ihnen das Geld ausgegangen ... Die Bilder überzeugen durch klare Linienführung und witzige Details.

■ Gerda Anger-Schmidt / Birgit Antoni **[Schau einmal, wie toll ich bin!]** Dachs 32 S., EurA 12,90. Ab 4

Das bewährte Autorinnen-Duo mit einer Geschichte zum Freuen: Was nicht schon alles im kleinsten Knips steckt, Fähigkeiten, die jeden Opa überzeugen. (Vom Watschweig der Pinguine bis zum Buchstabenfischen aus der Suppe.) Zum Nach- und Weitermachen!



■ Julia Treiber / Maria Blazevic **[Der Angstdrache]** Annette Betz, 32 S., EurA 12,95. Ab 4

Der kleine Drache will nicht Drache sein. Was seinen Drachenvater dermaßen ärgert, dass der vor Schreck im Drachenschwanz bekommt. Erstklassige Geschichte um Elternwünsche und Kinderträume, um Abtrennung und Selbstentscheidung. Text und Bild ein Hochgenuss.

■ Malachy Doyle / Carl Cneut **[Antonio auf der anderen Seite der Welt]** Übers. v. Elisabeth Reichart. NP Verlag, 32 S., EurA 14,90. Ab 4

Der belgische Grafiker Cneut kommt mit einer Geschichte von M. Doyle daher, in der es um den kleinen Antonio geht, der vor Sehnsucht nach seiner Mutter immer kleiner und kleiner wird. Um sich schließlich auf den Weg zu ihr auf der anderen Seite der Welt zu machen. Sehr interessanter Illustrator mit einer lange nachwirkenden Story.



■ Heinz Janisch (Hg.) / Christine Sormann **[Morgensatz und Ringelstern]** Annette Betz

56 S., EurA 16,95. Ab 5

Der Autor Janisch bedient sich hier der ihm liebsten Texte aus der Feder von Christian Morgenstern und Joachim Ringelstern. Schüttelt und dreht sie, bis eben Morgensatz und Ringelstern herauskommt. Und da Janisch selbst bestens reimen kann, entstand somit ein feines Laut- und Leselesebuch. Sormanns Bilder sind das Tüpfelchen am I.

■ Susanne Ribba **[Die Jahreszeiten auf dem Bauernhof]** Annette Betz, 32 S., EurA 12,95. Ab 5

Ein Sach-Bilderbuch, das im Monatsrhythmus doppelseitig 12 Bauernhoftypen aus den unterschiedlichsten Regionen vorstellt, inklusive der Beschreibung von Arbeiten und der Erklärung von Begriffen wie Fruchtwechsel, Frühbeet oder Heumähd. Ribbas Zeichenstil ist wohl bekannt, klar, übersichtlich und detailgenau.

■ Karl Ferdinand Krutzl / Helga Saroch **[Schlappi 2. Auf wessen Bauch soll ich mich legen?]** Georg Hoesl, 32 S., EurA 14,90. Ab 5

Die Fortsetzung der hinterstinnigen Schlappi-Geschichte: Werden wir wirklich vom allmächtigen rosa Hasen geleitet? Kein „alltägliches“ Buch, vielmehr ein Suchbuch mit vieldeutigen Antworten. Und den großen Fragen des Lebens, etwa, auf wessen Bauch man sich legen soll. Punkt! Aus! Schluss!

■ Franz-Joseph Hainiggl / Verena Balhaus **[Wir sprechen mit den Händen]** Annette Betz, 32 S., EurA 12,95. Ab 6

Ein Buch, auf das besonders aufmerksam gemacht werden soll: Erzählt wird aus der Sicht (im wahrsten Sinn des Wortes) des Mädchens Lisa. Sie ist seit Geburt gehörlos. Und so lernen wir langsam die Welt aus ihrer Situation zu verstehen, lernen die Gebärdensprache, und wie Lisa als Gehörlose trotzdem die Türglocke „hört“. Anschaulich in Text und Bild erfahren wir von einem völlig fremden Kontinent direkt neben uns. Sehr aufschlussreich, ohne Sentimentalitäten, unbedingt zu empfehlen!



Marko Simsa / Doris Eisenburger

Die Zauberflöte

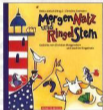
Oper von Wolfgang Amadeus Mozart

mit CD

32 Seiten, durchgehend vierfarbig illustriert

€ 19,95 / sFr 25,-

ISBN 3-219-11236-6



Heinz Janisch / Christine Sormann

Morgensatz und Ringelstern

Gedichte von Christian Morgenstern

und Joachim Ringelstern

56 Seiten, durchgehend vierfarbig illustriert

€ 16,95 / sFr 20,10

ISBN 3-219-11229-3



Sigrid Laube / Monika Zönd

Erklär mir deinen Glauben

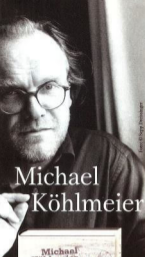
Die fünf Weltreligionen

112 Seiten, durchgehend vierfarbig

illustriert

€ 16,95 / sFr 20,10

ISBN 3-219-11235-8



Michael Köhlmeier

Foto: © Sissy Dornberger

Die „Alte Schmiede“ in Wien ist ein ungewöhnlicher und einmaliger Ort. Seit 1975 finden dort regelmäßig Veranstaltungen rund um und über die Literatur statt, nicht nur Lesungen, sondern ambitionierte Projekte, die einen intensiven Austausch zwischen AutorInnen und ZuhörerInnen gewährleisten. Nur

eine Rückschau zu halten und über Vergangenes zu räsonieren, das ist nicht die Art von Kurt Neumann, Leiter der „Alten Schmiede“. Wohl wissend, dass sich Literatur immer im Prozess befindet, sie auch auf Künfiges verweist, denn nur so ist eine notwendige Lebendigkeit gewährleistet, hat er deshalb 30 österreichische Autorinnen und Autoren zu einem Veranstaltungs- und Buchprojekt eingeladen. Sie sollten Auskunft geben, über „die Welt, an der ich schreibe“.

Entstanden ist eine höchst lesenswerte Bestandsaufnahme österreichischer Literatur, manchmal Werkstattbericht, manchmal Innenschau, manchmal Bekenntnis. Ganz unterschiedliche Zugänge stehen hier nebeneinander. Spannend wird diese Sammlung noch durch den Umstand, dass von mehreren AutorInnen, etwa Elisabeth Reichart, Franzobel, Arno Geiger oder Daniel Kehlmann, jüngst neue Bücher erschienen sind. So sind fast begleitende Texte zum Werkprozess entstanden.

Manche, wie Susanne Ayoub, Maja Haderlap oder Sabine Gruber nähern sich dem Thema intellektuell, erwerben eigene Bilder, vermitteln eher ein Gefühl. Andere wieder, wie Michael Donhauser, Doron

Weltentwürfe



Ein Abend im Literarischen Quartier Alte Schmiede: Elfriede Jelinek, im Hintergrund: Julian Schutting, Helmut Bläcker, Franz Josef Czernin, Kurt Neumann. 3. Dez 1985

Rabinovici oder Erich Hackl, versuchen sich der Fragestellung direkter zu nähern. Manchmal wird ein konkretes Ereignis zum Anlass genommen, den Zugang zur eigenen Arbeit zu illustrieren, wie bei Bettina Baláka oder Josef Haslinger.

Auch die literarischen Verfahren sind unerschöpflich

– ist es bei Elisabeth Reichart und bei Evelyn Schlag ein Gedicht, wird es bei Brigitta Falkner eine dramatische Szene. Gemeinsam ist allen, dass sie sich die Antwort nicht leicht gemacht haben. Sie erzählen von ihren Ängsten, wie Elfriede Jelinek, von ihren Büchern, wie Margret Kreidl, oder sie verbeissen sich in den Worten der Fragestellung wie Anna Mitgutsch. Jeder Beitrag ist überraschend, abwechslungsreich, zeigt einen neuen Ausschnitt der Welt, ist für sich ein literarisches Kleinod.

Was treibt österreichische Autorinnen und Autoren beim Schreiben an? Eine Anthologie gibt Auskunft.

Literatur ist im weitesten Sinn der Aufklärung verpflichtet und widersetzt (oder sollte es zumindest) dem „Trommelfeuer der Verklärung und Vereinfachung, das den öffentlichen Sprachgebrauch prägt“, wie es Kurt Neumann im Vorwort formuliert. In diesem Sinne entspricht diese Anthologie einem Ort, in dem es möglich ist, inne zu halten, zu Atem zu kommen und Stärkung zu erfahren. Mehr lässt sich von einer Anthologie eigentlich nicht erwarten. TH

Fazit: Unverzichtbar für alle, die an neuer österreichischer Literatur interessiert sind.

Kurt Neumann (Hg.) *Die Welt, an der ich schreibe*
Sonderzahl 2005, 295 S., Euro 19,90



Das Telefon ist der beste Freund des Einsamen – ein überaus zartes Buch über Alleinsein und Traurigkeit, Freundschaft, Liebe und über unsere Träume.

132 Seiten, Gebundene € 14,99 (D) / € 17,99 (A)
ISBN 3-052-06028-0, www.deuticke.at

Deuticke
VERLAG

FOTO: HANNOY 1071



Ein Ereignis der Superlative:

österreichische Literatur nach 1945
mit 138 Autorinnen und Autoren
in 21 Bänden auf 8000 Seiten

Ein Land wird vermessen – von **A** bis **Z**.

3 7017 1428 2 / € 50,-



Klaus Egle · Christoph Wagner
WO ISST ÖSTERREICH?
2005/06

Die 1200 besten Wirtshäuser
in Österreich, Friaul,
Estrien, Slowenien, Südtirol
und Westungarn

640 Seiten, 13,5 x 23 cm
zahlreiche SW- und Farbbildungen
Broschur mit breiten Klappen
ISBN 3-85431-352-7 · € 19,90

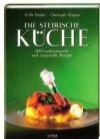
Gönnen Sie sich ein gutes Buch!



Christoph Wagner
AMADEUS À LA CARTE

Eine kulinarische Reise
durch die Mozartzeit
mit hochwertiger CD

96 Seiten, 22,8 x 22,8 cm
durchgehend farbig
Hardcover mit Schutzumschlag
ISBN 3-85431-370-5 · € 24,90



Willi Halder · Christoph Wagner
DIE STEIRISCHE KÜCHE
500 traditionelle Rezepte

464 Seiten, 17 x 24 cm
durchgehend farbig,
Hardcover mit Schutzumschlag
ISBN 3-221-13179-1 · € 34,90



Klaus Egle
**DIE SCHÖNSTEN
WEINSTRASSEN
ÖSTERREICHS**
Wege · Winzer · Wirtshäuser

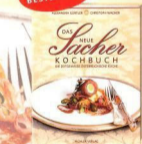
224 Seiten, 20,5 x 22,5 cm
durchgehend farbig
Hardcover mit Schutzumschlag
ISBN 3-85431-341-1 · € 24,90



Franz Haslauer · Christoph Wagner
DIE MITTELMEERKÜCHE
Novelli's Großes
Mediterranes Kochbuch

416 Seiten, 17 x 24 cm
durchgehend farbig
Hardcover mit Schutzumschlag
ISBN 3-85431-331-4 · € 34,90

DER NR.-1-
BESTSELLER!



Alexandra Gürtler · Christoph Wagner
**DAS NEUE
SACHER KOCHBUCH**
Die zeitgemäße
Österreichische Küche

400 Seiten, 19 x 24,5 cm
durchgehend farbig
Hardcover mit Schutzumschlag
ISBN 3-85431-350-0 · € 34,90

:STYRIA



Pichler Verlag

www.styriapichler.at